

# UNISONO

plus

Zeitschrift der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

[www.uni-klu.ac.at/unisono](http://www.uni-klu.ac.at/unisono)



Reservat

Reservat

**Friaul ohne Klischees  
und abseits touristischer  
Trampelpfade erleben.**

Das neue Wander-Reise-Lesebuch  
des UNIKUM lenkt den Blick  
auf die verborgenen Schönheiten  
unserer südlichen Nachbarregion  
und lädt zu 24 Wanderungen durch alte,  
fast unversehrte Kulturlandschaften  
entlang der Grenze zu Slowenien.

Zahlreiche Ortsbeschreibungen, kritische  
Hintergrundinformationen und gastronomische  
Tipps machen DIE LETZTEN TÄLER  
zum Reiseführer mit hohem Gebrauchswert.

Die AutorInnen: Gerhard Pilgram,  
Wilhelm Berger, Werner Koroschitz,  
Annemarie Pilgram-Ribitsch

Fotos: Gerhard Pilgram

Ko-Autoren Theodor Domej, Emil Krištof

Gerhard Pilgram | Wilhelm Berger | Werner Koroschitz | Annemarie Pilgram-Ribitsch

# Die letzten Täler

Wandern und Einkehren in **FRIAUL**



Ein Wander-Reise-Lesebuch  
**DRAVA | UNIKUM**

DIE LETZTEN TÄLER, DRAVA-Verlag, 416 Seiten

Fotos in Farbe und SW, Kartenskizzen

EUR 22,-

ISBN 978-3-85435-532-8

Erscheint im April 2008

Vorbestellungen: [www.unikum.ac.at](http://www.unikum.ac.at), [www.drava.at](http://www.drava.at)  
oder im Buchhandel

## Buchpräsentation und geführte Wanderung im Val Resia

mit Texteschüben, musikalischen  
Einlagen und Verköstigung.

**Samstag, 16. April 2008**

**7.00 bis 22.00**

Voranmeldungen: [www.unikum.ac.at](http://www.unikum.ac.at)

## AUS DEM INHALT

<b>Zwischenbilanz</b>	4
<b>Aktuell</b>	
Die „Neuen“ im Studienrektorat	6
Die Studienabteilung stellt sich vor	7
Hochschulforschung 2007	8
<b>Menschen an der Uni</b>	
Ehrungen & Auszeichnungen	4, 9, 18, 27
Basislehrgang & „Werkstatt“ Universität	10
Absolventin im Porträt	11
Habilitation von Peter Svetina	25
Dissertation von Iris Saliterer	26
<b>Uni-Klu für Kinder</b>	19-22
<b>Termine</b>	23
<b>Students Corner</b>	
Kostenloser Deutschunterricht	12
Wenn Ideen Namen bekommen	13
Lebensraum voller Geschäftsideen	16
BizKick Prämierung	17
Ein Semester in Korea	29
<b>Thema</b>	
Nachhaltigkeit	14, 15
<b>Nachlese</b>	
Birger Priddat in Klagenfurt	33
wissen schaf(f)t bücher	33
<b>USI</b>	30
<b>Publikationen</b>	32
<b>Sponsionen &amp; Promotionen</b>	35-38

## IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt | CHEFREDAKTION: Dr. Karin Waldher (wal) | REDAKTIONSLEITUNG: Mag. Lydia Krömer (krö) | REDAKTIONSTEAM: Wolfgang Hoi (hoi), Christian Kuschar (ck), Karin Woschitz (kawo) | GRAFIK, LAYOUT & SATZ: Christian Kuschar | AKQUISITION: Elfie Steiner | VERTRIEB: Mag. Tatjana Valentinitich | TITELBILD: Johannes Puch | FOTOS OHNE VERMERK: © uniklu/archiv | ALLE: Universitätsstraße 65–67, 9020 Klagenfurt, Austria, Telefon: 0463/2700-9300, Fax: 0463/2700-9399 | DRUCK: 1aDruck, 1. Aichfelder Druck GmbH, Hans-List-Straße 6, A-8750 Judenburg, Tel.: 03572/85175-0

Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Manuskripte zu kürzen und zu bearbeiten.

Alle mit @ gekennzeichneten Beiträge sind auch unter:

[www.uni-klu.ac.at/unisononline/](http://www.uni-klu.ac.at/unisononline/)



## SUSTAINABILITY AWARD

Eine hervorragende Auszeichnung erhält die Uni Klagenfurt für ihre breite Nachhaltigkeitsforschung und deren Implementierung in die Praxis: Die Fakultät für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung IFF erhält den Sustainability Award 2008 im Bereich Kommunikation und Entscheidungsfindung. Die Auszeichnung wurde von den beiden Bundesministern Johannes Hahn und Josef Pröll am 11. März in der Aula der Wissenschaften in Wien überreicht. Renate Hübner vom Institut für Interventionsforschung und Kulturelle Nachhaltigkeit und Franz Rauch vom Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung haben die Nachhaltigkeits-Aktivitäten aller IFF-Organisationseinheiten für den Antrag gebündelt und eingereicht. Hübner: „Der Preis gebührt also nicht primär mir, sondern allen Kolleginnen und Kollegen der IFF, die einen Beitrag zur Nachhaltigen Entwicklung leisten oder geleistet haben!“

Dekan Roland Fischer zeigt sich äußerst erfreut über die große Auszeichnung und sieht sich in den Zielen seiner Fakultät bestätigt: „Ein besonderes Anliegen unserer Fakultät ist es, Wissenschaft in der Gesellschaft wirksam zu machen.“ Auf welche Weise das geschieht? Forschung wird vielfach mit „Intervention“ verbunden, die über das Abliefern von Forschungsergebnissen hinausgeht. Gemeinsam mit den Betroffenen werden Strategien entworfen und häufig pilotmäßig umgesetzt. Nachhaltige Entwicklung ist eines der Interventionsfelder.

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) und das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLUF) vergeben erstmals die Auszeichnung „nachhaltige Universität“ – den Sustainability Award. Im Rahmen eines bundesweiten Wettbewerbs soll der Sustainability Award alle zwei Jahre an die innovativsten und nachhaltigsten Universitäten, Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen vergeben werden.



## Zwischenbilanz

**T**empus fugit – „die Zeit flieht dahin“: mit dem 1. April jährt sich mein Amtsantritt zum zweiten Mal, mit 1. Mai derjenige von Jutta Menschik-Bendele und Hubert Lengauer: Ein guter Anlass, Zwischenbilanz zu ziehen. Der Beginn war ja bekanntermaßen nicht leicht und zudem von herben Überraschungen begleitet: eine dramatische finanzielle Schiefelage, problematische „Baustellen“ und ein ordentliches Bündel von Wünschen, die mir manche gleich mit ihrer Gratulation auf den Weg mitgaben. Am 12. April 2006 dann in den Medien der erste Plagiatsfall!

Mein elektronischer Kalender zählt für diese zwei Jahre rund 3200 Termine, im Schnitt also rund sieben pro Arbeitstag; wobei so manche Besprechung dauerte: denn wenn man kaum etwas zu verteilen hat, muss man sich zumindest die Zeit nehmen, Hintergründe zu erklären und Alternativen zu finden. Das hat sich ausgezahlt, denn letztendlich konnte trotz aller Beschränkungen dank Ihres Verständnisses und Ihrer aller Hilfe eine Menge erreicht und bewegt werden: Zu allererst der Prozess der Budgetsanierung – er ist zwar noch nicht abgeschlossen, die Maßnahmen beginnen jedoch zu wirken und intensive Verhandlungen lassen hoffen, dass wir spätestens mit der nächsten Leistungsperiode den schweren „Rucksack“ ablegen und wieder etwas flexibler handeln können.

Mit insgesamt 19 KollegInnen wurden Berufungsverhandlungen geführt, davon gelangten 12 zu einem positiven Ergebnis, 10 KollegInnen haben bereits ihren Dienst angetreten. Und was dabei besonders erfreulich ist: darunter sind 5 Frauen. In 3 Fällen stehen wir derzeit noch in Verhandlung.

Neue MitarbeiterInnen mit neuen Arbeitsbereichen brauchen Platz – angesichts leerer Kassen waren wir gezwungen, diesen möglichst ohne zusätzliche Anmietungen zu schaffen (von einer aus KWF-Mitteln finanzierten zeitlich beschränkten Anmietung im Lakeside-Park einmal abgesehen). Unter dem Motto einer flexiblen und bedarfsorientierten Arbeitsplatzbewirtschaftung wurden mit insgesamt 23 Organisationseinheiten Gespräche geführt. Erfreulicherweise stießen wir fast überall auf Verständnis und Kompromissbereitschaft, so dass wir nicht nur alle Bedarfe einigermaßen befriedigen konnten, sondern jetzt sogar dem StudentInnendorf noch acht dringend für Studierende benötigte Zimmer zurückgeben können.

Die meisten dieser neuen bzw. personell erweiterten Bereiche waren natürlich bereits in der Amtszeit von Günther Hödl initiiert worden. Jetzt galt es jedoch, sie aufzunehmen, einzugliedern und teilweise auch budgetär abzusichern; beispielsweise der technische Fachbereich mit seinen sechs Professuren, die beiden Didaktikkompetenzzentren, die Musikwissenschaft, das Zentrum für Friedenspädagogik und Friedensforschung, das Zentrum für Geschlechterstudien, das Schreibcenter, das Kinderbüro, die Sicherheitsfachkraft und die Betriebsärztin sowie die Fachabteilung Gleichstellung, Frauenförderung und Diskriminierungsschutz.

Völlig neu organisiert wurde der Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Alumni - und der Erfolg blieb nicht aus: eine erheblich gesteigerte Medienpräsenz auch außerhalb Kärntens, oder etwa die Zunahme der StudienanfängerInnen insbesondere in den „kleinen“ Fächern; aber auch die stets überbuchte Kinderuni, der Forschungstag, die Medien-

tage im Rahmen des UNI Sommers, die Serien „Wissen.schafft.Kultur“ und „Wissen.schafft.Bücher“ – bis hin zu UNI Gala und Neujahrsempfang. Eine neue Alumni-Datenbank ist erstellt, die Alumni erhalten regelmäßig einen Newsletter; und auch die Kooperation mit dem Uni-Club wurde auf sehr Erfolg versprechende Weise neu geordnet.

Die „Öffentlichkeitsarbeit“ wirkt aber auch nach innen: mit dem neu gestalteten, frischen Unisono in seinen verschiedenen Varianten, dem inzwischen 14tägig erscheinenden elektronischen Newsletter, der akademischen Stunde und natürlich auch der regelmäßigen Universitätsversammlung.

Erfreulich ist zudem, dass die Zahl internationaler „peer reviewed“ Publikationen von Universitätsangehörigen ständig zunimmt – genauso wie die Antragstätigkeit im Hinblick auf nationale bzw. europäische Forschungsförderungsprogramme, tatkräftig unterstützt durch unser Forschungs-Service.

Bundesweit positives Echo fand das „Seniorstudium Liberale“, für das sich die Kärntner Bildungsinstitutionen interessierten BürgerInnen öffnen, eingeführt auf Initiative des Leitungsteams der Uni und dank Paul Kellermann's Engagement.

Stärkere Service-Orientierung ist die Devise auch in anderen Bereichen. Etwa bei dem Vorhaben, die Nutzung neuer Medien in der Lehre zu forcieren: die E-Learning-Service Stelle nimmt am 1. April ihre Tätigkeit auf und betreut in Zusammenarbeit mit der ebenfalls neu eingerichteten E-Learning-Kommission künftig auch die rund 20 E-TutorInnen, die seit dem Wintersemester Lehrende aller Fakultäten auf dem Weg zum „Blended Learning“ unterstützen und die E-Learning Hotline betreiben.

Service-Orientierung gilt aber auch für alle Fachabteilungen der „ADL“, unserer zentralen Serviceeinrichtung „Administration und Dienstleistungen“: nahezu jede Frage wird beantwortet, fast jeder Wunsch kann erfüllt werden; dies trotz unzureichender Personalkapazität, denn diese ist im Zuge der Autonomie keineswegs im gleichen Umfang gestiegen wie die Aufgaben. Etwa im Hinblick auf eine durchgängige Kostenrechnung, deren Entwicklung vor der Fertigstellung steht, und die wir nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit Projekten des 7. EU-Rahmenprogramms benötigen. Oder im Hinblick auf eine neue studienzentrierte Form der Lehrprogrammplanung, die bereits für das Studienjahr 2009/2010 praktiziert werden soll. Oder die Interne Revision, die in einer Organisation unserer Größenordnung unumgänglich ist und im letzten Herbst ihre Arbeit aufgenommen hat.

Auch wenn es manche so nicht wahrhaben wollen: sogar die im Herbst eingeführt Parkraumbewirtschaftung hat mit Service zu tun: Jetzt gibt es Platz für diejenigen, die wirklich einen Parkplatz brauchen, es musste kein einziges Auto mehr wegen Versperrung einer Feuerwehzufahrt abgeschleppt werden, der Innenhof ist endlich blechfrei und die öffentlichen Verkehrsmittel sind besser ausgelastet. Zusätzlich streben wir eine höhere Frequenz sowie Bedarfsbusse (an Veranstaltungsabenden) an. Und natürlich die Verschönerung und Belebung der Innenhöfe, dies allerdings erst nach der EURO 2008.

Im Haus dagegen geht es schon jetzt voran: Sicher haben Sie ihn bereits gesehen, unseren „Betriebsmaler“ – er wird in den nächsten Monaten dafür sorgen, dass es wieder freundlicher und sauberer aussieht, nicht zuletzt auch in Verbindung mit der neuen Plakatierungsregelung, die wir mit den Studierenden vereinbart haben.

Voran geht es aber auch mit der Sanierung der Vorstufe, auch wenn dies ein Sorgenkind ist, da laut neuester Erkenntnis eine zusätzlich aufwändige Dachabstützung erforderlich wird, für die wir im Sommer das Gebäude weitgehend räumen müssen. Abgeschlossen sind außerdem die Planungen zum Servicegebäude, so dass bald mit dem Bau begonnen werden kann – ein weiterer Meilenstein in unserer Campusentwicklung.

Und last but not least – ein ganz neues Kapitel unserer Universitätsentwicklung: die jüngst beschlossene Gründung der Alpen-Adria-School of Management, Organizational Development and Technology. Mit ihr wollen wir die Alpen-Adria-Universität endgültig als führende Institution im nationalen und europäischen Weiterbildungssektor positionieren – mit einschlägigen Universitätslehrgängen, Sommer- und Winterschulen, sowie kompakten Weiterbildungsprogrammen auf höchsten Niveau. Unsere Stärken im interdisziplinären Ansatz, in der Mehrsprachigkeit oder in der Anwendungsorientierung werden uns neben dem „um die Ecke“ bereits im Bau befindlichen Kongresshotel dabei helfen, Klagenfurt zum Zentrum eines anspruchsvollen „Bildungstourismus“ zu entwickeln.

Dies alles war und ist natürlich nur dank Ihrer aller Hilfe und Unterstützung möglich, für die ich mich im Namen des gesamten Leitungsteams und des „Boards“ sehr herzlich bedanke – und um die wir Sie auch für die nächsten zwei Jahre bitten. Denn wir haben noch einiges vor – davon mehr im Vorwort zum nächsten Unisono.

**Herzlichst**

**Ihr Heinrich C. Mayr**

## IM GESPRÄCH

## Die „Neuen“ im Studienrektorat

**U**niv.-Prof. Dr. Franz Rendl und Ass.-Prof. Dr. Günther Stotz sind die neuen Studienrektoren. Im Gespräch mit UNISONO geben sie einen kurzen Einblick in ihre Vorstellungen zum neuen Amt und sprechen über Teilzeitstudierende und Zugangsbeschränkungen.

Seit 1. Jänner sind Sie Studienrektor bzw. Vizestudienrektor. Was bedeutet diese neue Funktion für Sie?

**Rendl:** Mehr Verantwortung übernehmen. Ich versuche einen Ausgleich zwischen den Wünschen nach einem vielfältigen Lehrangebot und den budgetären Vorgaben zu schaffen. Dafür sind vor allem Diplomatie und Hausverstand notwendig.

**Stotz:** Es liegen unterschiedliche Bedingungen in den Studien vor, und daher möchte ich hier Fairness und Klarheit schaffen. Ein wesentlicher Punkt ist die Vermittlung zwischen den Instituten bzw. den Bedürfnissen der Studienrichtungen und den Budgetmöglichkeiten.

Weitere Aufgaben des Studienrektorats?

**Rendl:** Ein umfassender Bereich sind die Routinetätigkeiten wie z. B. das Ausfertigen von Bescheiden, Studienabschlüssen, Zeugnissen. Wobei dabei sorgfältige Vorarbeit bereits von der Studienabteilung geleistet wird.

Welche Ziele haben Sie sich gesteckt?

**Stotz:** Ein gemeinsames Agieren von Vizerektor für Lehre, Senat, diversen Arbeitsgruppen und Kommissionen bis hin zu unserem Studienrektorat.

**Rendl:** Ein langfristiges Ziel ist die Umsetzung des Bologna-Prozesses durch die Umstellung der Studien auf Bachelor, Master und Doktorat/PhD. Die Uni Klagenfurt ist hier vergleichsweise schon sehr weit vorangeschritten.

Was bedeutet der Bologna-Prozess für die Uni Klagenfurt?

**Rendl:** Eine Intention des Bologna-Prozesses ist die Mobilität von Studierenden. Je mehr Universitäten auf das dreistufige System umstellen, umso größer wird die Anzahl der Studierenden sein, die innerhalb der Universitätsstandorte vom Bachelor auf das Masterstudium wechseln.

In Klagenfurt gibt es noch die „4 P“ als Diplomstudien: Psychologie, Pädagogik, Philosophie und Publizistik. Wann erfolgt die Umstellung?

**Stotz:** Diese wird ganz sicher erfolgen, die Pläne liegen bereits vor, jedoch der Prozess der Begutachtung und Finanzierbarkeit wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Stichwort Zugangsbeschränkungen. Für welche Studienrichtungen gelten sie?

**Stotz:** Die UG-Novelle hat die Möglichkeit der Verlängerung der Zugangsbeschränkungen eingeräumt und für die Uni Klagenfurt wird der „status quo“ fortgeschrieben. Sie werden für die Studienrichtungen Psychologie und Publizistik und Kommunikationswis-

senschaft angewendet. Es ist nicht geplant, diese Beschränkungen auf andere Studienrichtungen auszuweiten.

Wissenschaftsminister Hahn überlegte kürzlich, dass Teilzeitstudierende nur die Hälfte der Studiengebühren zahlen sollen. In der Zwischenzeit ist diese Überlegung wieder relativiert worden. Wie ist Ihre Meinung dazu?

**Rendl:** Der administrative Aufwand steht in keiner vernünftigen Relation zum Ergebnis. Wissenschaftsminister Hahn müsste natürlich auch bereit sein, die Einnahmen-Differenz an Studiengebühren den Universitäten zu ersetzen.

**Stotz:** Ich bezweifle, ob ein Zusammenhang zwischen Berufstätigkeit und Teilzeitstudium besteht. Die Überprüfbarkeit, ob tatsächlich berufstätige Studierende weniger Prüfungen absolvieren, ist für mich persönlich kaum nachvollziehbar.

Welche Wünsche haben Sie an die Zukunft?

**Stotz:** Wir möchten die Arbeit für die Studierenden und die Studienrichtungen erleichtern. Ein kooperatives und angenehmes Arbeiten in meinem Umfeld ist für mich sehr wichtig.

**Rendl:** Mein größter Wunsch: Wenn irgendwann die Studienprogrammleiter/innen dankend das ihr zugewiesene Lehrbudget ablehnen. Mit dem Argument: Wir benötigen gar nicht so viel! krö



Franz Rendl

Günther Stotz

**Univ.-Prof. Dr. Franz Rendl**, geboren 1956, Studium der Technischen Mathematik an der TU Graz, Doktorat an der Montanuniversität Leoben, Habilitation an der TU Graz für Angewandte Mathematik. Von 1982 bis 1998 Universitätsassistent an der TU Graz und seit 1998 Professor für Mathematik an der Universität Klagenfurt. Verheiratet, zwei erwachsene Kinder, Arbeitsbereich: Operations Research und Optimierung

**Ass.-Prof. Dr. Günther Stotz**, geboren 1948, Studium der Betriebswirtschaftslehre/Wirtschaftspädagogik an der Hochschule für Welthandel in Wien (Mag. rer. soc. oec.), wiss. Hilfskraft an der Hochschule für Bildungswissenschaften in Klagenfurt, Studium Kommunikations- und Medienpädagogik (Dr. phil.). Mitarbeiter am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft, verheiratet, eine Tochter, Arbeitsschwerpunkt: Interpersonale Kommunikation. @



Das Team der Studienabteilung: (v. li.) Yvonne Deana, Marion Eichberger, Mag. Andrea Grötschnig, Monika Illgoutz, Kerstin Jörgl, Renate Kovac-Jank, Monika Krainbacher, Agnes Mallner (stellvertretende Abteilungsleiterin), Sandra Mucher, Gudrun Rabitsch, Hermine Schauer, Patricia Stippich, Anja Sussetz und Gertraud Umschaden, Hannes Hartmann (Leiter)

## „WO IST DIE STUDIENABTEILUNG?“

Diese elementare Frage nach dem Ort steht am Beginn jeder studentischen Laufbahn. In der FA Studien- und Prüfungswesen vulgo „Studienabteilung“ erfolgt die Aufnahme der StudienbewerberInnen. Diese werden nach Überprüfung der Zulassungskriterien zu Studierenden, also zu Universitätsangehörigen. Dokumentiert wird dieser entscheidende Übergang durch die Vergabe der Matrikelnummer und die Ausfertigung eines Studierendenausweises im Chipkartenformat. Dieser Vorgang wurde von den MitarbeiterInnen der Studienabteilung seit Gründung der Universität bisher an die 45.000 mal durchgeführt.

Im Laufe des studentischen Lebens erwachsen neue Fragen bzw. werden eine Vielzahl von Anträgen gestellt, die von der Studienabteilung für das Rektorat bzw. für den (Vize-)Studienrektor bearbeitet werden: Von A wie Anerkennungen oder Abmeldung, die Beurlaubung vom Studium, das Curriculum, das Diploma Supplement, die ECTS-Anrechnungspunkte, die Prüfungsordnung, der Studienabschluss, der Studienbeitrag, die Studienberechtigungsprüfung, der Studienerfolgsnachweis, die Sponson bzw. Promotion, die Verleihung des akademischen Grades, bis Z wie Zeugnis oder Zulassung zum Studium.

In bereits über 8.000 Fällen wurde bisher der Kreis von der Aufnahme zum Studium bis zum Studienabschluss geschlossen. Das ergibt jeweils eine dichte Historie von Anfragen, Anträgen, Bescheiden, Erledigungen, die über die Schreibtische der MitarbeiterInnen gehen. Neben dieser Vielfalt an Agenden, in denen sowohl Studierende als auch Lehrende bzw. akademische Funktionäre unterstützt werden, wird auch die Aufgabe der zentralen Hörsaalbewirtschaftung von der Studienabteilung wahrgenommen. Aufgrund der Fülle von Zuständigkeiten wird ab und zu eine Generalzuständigkeit der Studienabteilung vermutet, die allerdings in Gesprächen relativiert werden muss.

Zurück zum „Wo?“: Anfangs noch im Vorstufengebäude, wurde die Studienabteilung 1977 im Hauptgebäude direkt beim Haupteingang eingerichtet. 1997 erfolgte ein Umbau der Abteilung mit dem Zweck, den Schalterraum vom so genannten „Backoffice“-Bereich zu trennen. Nachdem einige Services bereits online zur Verfügung gestellt sind, ist eine weitere wesentliche Ortsangabe entstanden:

www.uni-klu.ac.at/studabt

Hannes Hartmann

## Verachtet mir die Lehre nicht



Foto: Gleiss

Die strahlende Schönheit in der geschwisterlichen Allegorie der Universität ist freilich die Forschung: besser messbar, besser dokumentierbar und höher geschätzt in der Karriere der Universitätsleute. Die Lehre ist mehr das Aschenputtel. Man sollte die beiden nicht auseinanderdividieren.

Jede Forschung setzt Lehre voraus, und forschungsgeleitete Lehre macht das universitäre Studium aus, unterscheidet es von anderen Formen der tertiären Bildung.

Wie können wir diese Einheit von Lehre und Forschung unter den gegenwärtigen Herausforderungen erhalten, als da sind: „Bologna-Prozess“, Interdisziplinarität und Transdisziplinarität, Mobilität innerhalb der Institutionen des tertiären Bildungssektors, Internationalisierung. Nicht ohne Murren und Bedenken haben manche Studienrichtungen auf das Bakkalaureat umgestellt: Was kann man in sechs Semestern schon lernen in einer Wissenschaft? Oder ist das Ausbildungsziel hier die Brauchbarkeit der AbsolventInnen für die Praxis, und wenn ja, was unterscheidet ein solches Studium von dem an Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen? Muss man nicht doch – wie Techniker und Kunstuniversitäten fordern – das Bachelorstudium wieder auf vier Jahre verlängern, damit ein „brauchbarer“ Abschluss erzielt wird? – Jetzt, nachdem die meisten Studien ihr Bakkalaureat mit dem Gefühl der Selbstbeschädigung auf drei Jahre beschnitten haben?

Wie ist, unter diesen Umständen Inter- und Transdisziplinarität zu fordern, wenn das Grundstudium einer Disziplin schon zeitlich reduziert ist? Können wir die Spezialisierung, wie sie in den Wissenschaften aus guten Gründen und mit Erfolg betrieben worden ist, zugunsten eines „disziplinlosen“ Inter-, Trans- und Multistudiums aufgeben? Wo ist dies sinnvoll, wo gibt es Gewinne, wo die Verluste einer solchen Entgrenzung? Und wie ist die Durchlässigkeit von anderen Bildungswegen her (wie im Nationalen Qualifikationsrahmen angestrebt) zu gestalten? Welche Art von Lehre erfordert das neue Doktoratsstudium? Wie stellen wir uns auf, dass wir international wahrgenommen werden, auch in der Lehre? Durch einen höheren Anteil englischsprachiger Lehre? Ist E-learning die (eine) Lösung?

Es bleibt noch einiges zu tun, sowohl von den bestehenden Studien her, die vieles ändern müssen, damit alles so bleibt, wie es ist, und von den strategischen Entscheidungen her, mit denen wir den Standort unserer Universität unter den regionalen und internationalen Bildungseinrichtungen bestimmen. Packen wir's an!

**Hubert Lengauer**  
Vizektor für Internationale Beziehungen, Lehre  
und Interne Kommunikation

# Hochschulforschung 2007

## Der Zugang zur Universität Klagenfurt und die Erwartungen

Die Entscheidung für ein bestimmtes Studienfach fiel bei den meisten Studienanfängerinnen und -anfängern während des letzten Schuljahres oder zur Maturazeit, die Entscheidung für Klagenfurt als Studienort etwas später. Als Informationsquellen dienten sowohl für das Fach als auch für die Universität an allererster Stelle die jeweilige Homepage und – insbesondere die Universität insgesamt betreffend – Freunde und Bekannte. Knapp die Hälfte nutzte darüber hinaus Informationsbroschüren, nur jede/r Vierte auch die Berufs- und Studieninformationsmesse.

Hauptgründe, in Klagenfurt zu studieren, sind die Wohnortnähe und die dadurch leistbaren Kosten, gefolgt von der Qualität des fachspezifischen Angebotes. Das wesentlichste Studienmotiv ist die Erwartung, durch ein erfolgreiches Studium eine gute berufliche Existenz zu erreichen, gefolgt von dem Wunsch, etwas Ordentliches zu lernen, weil die Methoden, Theorien und Erkenntnisse des Faches interessieren und um den Horizont ganz allgemein zu erweitern.

Im Studium sollte insbesondere Wert gelegt werden auf: Selbständiges Arbeiten und Verantwortungs- und Entscheidungsfähigkeit, mündliche Ausdrucksfähigkeit und Argumentationsfähigkeit, Teamarbeit; persönliches Engagement sowie Planen, Koordinieren und Organisieren. Die Gestaltung des Studiums sollte daher eigenständig erfolgen können und weniger durch einen fixen Studienplan vorgegeben sein.

Über die Hälfte derer, die ein Bachelorstudium aufgenommen haben, beabsichtigen ein Masterstudium anzuschließen. Die Studienfinanzierung erfolgt in erster Linie hauptsächlich durch die Eltern, etwas mehr als jede/r Vierte bestreitet die Studienkosten hauptsächlich mittels Stipendium. Ein Viertel der Erstsemestrigen verfügt (nach Abzug der Wohnkosten und Studiengebühren) über maximal 150 Euro im Monat, weitere 30 % über 150 bis 300 Euro.

Die Akademikerquote liegt bei den Vätern bei 16 %, bei den Müttern bei 15 %, damit deutlich über dem Bevölkerungsschnitt.

## Der Studienabschluss 2006/2007

Nach den Erfahrungen mit dem Studium würden – bei Studienabschluss befragt – über 90 % wieder studieren, die meisten auch

wieder an der Universität Klagenfurt, und über die Hälfte würde auch wieder dasselbe Studienfach wählen.

Die Bedeutung eines wissenschaftlichen Studiums wird – trotz geringer werdender Einkommensvorteile – als hoch eingeschätzt, und zwar insbesondere für die persönliche Entwicklung. Darüber hinaus wird die Meinung vertreten, es würde angesichts immer neuer Qualifikationsanforderungen sogar zunehmend wichtiger und sei für den beruflichen Erfolg unerlässlich.

Hoher Wert wurde im Studium gelegt auf selbständiges Arbeiten, fachspezifische theoretische sowie Methoden-Kenntnisse, analytische Fähigkeiten und Planen, koordinieren und organisieren. Abgesehen von diesen als wichtig erachteten Kompetenzen hätten sich die Absolventinnen und Absolventen mehr Förderung gewünscht in den Bereichen fächerübergreifenden Wissens, mündliche Ausdrucksfähigkeit, Argumentationsfähigkeit, Verantwortungs-, Entscheidungsfähigkeit und persönliches Engagement (Wünsche, die schon zu Beginn des Studiums formuliert werden – s. o. – denen mehr Rechnung getragen werden könnte).

Betrachtet man die Studienbedingungen, war die Zufriedenheit am höchsten mit der Betreuung der Diplomarbeit und der Qualität der vermittelten Fachinhalte, Internetzugang und Zugang zu frei wählbaren Lehrveranstaltungen. Mäßig zufrieden stellend erlebt wurden der Zugang zu Pflichtveranstaltungen (besonders Psychologie und Publizistik) sowie das (mangelnde) Feedback durch Lehrende – hier gäbe es Verbesserungsmöglichkeiten. In ähnliche Richtungen gehen auch die zahlreichen Anregungen, die offen am Ende der Befragung formuliert wurden: Neben Lob für die Universität gibt es die immer wiederkehrende Forderung nach mehr Praxisbezug und – besonders zu Studienbeginn – mehr Unterstützung.

Daneben wurden die Zugänge zu Pflichtveranstaltungen problematisiert, teilweise bürokratische Hürden (insbesondere die Umstellung der Studien bewirken anscheinend Reibungsverluste bei erwerbstätigen Studierenden) oder als nicht ausreichend empfundene Infrastruktur (PC-Zugänge; Bücher ...), Betreuung durch Sekretariate. Ermutigend kommen aber auch Kommentare zu Qualitätssteigerung und Ablehnung einseitiger Ausrichtung an Verwertungszusammenhängen des Studiums, teilweise allerdings werden Befürchtungen einer stärkeren Verschulung durch die Aufteilung in Bachelor und Masterstudien geäußert.

Gunhild Sagmeister



Foto: Maurer

Allen Grund zum feiern hatten Unirat-Vorsitzender Horst Groß, Vizerektor Hubert Lengauer, Vizerektorin Jutta Menschik-Bendele und Rektor Heinrich C. Mayr. (v. li.)

## NEUJAHRSEMPFANG DER ALPEN-ADRIA-UNIVERSITÄT

Eine sehr positive Bilanz konnte die Universitätsleitung den zahlreichen Gästen aus Wirtschaft, Politik und Medien zum Neujahrsempfang 2008 präsentieren. Mit 8394 Studierenden und 658 Graduierten wurde ein Rekordwert erreicht. 1300 Publikationen werden jährlich von den Klagenfurter WissenschaftlerInnen verfasst, der Anteil der ausländischen Studierenden beträgt mittlerweile 13 Prozent und hat einen Höchststand erreicht.

## FORSCHUNGSFÖRDERUNGSPREIS AN TINA BAHOVEC



Im Standard porträtiert und mit einem großen Preis ausgezeichnet wurde die Historikerin Mag. Dr. Tina Bahovec. Ihr wurde am 18. Dezember 2007 der Förderungspreis für Geisteswissenschaften des Landes Kärnten verliehen, für den sie sich in ihren Muttersprachen entsprechend mit Danke und Hvala bedankte. In Ljubljana geboren, ist Bahovec dort und in Klagenfurt und in Wien zur Schule gegangen, hat in Wien Osteuropäische Geschichte studiert. Seit Jahren

betreibt sie den Ost- und Südosteuropaschwerpunkt am Institut für Geschichte in Klagenfurt und das Sommerkolleg in Bovec mit, engagiert sich im Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen und befindet sich derzeit im Finale ihrer Habilitationsschrift.



Schon im Dezember vergangenen Jahres erhielt ao. Univ.-Prof. Dr. Gudrun Fritz-Schmied vom Institut für Finanzmanagement den Kardinal-Innitzer-Förderungspreis 2007. Diese Anerkennung wurde ihr aufgrund ihrer wissenschaftlichen Ausführungen zur steuerbilanziellen Gewinnermittlung zum Teil. Die Preisverleihung fand in den Repräsentationsräumlichkeiten des Erzbischöflichen Palais statt und wurde von Kardinal Dr. Christoph Schönborn persönlich vorgenommen.



## ÜBERRASCHUNG ZUM 60ER

Viele Glückwünsche und Geschenke erhielt Rektor Heinrich C. Mayr zu seinem runden Geburtstag. Auch eine eigene Briefmarke war dabei. Die Karikatur von Sinisa Pismestrovic, Student der Publizistik an der Uni Klagenfurt, eignete sich hervorragend als Motiv. Vizerektorin Jutta Menschik-Bendele und Vizerektor Hubert Lengauer überreichten das „klebrige“ Geschenk.

Foto: Maurer



## NEUE WEGE IN DER PERSONALENTWICKLUNG

*Zertifikatsverleihung an AbsolventInnen des Basislehrganges 2007 und Buchpräsentation der Projektarbeiten 2007/08*

**16** AbsolventInnen erhielten am 25. Februar an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt für den erfolgreichen Abschluss des dritten Basislehrganges der Grundausbildung für neue UniversitätsmitarbeiterInnen ihre Zertifikate von Vizerektor Hubert Lengauer verliehen. „Der Basislehrgang dient zur Optimierung der universitären Arbeit und fördert das miteinander und voneinander Lernen“, gratuliert der Vizerektor den LehrgangsabsolventInnen. Der Basislehrgang hat sich zu einem fixen Bestandteil der universitären Weiterbildung für das Allgemeine Personal an der Universität entwickelt. Er ist als wichtiges Instrument der Personalentwicklung geeignet, um neue MitarbeiterInnen im Rahmen eines praxisorientierten Programms Einblick in die universitären Zuständigkeiten, Abläufe und Strukturen zu ermöglichen.

Die Ausbildung bringt einen breiten Überblick aus Pflichtmodulen, wie u. a. Organisationsrecht, Budget, Kommunikation, Studienrecht, Forschungsdokumentation, Projektadministration, sowie aus Zusatzmodulen aus dem Bereich der internen Weiterbildung oder externen Kursen. Vier TeilnehmerInnen haben eine Projektarbeit verfasst, die eigene Arbeitsprozesse kritisch hinterfragt und reflektiert. Die Arbeiten werden von der Leiterin und Gründerin des Basislehrganges, Generalsekretärin Mag. Astrid Wedenig, MSc, vorgestellt. Wissenschaftlicher Leiter und Betreuer der Projektarbeiten ist Univ.-Prof. Dr. Ralph Grossmann, organisatorisch unterstützt von Mag. Evelin Brunner und Iris Schreier. Die Dankesreden hielten Elisabeth Felberbauer und Michael Steiner.

### Die AbsolventInnen des Basislehrganges

Christian Assing (Zentraler Informatikdienst)  
 Elisabeth Blech (Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung)  
 Mag. Siegrid Erken Hüttner (Dekanatekanzlei)  
 Elisabeth Felberbauer (Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft)  
 Ilse Gigler (Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung)  
 Wolfgang Gutschi (FA Controlling)  
 Bettina Karpf (Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung)  
 Bettina Knapp (FA Gebäude und Technik)  
 Gudrun Knöblreiter (FA Gebäude und Technik)

Mag. Lydia Krömer (FA Presse und Medien)  
 Fabian Rainer (Abteilung für Informationssysteme)  
 Wolfgang Schmid (Institut für Angewandte Informatik)  
 Lisa-Maria Seebacher (FA Forschungsservice)  
 Michael Steiner (Institut für Angewandte Informatik)  
 Stefan Unterkreuter (Institut für Angewandte Informatik)  
 Bakk. techn. Markus Waltl (Institut für Informationstechnologie)

### Werkstatt Universität

Erstmals wurde eine Publikation mit ausgewählten Projektarbeiten der ersten beiden Basislehrgänge von 2005 und 2006 in einem Sammelband herausgegeben und so einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Herausgegeben von Astrid Wedenig und Ralph Grossmann mit dem Titel „Werkstatt Universität“, stellte Astrid Wedenig in der Buchpräsentation die publizierten Projektarbeiten und die AutorInnen vor. Der Sammelband enthält auch ergänzende Beiträge von Univ.-Prof. Dr. Elke Gruber, Dr. Birgit Hohenwarter und Dr. Ada Pellert.



### AutorInnen

Mag. Dr. Wolfgang Greller  
 Mag. Andrea Grötschnig  
 Mag. Christian Leitner  
 Mag. Alexandra Johanna Lipovsek  
 Annette Lippitsch  
 Mag. Tanja Rainer  
 Barbara Wernig

## ABSOLVENTIN IM PORTRÄT



*„In meinem Job gibt es kein geht nicht, gibt's nicht, denn hier muss alles möglich sein!“*

### Mag. Brigitte Truppe

Seit 2005 selbständig  
Eventagentur Perfect  
Agentur-Geschäftsleitung

Studium der Publizistik und  
Kommunikationswissenschaft  
[www.perfect-events.at](http://www.perfect-events.at)  
[brigitte@perfect-events.at](mailto:brigitte@perfect-events.at)

## Perfektion als Leidenschaft

Der Praxisbezug in den Lehrveranstaltungen im Publizistik-Studium, z. B. einen ORF-Beitrag gestalten, oder das strukturierte Schreiben und das Aufbereiten von Themen sind nur einige wichtige Fertigkeiten, die für meinen Berufsalltag wesentlich sind“, beschreibt Brigitte Truppe den Nutzen ihres Studiums. Die Wahl der Studienrichtung fiel zuerst auf Betriebswirtschaft, jedoch nach drei Semestern merkte Brigitte Truppe, dass Kreativität, gepaart mit Perfektion, eher ihrer beruflichen Neigung entspreche, und wechselte in das Studium Publizistik und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Organisationskommunikation. Der Weg in die Selbständigkeit war schon immer ein Ziel von Brigitte Truppe. Bereits in der Maturazeit hatte sie eine konkrete Vorstellung über ihren Berufswunsch: selbständige Unternehmerin. Der Weg dorthin war durch viele wertvolle Praxiserfahrung geprägt, die sie bereits während ihres Studiums sowohl in Inneon als auch bei fünf Event-Agenturen in Kärnten sammelte.

### Der Weg in die Selbständigkeit

Letztendlich haben ihre praktischen Erfahrungen und ein gut aufgebautes Netzwerk sie darin bestätigt, sich mit einer eigenen Event-Agentur 2005 selbständig zu machen. „An meinem Job fasziniert mich die Vielfältigkeit – ich organisiere Events, Moderationen, Fashion Shows, plane die Choreografie, Hosting, Promotions, Caterings und Fotoshootings“, beschreibt Brigitte Truppe Schwerpunkthemen

aus ihrer Arbeit. „Für mich ist es wichtig, über den eigenen Tellerrand hinauszusehen und einen Weitblick zu bewahren. Denn gerade in der Event-Branche müssen Trends rechtzeitig erkannt werden, um erfolgreich zu sein“, meint Truppe, die sich zum Ziel setzt, mehr auf nationaler aber auch internationaler Ebene zu arbeiten. Hier verweist sie auf die Wichtigkeit eines Auslandssemesters während des Studiums, das einerseits sprachliche Fertigkeiten festigt sowie Offenheit gegenüber Neuem bringt. „In meinem Job ist es unabdingbar, dass man sprachlich in der Lage ist, Konzepte in englischer Sprache zu erstellen und auch zu präsentieren“, fügt Brigitte Truppe hinzu.

### Flexibilität als oberstes Attribut

„Offenheit, Flexibilität, rhetorische Fertigkeiten, Kreativität, Perfektion und vor allem Ausdauer sind für eine professionelle Zusammenarbeit mit Kunden erforderlich“, sieht Truppe ihr persönliches Erfolgsrezept. Der regelmäßige Kontakt mit der Universität und der Austausch mit Professorinnen und Lehrenden haben für sie einen großen Stellenwert. Laufend akquiriert Truppe Studierende, die sich durch ihre hervorragende Ausbildung auszeichnen, für die Mitarbeit in ihrer Agentur.

Abschließender Tipp von Brigitte Truppe für eine Karriere: „Learning by doing – daran führt kein Weg vorbei – und die Absolvierung eines Auslandssemesters während des Studiums.“ krö



## WENN IDEEN NAMEN BEKOMMEN FOLGE 7



V.l.n.r Andrej Olip, Stefan Urank, Dorin Kikel, Avgustin Malle, Daniel Wutti, Sebastjan Trampusch

### *Gelebte Zweisprachigkeit*

In Wien und Graz gibt es Klubs von slowenischen Studierenden mit jahrelanger Tradition. Dies war für uns ein Anlass, auch in Kärnten das Bestehen zu revitalisieren und mit neuen Projekten zu beleben“, beschreibt Avgustin Malle die Neugründung des Vereins „Klub der slowenischen Studentinnen und Studenten in Kärnten“ mit dem Sitz in Klagenfurt. Gemeinsam mit Freunden fasste der Informatik- und Geschichtestudent den Entschluss, slowenischsprachige Studierende untereinander mehr zu vernetzen. „Vorher bestand kaum bis nur mäßiger Kontakt“, sagt Malle. Selbstverständlich sind auch Menschen, die kein Slowenisch sprechen, willkommen. „Je mehr unterschiedliche Menschen, desto besser, wir wollen die zweisprachige Kultur leben und präsentieren“, lädt der 21-Jährige alle Interessierten herzlich ein.

#### **Kulturplattform**

Im Gebäude des „Zentralen Verbandes für slowenische Organisationen in Kärnten“ untergebracht, bietet der Klub ideale Möglichkeiten, um sich einfach mal mit Freunden zu treffen oder gemeinsame Unternehmungen zu planen. „Wir bieten Raum für Treffen, Kontaktpflege, Projekte und Festivitäten“, schildert Malle, der ein Fest durchaus als wertvolle soziale Sache ansieht. Viele Austauschstudierende nutzen bereits die Räumlichkeiten des Klubs und erhalten auf diese Weise auch Einblick in Bräuche und Spra-

che. Im Laufe der Zeit entsteht so eine multikulturelle Plattform des Redens und Beisammenseins. Eine weitere Bereicherung sind die klubeigenen Angebote. So gibt es neben Diskussionsabenden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Instituten auch spannende Filmabende, an denen slowenische, kroatische und weiterführende Filme aus dem Balkanraum gezeigt werden. Feste mit der haus-eigenen Band und grenzübergreifende Exkursionen nach Serbien oder Ungarn sind dabei fast schon Ehrensache. „Wir wollen mit unseren Unternehmungen Impulse setzen und neue Freunde gewinnen“, bekräftigt der junge Klagenfurter.

#### **Zukunftsplanung**

„Der Klub soll neben den Veranstaltungen mindestens einmal pro Woche fix öffnen“, beschreibt Avgustin Malle die weiteren Planungen des Vereins. Neben unterschiedlichen Kooperationen soll in nächster Zeit auch der Bekanntheitsgrad gesteigert und das Angebot im Rahmen der „Slowenischen Tage“ erweitert werden. „Es wird weitere slowenische Kabarettprogramme, Musik und Köstlichkeiten aus der slowenischen Küche geben“, erklärt Malle. Für Fragen und Anregungen können Klubmitglieder jederzeit kontaktiert werden. Details und Daten über Öffnungszeiten sowie Programm gibt es unter der offiziellen Homepage [www.ksssk.at](http://www.ksssk.at) zu finden.

## „FAAN – Facilitating Alternative Agro-Food Networks“

In der „modernen“, industrialisierten Nahrungsmittelproduktion herrscht die „Ökonomie der Quantität“ vor. Seit den 1990ern können jedoch „Gegenbewegungen“ beobachtet werden, die auf eine „Ökonomie der Qualität“ setzen, aus denen ein neues Paradigma der ländlichen Entwicklung entstand.

Dieses wird von alternativen landwirtschaftlichen Netzwerken, so genannten „Alternative Agro-Food Networks (AAFNs)“, maßgeblich getragen. Solche AAFNs sind gekennzeichnet durch bestimmte Formen von ökologischer, sozialer oder kulinarischer „Qualität“, wie beispielsweise direkte Kontakte zu den Konsument/innen über Direktvermarktungs-Strategien, ökologische Produktionsweisen, artgerechte Tierhaltung, regional oder lokal traditionelle Verarbeitungsformen und die Erhaltung von Biodiversität durch die Verwendung alter Kultursorten.

AAFNs weisen vielfältige Organisationsstrukturen auf und werden durch eine Vielzahl von wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Faktoren beeinflusst. Sie liegen an der Schnittstelle verschiedener Politikfelder und basieren auf einer Vernetzung unterschiedlicher Innovationsmodelle.

Seit Februar widmen sich ForscherInnen am IFZ gemeinsam mit neun Partnerinstitutionen aus Frankreich, Polen, Ungarn und Großbritannien der Analyse dieser Einflussfaktoren im Rahmen des 7. EU-Forschungsrahmenprogrammes.

Die Besonderheit des Projektes liegt im methodischen Zugang einer stark am Prozess orientierten Vorgangsweise. Das Projekt weist ein stark partizipatives Design auf und ist als trans-disziplinäre kooperative Forschung konzipiert. Kooperierende Institutionen sind neben akademischen Institutionen auch zivilgesellschaftliche Einrichtungen, die nicht nur aktiv in der Forschungsdurchführung mitarbeiten, sondern sich auch an der Entwicklung des Forschungskonzeptes und konkreter Forschungsfragen beteiligen. Dies gewährleistet, dass neben akademischen Formen des Wissens auch andere Wissensformen (z. B. Praxiswissen) und Zugänge in der Problemdefinition berücksichtigt werden.

Gerade im Zusammenhang mit AAFNs spielt eine alternative Form von Wissensgenerierung (z. B. „local knowledge“) eine bedeutende Rolle und soll deshalb auch in die Untersuchung dieser Netzwerke einfließen.

Kontakt: Sandra Karner, karner@ifz.tugraz.at @



Bei der Abschlussveranstaltung am 30. Jänner 2008 wurden die Ergebnisse des Projektes rund 50 VertreterInnen aus den Bereichen Bildung, Wissenschaft und NGO präsentiert.

## Erfolg durch Kooperation und Querdenken: NENA – Netzwerk Nachhaltige Lebensstile

Das transdisziplinäre Forschungsprojekt NENA – Netzwerk Nachhaltige Lebensstile untersuchte Erfolgsfaktoren für die Verbreitung nachhaltiger Lebensstile. Das Forschungsteam führte eine Analyse durch, welche Beratungs-, Bildungseinrichtungen, NGOs und wissenschaftliche Institute in Österreich Angebote oder Tools zum Thema Nachhaltige Lebensstile anbieten. Interviews mit ExpertInnen und Fokusgruppen mit KundInnen gaben Hinweise auf Erfolgsfaktoren und Hemmnisse. Im Detail sind die Ergebnisse im Bericht „Nachhaltige Lebensstile in Österreich“ zusammengefasst.

Obwohl die analysierten Institutionen eine große Bandbreite an Themen des nachhaltigen Lebensstils abdecken und damit eine Vielzahl an unterschiedlichen Zielgruppen erreichen, konnten etliche ungenutzte Potentiale aufgedeckt werden. So sind z. B. im schulischen Bereich übermäßig viele Angebote verankert, während andere Zielgruppen mit der Thematik kaum in Berührung kommen. Betroffene fordern mehr klare Anleitungen und konkrete Entscheidungshilfen. Auch geht es darum, Anreize zu bieten, damit nachhaltige Verhaltensweisen überhaupt ausprobiert werden. Die Vernetzung mit anderen Organisationen und die Kooperation auch über Branchengrenzen hinweg sind Chancen, um gemeinsam mehr zu erreichen und sichtbar zu werden.

Demnächst werden fünf Leitfäden zur Verfügung stehen, die modulartig die Themen Ideenentwicklung, Partizipation, Marketing, Evaluation und Gender aufgreifen. Ausgehend von analysierten Schwachstellen erhalten Institutionen Empfehlungen und Anleitungen zur Verbesserung ihrer Angebote. Ergänzt werden die Informationen durch Praxisblätter und Checklisten. Das Forschungsprojekt NENA wird vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung im Rahmen des Programms „proVision“ finanziert. Koordiniert wird das Projekt vom IFZ und dem UBZ – Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark.

Weitere Informationen: [www.nenanet.at](http://www.nenanet.at)

Kontakt: Uli Seebacher, seebacher@ifz.tugraz.at; Wilma Mert, mert@ifz.tugraz.at @

## PRIVATES GELD FÜR NATURSCHUTZ?

Naturschutz und insbesondere die Einrichtung von Schutzgebieten sind sowohl öffentliche als auch private Aufgaben. Mit der Einrichtung von Schutzgebieten sind vielfältige ökologische, soziale, gesellschaftliche, ökonomische, regionale Funktionen und Auswirkungen verbunden. Dies äußert sich in unterschiedlichen öffentlichen und privaten Möglichkeiten der Finanzierung und Förderung von Schutzgebieten. Die Finanzierung und Förderung von Schutzgebieten bedarf einer breiten Palette von öffentlichen und privaten Elementen, wobei die „Aufteilung“ zwischen der öffentlichen und privaten Hand je nach Schutzgebietskategorie (z. B. Nationalparks, Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, Naturdenkmäler) unterschiedlich ist. Immer wird jedoch die private Finanzierung komplementär zur öffentlichen Finanzierung stehen, ein Ersatz der öffentlichen Finanzierung durch private Geldquellen ist aus verschiedenen Gründen (z. B. Schutzgebiete als öffentliche Güter, externe Effekte, Langfristigkeit finanziellen Engagements) nicht nachhaltig und deshalb keinesfalls zu empfehlen.

Während für prominente Schutzgebiete wie dem Nationalpark Hohe Tauern ausreichende öffentliche und auch private Mittel (Sponsoring, Spenden, Vermarktung lokaler und regionaler Produkte, Tourismus) zur Verfügung stehen, ist eine ausreichende Mittelausstattung für viele kleinere Schutzgebiete z. B. im Kärntner Zentralraum nicht garantiert. Die Ergebnisse des Projekts lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die Basis der (privaten) Finanzierung von Schutzgebieten ist die Erfüllung der zentralen (öffentlichen und öffentlich finanzierten) Naturschutz- und ökologischen Managementfunktionen. Effektives ökologisches Management betrifft hauptsächlich die „öffentlichen“ Funktionen von Schutzgebieten. Private Finanzierung ist wahrscheinlicher



Viele Naturschutzgebiete brauchen dringend finanzielle Ressourcen und ein effektives Management.

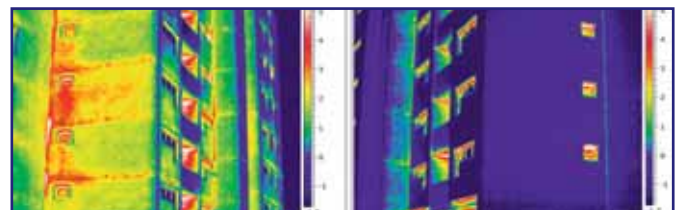
für Erholung, Bildung, lokale und regionale Produkte. Die private Finanzierung kann ausschließlich ergänzend zur öffentlichen Finanzierung stehen. Im Kärntner Zentralraum fehlen die gemeinsame Darstellung, Informationen und Vermarktung, die Voraussetzungen für private Finanzierung sind. Öffentliche Finanzierung ist daher eine ökonomisch, ökologisch effiziente und sparsame Form der Finanzierung für Schutzgebiete, z. B. in Form der bestehenden Kärntner Naturschutzabgabe, aber auch in Form von Nutzungsgebühren (z. B. Zuschläge auf Mauten, Liftkarten, Ortstaxen).

Nähere Informationen zum Forschungsprojekt:  
michael.getzner@uni-klu.ac.at (Inst. für Volkswirtschaftslehre) @

## DEMOHOUSE - Nachhaltige Gebäudesanierung

Die größten Stoff- und Energieströme finden sich im Bauwesen. So fallen in Österreich im Baubereich rund 50 % der gesamten Abfallmengen an, 40 % des gesamten Energiebedarfes entfallen derzeit auf Raumheizung und Warmwasserbereitung. Die größten energetischen Einsparpotentiale und Beiträge zur Reduzierung der CO<sup>2</sup>-Emissionen liegen in der Sanierung des Gebäudebestandes, und hier vor allem in der Wohnhaussanierung. Das IFZ beteiligt sich als wissenschaftlicher Partner am Forschungsprojekt DEMOHOUSE (6. EU-Rahmenprogramm), bei dem ein länderübergreifendes Konzept zur Forcierung nachhaltiger Sanierungsmaßnahmen im Wohnbau erarbeitet wird.

Um eine möglichst hohe Breitenwirkung zu gewährleisten, umfasst die gewählte Perspektive ökonomische, ökologische, technische und soziale Aspekte. Die im Projekt erarbeiteten Erkenntnisse werden an Hand von konkreten Demonstrationsbauvorhaben umgesetzt. In Österreich ist dieses Demonstrationsgebäude ein im Jahr 1976 in Graz errichtetes Wohngebäude mit 127 Wohneinheiten. Ziel der Sanierung war eine 30%-Reduktion des Heizwärmebedarfes im Vergleich zu einer Standardsanierung, sowie die Reduktion der durch Raumwärme, Warmwasserbereitung und elektrischen



Thermographieaufnahmen vor und nach der Sanierung

Energieverbrauch bedingten CO<sup>2</sup>-Emissionen. Der Heizwärmebedarf des bestehenden Gebäudes von 138 kWh/m<sup>2</sup>a konnte durch die Sanierungsmaßnahmen auf 48 kWh/m<sup>2</sup>a reduziert werden, wodurch jährlich 157 Tonnen CO<sup>2</sup> eingespart werden.

Weitere 190 Tonnen CO<sup>2</sup> sollen durch den Einsatz eines Blockheizkraftwerkes (kombinierte Erzeugung von Strom und Wärme) auf Pflanzenölbasis erzielt werden. Großer Wert wurde auf die Einbindung der MieterInnen sowie auf die Entwicklung alternativer Finanzierungs- und Managementkonzepte für Wohnbauträger gelegt. Die Ergebnisse des Projektes werden in Form eines Leitfadens allen Interessierten zur Verfügung gestellt. @

## LEBENSRAUM UNI IST VOLLER GESCHÄFTSIDEEN

Die Campusbefragung im Rahmen eines Kurses von Ass.-Prof. Dr. Sonja Bidmon hat gezeigt, dass Studierende in vielen Bereichen der Uni Verbesserungsbedarf sehen und auch selbst aktiv daran mitarbeiten wollen“, beschreibt Dr. Rainer Harms von der Abteilung Innovationsmanagement und Unternehmensgründung die Zusammenarbeit mit den Studierenden im Rahmen der „Business Plan“-Veranstaltung. Mit diesem konkreten Realitätsbezug machten sich die Teilnehmenden in unterschiedlichen Gruppen mit Spaß und Professionalität an die Ausarbeitung eigener Geschäftsideen. Die Ergebnisse konnten einen ganzen Tag lang in der Universitätsaula begutachtet werden.

„Neue Lehrbücher sollen von der Bibliothek in digitaler Form gekauft werden“, erklärt Stephanie Adenberger die Grundlage des Projektes „e-bib“. So wird den Studierenden durch eine Onlinebibliothek Lesematerial immer und überall verfügbar gemacht werden. Wartezeiten, Preisgestaltung und Platzmangel könnten auf diese Weise besser gehandhabt werden. Einen ähnlichen Weg beschreiten Sara Schaar und ihre Projektmitglieder mit dem „www.second-hand.book-store.at“. Gebrauchte Literatur mit Studienbezug wird auf der Plattform kostengünstig und einfach zu kaufen sein. „Das Schwarze Brett muss ins Studienzeitalter geholt werden“, bekräftigt Schaar. In Richtung Wohlfühlfaktor strebt die Gruppe rund um Rudolf Götzmann. „Unsere Alpen-Adria-Lounge ist ein eigener Bereich, in dem Studierende, ohne etwas kaufen zu müssen, dem hektischen Alltagstreiben entgehen können“, beschreibt Götzmann die angedachte Räumlichkeit. Ausgestattet mit bequemen Sofas, Sitzen und Tischen, ist das Projekt als eigenständiges, rauchfreies Zusatzangebot zu verstehen. Die Modernisierung des „Unishops“ haben sich Manuel Aichholzer und seine Kolleginnen und Kollegen als Ziel gesetzt: „Wir wollen Uni-Merchandising Produkte sichtbarer, leistbarer und studierendengerechter machen.“ Geplant sind neue Ausführungen für Pullover oder T-Shirts, die der Identifikation mit der Universität zugute kommen. Eine Internetplattform als Schnittstelle für Studierende und Unternehmen stellt Kliment Paunov mit dem „www.vorteilsstudent.at.tf“ vor. „Vorteile aus ganz Österreich werden zusammengetragen und konkret auf einer Seite gesammelt“, so Paunov. Langwieriges Suchen gehört somit der Vergangenheit an. Mit dem „Carinthian Business Club“ setzt Osman Shayda mit seiner Gruppe auch auf die Zusammenarbeit mit Unternehmen. „In unserem Club können Firmen exklusiv auf Vorzeigestudierende für ihre Projekte zugreifen“, beschreibt Shayda den wertvollen Praxisbezug und einer möglichen Imagesteigerung für die Universität.

Die Praxis und „Synergieeffekte“ stehen im Mittelpunkt von „Rent An Expert“, erzählt Rudolf Martinz. Spezielle Fallstudien werden von Studierenden ausgearbeitet und Betriebe profitieren so von deren Sichtweisen. Den Einstieg in das Studienleben erleichtert „Friends on Campus“. „Das Studium kann früher abgeschlossen werden, wenn schon zu Beginn Abkürzungen oder Schwerpunkte erklärt sind“, bestätigt Michael Janz die Projektabsichten. Eine alternative Parkplatzbewirtschaftung war schließlich Ziel des „I.P.S.“-Projektes. „Wir möchten ein besseres, auf die Lehrveranstaltungen abgestimmtes Tarifsystem einführen“, sagt Julia Wrann, „damit lediglich die effektive Parkplatznutzung verrechnet wird.“ Tage, an denen Studierende nicht auf der Uni sind, müssten so beispielsweise nicht bezahlt werden. hoi



### BLUMENSTRAUSS UND GRATULATION

Mit einem Blumenstrauß gratulierte Rektor Heinrich C. Mayr der glücklichen Gewinnerin in der ORF-Millionenshow: Teresa Antonia Spari, Studentin der Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Klagenfurt, konnte sich über einen Gewinn in der Höhe von 75.000,- Euro bei Armin Assingers „Millionenshow“ freuen. „Leider war die Sportfrage mein Stolperstein“, so die stolze Gewinnerin. Wofür sie das Geld verwenden wird? „Für eine Reparatur meines Autos, die überfällig war, der Rest wird gespart“, erklärt die Wahlkärntnerin mit steirischen Wurzeln.

### Erstlingswerk in Klagenfurt

Als Student der Theaterwissenschaften (Universität Wien) absolvierte Stefan Ruzowitzky 1984 ein Praktikum am damaligen Institut für Medienkommunikation an der Universität Klagenfurt und wollte sein damaliges Drehbuch realisieren“, erinnert sich Erwin Mattersdorfer an die erste Begegnung mit dem Filmemacher zurück. Sein erster Kurzfilm „Ein Picknick im Grünen“ entstand in wochenlanger Kleinstarbeit in einem „Offline-Schnitt“ mittels eines „U-Matic“-Systems. „Wir drehten mit empfindlichen Röhrenkameras und hatten zwei Tonspuren zur Verfügung“, beschreibt Mattersdorfer die schwierigen Arbeiten mit Licht, Ton und Kamera. In dem damals wie heute modernsten universitären Schnittstudio in Österreich entstand ein knapp 17-minütiges Werk mit viel Liebe zum Detail, bei dem nichts dem Zufall überlassen wurde.

Seit 23 Jahren kommen die Wiener Institute für Publizistik und Theaterwissenschaften jeweils im Mai eine Woche nach Klagenfurt, wo mit Lehrbeauftragten aus dem ORF ein Videopraktikum an Profifgeräten abgehalten wird. Als Gratulation zum Oscar-Gewinn bekommt Stefan Ruzowitzky von Erwin Mattersdorfer eine CD der archivierten Originalfassung seines in Klagenfurt produzierten Kurzfilms aus dem Jahre 1984. „Ich hoffe, dass er sich positiv daran erinnert und eventuell einen Lehrauftrag zum Thema Regie an der Universität in Erwägung zieht“, so Mattersdorfer. hoi



**build!**  
Entrepreneurship  
Zertifikat

## Zusatzqualifikation zum Studium – bereits 30 Zertifikatsabschlüsse!

Im Rahmen der Präsentation und Prämierung der BizKick-Projekte fand auch die Verleihung der build! Entrepreneurship-Zertifikate statt. Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Hubert Lengauer, Univ.-Prof. Dr. Erich Schwarz und Mag. Karin Ibovnik überreichten das Zertifikat heuer an insgesamt 14 Studentinnen und Studenten. Das Ausbildungsprogramm richtet sich an alle Studierende, die sich für wirtschaftswissenschaftliche Zusammenhänge und für das Thema Selbständigkeit interessieren. Die Lehrveranstaltungen können bei den verschiedenen Studienrichtungen im Rahmen der „Freien und bzw. oder Gebundenen Wahlfächer“ angerechnet werden. Die erfolgreiche Absolvierung dieses Programms wird mit dem von der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt ausgestellten „build! Entrepreneurship Zertifikat“ bestätigt.

Nähere Infos bei Mag. Manuela Kapeller: 0463/2700-4050 und im Web unter: [www.uni-klu.ac.at/iug](http://www.uni-klu.ac.at/iug)



## Innovation Lab for Mother & Child

*Gesunde Ernährung beginnt schon im Kindesalter!*

Aus diesem Grund hat Philips Klagenfurt Studierende der Abteilung für Innovationsmanagement und Unternehmensgründung im Rahmen der Lehrveranstaltung „Instrumente des Innovationsmanagements“ mit dieser Problemstellung betraut und Produktideen für das Kundensegment „Mother & Child“ mit dem Schwerpunkt gesunde Ernährung ausarbeiten lassen.

Ausgehend von einer ersten Problemanalyse wurden die zahlreichen Hindernisse, mit welchen eine ausgewogene und gesunde Ernährung verbunden ist, eingehend diskutiert und analysiert. Sich den täglichen Herausforderungen des einkaufenden und kochenden Endverbrauchers zu stellen – Was? Wie? Wann? Womit? koche ich gesund und schmackhaft – eine, oft erst auf den zweiten Blick, sehr komplexe Aufgabe. Bei der Abschlusspräsentation am 11. Jänner 2008 beeindruckten Studierende mit unkonventionellen Ideen und cleveren Kombinationen mit vorhandenen Technologien. Das Management von Philips Klagenfurt war beeindruckt vom Enthusiasmus der Studierenden sowie vom Ideenreichtum und dem produktiven Output.



## BizKick – enter the real market

Es ist (k)ein Spiel, wenn sich Studierende auf das Abenteuer Wirtschaft einlassen und den rauen Wind der „Selbständigkeit“ hautnah erleben. Frei nach Saint-Exupéry: „Gehe Wege, die noch niemand ging, damit du Spuren hinterlässt“ haben Studierende aller Studienrichtungen im Rahmen der Lehrveranstaltung BizKick ihre Geschäftsideen im Kopf generiert, ein marktfähiges Konzept entwickelt und direkt in die Praxis umgesetzt.

Im November starteten drei Teams, mit einem Startgeld von 10 Euro, für sechs Wochen „ihr Unternehmen“. Begleitet wurden die Projekte im Rahmen der Lehrveranstaltung BizKick von fachkundigen Coaches und Lehrenden. Als Initiatoren dieses „Innovation Labs“ zeichnen, nun schon seit dem Wintersemester 2006/07 die Abteilung für Innovationsmanagement und Unternehmensgründung und das Gründerzentrum build!.

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung am 29. Jänner 2008 wurden die innovativen Geschäftsideen „Citykiss“, „Skriptenbörse“ und „Studentinnenkalender“ einer fachkundigen Jury aus der betrieblichen Praxis und dem Publikum präsentiert. Neben der Präsentation flossen u. a. der erwirtschaftete Gewinn sowie der Businessplan in die Bewertung ein. Mag. Karin Ibovnik (build! Gründerzentrum) überreichte dem Siegerteam um Katrin Pischounig und Mag. Karin Heger das Preisgeld.

Mit Robert Kanduth (GreenOneTech), einem Pionier der Solarenergienutzung, konnte ein erfolgreicher „Entrepreneur“ als Gastredner gewonnen werden, der das Publikum mit seinen Erfahrungen als Unternehmer begeisterte.

## WESENTLICH IST DAS OFFENE GESPRÄCH

„Eltern-Lehrer-Schüler“-Seminare sind seit 30 Jahren eine Besonderheit an der Alpen-Adria-Universität.  
Initiator und Leiter dieser Lehrveranstaltung ist Univ.-Prof. Dr. Josef Klingler.

**A**uch nach seiner Emeritierung leitet Josef Klingler die „Eltern-Lehrer-Schüler“-Seminare weiter, die sich über so viele Jahre bewährt haben. Die in den Siebzigerjahren geradezu revolutionäre Realisierung solcher Veranstaltungen trifft auch heute noch in den Kern der Problematik: Die Verständigung zwischen Eltern und LehrerInnen ist schwierig und funktioniert nicht immer gut. Es gibt viele Missverständnisse und gegenseitige Voreinstellungen, die mehr aus dem Gefühl als aus dem Verstand kommen. Beide Seiten haben unterschiedliche Aufgaben, die sie eigentlich im Detail nicht kennen. Wenige Eltern können sich vorstellen, wie schwierig es ist, eine große Klasse zu führen, den Stoff gut zu erklären, die Disziplin zu erhalten und trotzdem Fröhlichkeit zu bewahren.

„Wenn man sich besser verstehen will, muss man miteinander reden“, so Josef Klingler. Also wurde ein ganzes Semester lang mit Studierenden ein Wochenend-Seminar vorbereitet, das öffentlich veranstaltet werden sollte. Das Seminar wurde in den Medien angekündigt, Eltern und SchülerInnen zum Mitmachen eingeladen. Diese erste öffentliche Veranstaltung fand im Spätherbst 1977 im Wildensteiner Hof statt. 40 Eltern und SchülerInnen nahmen daran zusammen mit einem Team von Studierenden teil. Das Thema lautete: „Verständigung zwischen Eltern-Lehrern-Schülern“. Es galt herauszufinden, wo die Schwierigkeiten lagen und was man tun konnte, um diese zu beseitigen. Dabei wurden die unterschiedlichen Standpunkte zur Sprache gebracht.

„Den TeilnehmerInnen an diesem wie auch an den folgenden öffentlichen Seminaren gefielen diese so gut, dass sie das Thema das ganze Studienjahr in wöchentlichen Veranstaltungen an der Universität weiterbehandelt haben“, erinnert sich Prof. Klingler. Die „Eltern-Lehrer-Schüler“-Seminare ermöglichen den Studierenden intensives Arbeiten mit den Teilnehmenden, also direkte Forschung. Gleichzeitig erhalten sie eine GruppenleiterInnen-Ausbildung und wachsen über mehrere Semester in die Verantwortung hinein. Der theoretische Hintergrund wird an Hand von in der Praxis auftretenden Fragen vermittelt.

„Die Wochenendseminare fanden fast immer auswärts statt. Viele Formen wurden ausprobiert, z. B. mit ganzen Familien, samt Kinder-

betreuung, oder ein ganzes Semester lang an einer Hauptschulklasse“, erklärt Josef Klingler. Dabei wurden Themen wie Lernschwierigkeiten, Prüfungsangst, Kommunikationsprobleme zwischen Eltern und ihren eigenen Kindern und den Lehrpersonen, Anerkennung, Vorurteile, Fremdheit, Rollen und vieles mehr behandelt. Fragen, die auch nach 30 Jahren genauso aktuell sind und nach wie vor bei den „Eltern-Lehrer-Schüler“-Lehrveranstaltungen (derzeit pro Semester an zwei Wochenenden) behandelt werden.

kawo



### Ehrenring für Josef Klingler

**E**m. o. Univ.-Prof. Dr. Josef Klingler wurde für seine Verdienste um den Ausbau und die Gestaltung der Universität Klagenfurt als gesellschaftlich bedeutende und bil-

denkende Institution der Ehrenring der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt verliehen. Der gebürtige Tiroler, Emeritus seit 2002, gehörte zu den ersten (1974) Professoren und war von 1977 bis 1979 Rektor der Universität für Bildungswissenschaften. Klingler (1934 geboren) hat die Entwicklung der damaligen Hochschule für Bildungswissenschaften durch sein Wirken entscheidend mitgeprägt.

Besondere Verdienste erwarb sich Klingler auch damit, dass unter seiner Leitung das Studium Pädagogik ein österreichweit einzigartiges Profil erhielt und zum anderen gesellschaftlich und bildungspolitisch relevante Inhalte in die Lehre aufgenommen wurden. Josef Klingler hat mit seinem Wirken zum Ausbau und zur Gestaltung der Universität Klagenfurt entscheidend beigetragen und somit die Funktion der Universität als gesellschaftlich bedeutende und bildende Institution im Land Kärnten gefestigt.

abst  
rakt

John M Armleder · Thomas Baumann · Domenico Bianchi · Tony Cragg · Helmut Federle · Günther Förg  
Bernard Frize · Andreas Gursky · Mary Heilmann  
Damian Hirst · Imi Knoebel · Albert Oehlen · Jorge Pardo · Tal R · David Reed · Anselm Reyle · Gerhard Richter · Gerwald Rockenschau · Andreas Karl Schulze · Martina Steckholzer · Wolfgang Tillmans  
Gert und Uwe Tobias · Toon Verhoef · Peter Zimmermann · Heimo Zobernig

abst  
rakt

Noch bis 20. April 2008 im MMKK · Burggasse 8/Domgasse · Klagenfurt

Di-So 10-18 Uhr · Do 10-20 Uhr

www.mmkk.at

MMKK  
MUSEUM MODERNER KUNST KÄRNTEN





## 3. Uni-Klu für Kinder



## 3. UNI-KLU für Kinder -



Fotos: Puch

Am 12. Februar war es wieder soweit. Die dritte Ausgabe der „UNI-KLU für Kinder“ lockte insgesamt 28 Schulklassen aus 22 Kärntner Schulen mit mehr als 800 kleinen Besucherinnen und Besuchern an die Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt. Ganz im Zeichen des Leitsatzes „Forschen macht Spaß“ erlebten die Schülerinnen und Schüler, wie Wissen „ganz ohne Lernen“ in den Kopf kommt, einen fahrenden Roboter und spannende Mini-Vorlesungen zum aktiven Mitmachen. Mit Bleistift und Fragenkarte im Gepäck sammelten die Kleinen erste Eindrücke und Erfahrungen rund um universitäre Gepflogenheiten und Verhaltensweisen im täglichen Ablauf einer Universität.

### Studierende von morgen

„Wenn ihr etwas gut findet, dann klopft ihr auf die Bänke, anstatt in die Hände zu klatschen“, klärte die Vizerektorin, Initiatorin und Schirmherrin Jutta Menschik-Bendele im Rahmen der Begrüßung die erstaunten kleinen Forscherinnen und Forscher über eine der wichtigsten Verhaltensweisen am Ende von Vorlesungen auf. Mit viel Enthusiasmus bei der Sache begrüßten die Kinder sogleich lautstark den Universitätsrektor H. C. Mayr, der mit einem „seid ihr alle da?“ nachfragte und sich über die vielen lachenden Kindergesichter freute: „Es ist schön, unseren größten Hörsaal voll von Nachwuchsforschern zu sehen.“ Die Präsidentin des Kärntner Landesschulrats Claudia Egger, und Vizepräsident Rudolf Altersberger lobten die Veranstaltung als eine „Institution für die Bildungslandschaft in Kärnten“ und wünschten allen Studierenden von morgen „universitäre Flügel“ und viel Spaß an der Forschung. Einmal mehr spendete Gesundheitslandesrat Wolfgang Schantl den Wissbegierigen eine „gesunde Jause“ in der großen Pause und bewies, dass gesunde Kornweckerl, Gemüsesnacks, Obst und Milchgetränke durchaus sehr gut schmecken können.

### Coca-Cola, Geheimsprachen und Trichter

„Der Mensch kann nach der Geburt viele unterschiedliche Gefühle ausdrücken“, erklärte Jutta Menschik-Bendele in ihrer Eröffnungsvorlesung und ging einfühlsam der Frage nach, „Wie die Wut eigentlich in den Bauch kommt“. Mit Hilfe der Simpsons, Vergleichen aus der Tierwelt und ihrem hilfreichen Assistenten „Harvey“, einem Plüschhasen, zeigte Menschik-Bendele anschaulich, wie das Gefühl der Wut entsteht und was es bewirken kann.

# „Forschen macht Spaß“

Vom „kribbeln“ im Bauch bis hin zur Überlegung, ob wir jetzt bleiben oder lieber flüchten sollen, mitsamt eines Freiwilligen demonstrierte die Vizerektorin, wie der menschliche Körper in solchen Situationen reagiert.

Einen „schmeckbaren“ Ausflug in die Markenwelt präsentierten Martin Waiguny und Heike Kniesel in ihrer Vorlesung „Wieso trinke ich gerne Coca-Cola und trage Markenjeans?“. In einem „Coca-Cola-Blindtest“ war die Mithilfe der Kinder gefragt. Die am besten schmeckende Cola sollte gekürt werden. In zwei Durchgängen bekamen die kleinen Forscherinnen und Forscher drei verschiedene Colamarken ohne Namensschild serviert und einmal mit der gesamten Aufschrift. Das Ergebnis war wirklich mehr als erstaunlich. Ohne die Aufschrift schnitt das bekannte Coca-Cola am schlechtesten ab: Es wurde von keinem der Kinder favorisiert. Waiguny und Kniesel vermittelten eindrucksvoll und nachvollziehbar, wie „Produktwahrnehmungen die Kaufentscheidungen beeinflussen“ und so der Wert einer Marke definiert wird.



## Computerchips in Aktion

„Warum kann mein Handy mehr als nur telefonieren?“, dieser interessanten Frage kam Mario Huemer in seiner Vorlesung mit gezielten Beispielen auf die Spur. „Was glaubt ihr, werden Teile eines Handys in Zukunft kleiner oder größer?“ Huemer legte sehr viel Wert auf die Interaktion mit den Kindern. Hunderte von Händen gingen hoch, und für die eine oder andere Antwort verteilte der Wissenschaftler anstelle von Noten kleine Preise. Die Änderungen der Handys im Laufe der letzten Jahre standen ebenso auf dem Programm wie auch der Vergleich tierischer Verhaltensweisen mit unserer Technik und einer „Live Performance“ eines Computerchips in Aktion.

## Geheimsprachen gegen Neugier

„Schon immer wollten die Menschen ihre Geheimnisse schützen und vertraulich kommunizieren“, beschrieb Winfried Müller in seinem Vortrag „Wie verschlüsselte ich mein Tagebuch?“ den Einsatz von Geheimschriften und der Kryptologie im Laufe der Geschichte. Mit vielen Beispielen zeigte Müller den Nachwuchsforschern historische Verfahren von dem Schriftsteller Polybios und dem römischen Staatsmann Julius Caesar. Das Vertauschen von Buchstaben und ein Ersetzen des Alphabets durch Zahlen





ließ die Kinder in eine faszinierende Welt der Verschlüsselungstechnik eintauchen. Am Ende der Vorlesung konnten die kleinen Zuhörenden sich gleich selbst an der Ver- und Entschlüsselung von Geheimbotschaften versuchen.

Der „Schnupperkurs in Gebärdensprache“ war wieder ein großer Erfolg. Die gehörlose Gebärdensprachlehrerin Elisabeth Bergmeister nahm sich mit einer Übersetzerin sehr viel Zeit, um die Kinder Schritt für Schritt an eine neue Art der Kommunikation heranzuführen. Nach anfänglichem Staunen kannte die Wissbegierde der Mädchen und Buben dann keine Grenzen mehr. Die gegenseitige Begrüßung lernten sie ebenso schnell wie auch die Ausdrücke für ihre Lieblingstiere. „Die Kinder waren voller Eifer und hatten großen Spaß daran“, freute sich Bergmeister.

Einen humorvollen Schlusspunkt der Mini-Vorlesungen setzten Charly Nessmann und Rudolf Melcher mit ihrer Darbietung des „Nürnberger Trichters“. „Was hält ihr davon, Wissen zu sammeln, ohne lernen zu müssen, wäre das nicht cool?“, rief Nessmann in die Menge und hatte den gesamten Hörsaal mit ausgiebigem Kinderjubiläum sofort auf seiner Seite. Drei Freiwilligen setzte Melcher den „Trichter“ auf und „leerte“ mit einer Gießkanne umfangreiches Wissen aus dem Internet in die Köpfe der Probanden. Mittels Marker, einer Videokamera und einem Beamer „zauberten“ Nessmann und Melcher Tiere, Hubschrauber und Planeten rund um die Köpfe der drei Kinder und Freude in die Gesichter der kleinen Zuschauer.

Unter viel Applaus endete im Rahmen der Zeugnisverteilung und der Ausgabe von Gutscheinen sowie der Doktorhüte für die Preisträger die dritte Ausgabe der „UNI-KLU für Kinder“ 2008. Rektor Mayr bedankte sich bei den Schulklassen für die großartige Teilnahme und wünschte den „zukünftigen“ Studierenden viel Erfolg.

„Unser Konzept klappt wunderbar, die Kinder direkt an ihrem Forschungsgeist anzusprechen. Das Interesse war heuer noch viel stärker als zuvor. Die Beteiligung war hervorragend und die ganze Veranstaltung wurde spürbar von hunderten Kinderhänden mitgetragen“, ist Initiatorin Jutta Menschik-Bendele glücklich über die gelungene Organisation. Der nächsten „UNI-KLU für Kinder“ 2009 steht also nichts mehr im Wege.



## 9. Internationale Tagung zur Bildanalyse für Interaktive Multimedia-Dienste zu Gast in Klagenfurt

Zur neunten Ausgabe der WIAMIS (Workshop on Image Analysis for Multimedia Interactive Services) werden vom 7. bis 9. Mai 2008 an die 100 TeilnehmerInnen aus aller Welt (hauptsächlich Europa, Südkorea, China und USA) an die Universität Klagenfurt kommen. Als Veranstalter für diese renommierte, internationale Fachtagung tritt das Institut für Informationstechnologie und im speziellen die Forschungsgruppe Multimediakommunikation auf. Das Programm umfasst größtenteils mündliche Vorträge und sogenannte Poster-Sessions, welche sich in diesem Jahr um das Thema „Bildanalyse und semantische Adaptierung“ formieren. Hauptverantwortlich für die Tagung sind Ass.-Prof. Dr. Christian Timmerer (General Chair) und Univ.-Prof. Dr. Hermann Hellwagner (Programme Committee Chair).

Hauptredner an den drei Workshop-Tagen sind:

- Prof. Horst Bischof (TU Graz, AT): Robust Person Detection for Surveillance using Online Learning;
- Dr. John R. Smith (IBM T. J. Watson Research Center, US): Unleashing Video Search; und
- Prof. Jens-Rainer Ohm (RWTH Aachen, DE): Recent, Current and

Future Developments in Video Coding.

Folgende „Special Sessions“, genehmigt vom internationalen Programmkomitee, bilden einen wesentlichen Bestandteil des Programms:

- COST292: Towards Automated Robust Vision-based Surveillance
- ADVISE: Advanced Video Service Delivery over Heterogeneous Networks
- M3R: Multimedia Metadata Management & Retrieval: 8th Workshop of the Multimedia Metadata Community
- RUSHES: Multimedia Indexing and Retrieval of Unedited Audio-Visual Footage

Schließlich wird das Programm von einer Podiumsdiskussion mit Vertretern der Industrie abgerundet, welche im Bereich des Tagungsthemas tätig sind. Alle akzeptierten Beiträge werden in der IEEE Computer Society Digital Library veröffentlicht und via IEEE Xplore(TM) verfügbar gemacht.

Link: <http://www.wiamis2008.org/>

### UNISCON 2008 - 23. bis 25. April

Die Konferenz UNISCON 2008 („United Information Systems Conference“) verbindet zwei internationale wissenschaftliche Veranstaltungen aus dem Bereich der Informationssysteme: 7th International Conference on Information Systems Technology and its Applications, ISTA 2008, und 7th International Workshop on Conceptual Modelling Approaches for e-Business, eCOMO 2008.

Fachleute aus aller Welt werden ihre neuesten Ergebnisse präsentieren. Ein Praxisprogramm dient der Diskussion aktueller Trends und Verfahren in der Industrie. Renommierte Wissenschaftler aus dem IT-Bereich sind mit Fachvorträgen bereits angemeldet, u. a. W. Abramowicz (PL), E. Best (D), L. Böszörményi (A), R. Breu (D), P. Dadam (D), J. Desel (D), J. Eder (A), D. Embley (USA), V. Ermoylev (UA), U. Frank (D), A. Ginige (AUS), H. Hellwagner (A), O. Herzog (D), W. Hesse (D), M. Jarke (D), G. Kappel (A), D. Karagi-

annis (A), F. Lehner (A), S. Liddle (USA), P. Lockemann (D), R. Mittermeir (A), G. Müller-Luschnat (D), A. Oberweis (D), O. Pastor (E), W. Reisig (D), B. Rumpe (D), K.-D. Schewe (AUS), A. Schürr (D), W. Stucky (D), B. Thalheim (D), H. Thoma (CH), A. Min Tjoa (A), N. Tkachuk (UA), R. van de Riet (NL), T. Welzer (SLO), R. Wieringa (NL).

Keynote-Sprecher sind:

- Brian Henderson-Sellers, University of Technology, Sydney
- Arndt Bode, Technische Universität München
- Andreas Reuter, Europäisches Medienlabor Heidelberg

Klagenfurt wird damit für eine Woche zum Zentrum der Diskussion neuester Technologien im Bereich der Informationssysteme.

Details und Anmelde-möglichkeiten unter: [www.uniscon.org](http://www.uniscon.org)



V. li: Stopper, Mag. Waiguny, Petscher und Prof. Terlutter bei der Übergabe der Studienergebnisse an die Marketingleiterin Dr. Rabitsch und den Braumeister Koren von der Villacher Brauerei.

## Kärntner Biere im Visier

Schon beinahe in „alter Tradition“ wurde auch im WS 2007/2008 unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ralf Terlutter erneut der Kärntner Markenmonitor durchgeführt. Dieses Mal wurden die KärntnerInnen zu ihrem Wissen und ihren Vorlieben zu unterschiedlichen Biermarken befragt.

Etwa 50 Studierende der ABWL haben im Rahmen der LV Marktforschung gemeinsam mit Univ.-Ass. Mag. Martin Waiguny und der Tutorin Mirja Börder, Bakk., einen Fragebogen entwickelt, um insgesamt 500 Landsleute zu befragen. Wie bereits im WS 2004/2005 zeigte sich auch dieses Mal wieder, dass die KärntnerInnen am liebsten zu heimischen Biermarken greifen. Hinsichtlich der Sympathiewerte, des Verwendungsverhaltens und der Loyalität ist Villacher Bier nach wie vor die Nr. 1, konnte die Umfrageergebnisse sogar noch verbessern. Doch auch das Schleppe-Bier erfreut sich steigender Beliebtheit. Insbesondere die Klagenfurter sind es hier, die „ihrem“ Bier gute Umfrageergebnisse bescheren.

Durch die Partnerschaft mit der Villacher Brauerei und SPSS gewinnt die LV den Charakter eines echten Marktforschungsauftrags. Für die Studierenden bedeutet dies Mitarbeit in allen Bereichen, von der Planung, Durchführung und Auswertung eines solchen Projekts bis hin zur Präsentation der Ergebnisse vor Vertretern aus der Wirtschaft.

## UNI-KLU GOES INTERNATIONAL

Im Wintersemester 2007/2008 konnten durch die Abteilung Marketing und Internationales Management mehrere internationale Gastprofessoren für Lehrveranstaltungen und Vorträge gewonnen werden. Prof. Dr. Barbara Mueller forscht und lehrt an der School of Journalism & Media Studies der San Diego State University und ist eine der bekanntesten Forscherinnen im Bereich Internationaler Werbung.

Ihre englischsprachige LV „International Communication and Advertising“, die im Rahmen des Pflichtprogrammes der Abteilung MIM angeboten wurde, gewährte den Studierenden einen Einblick in die Besonderheiten der globalen Kommunikation. Im Rahmen der LV wurde der gesamte Prozess von der Planung und Entwicklung einer Strategie, über die kreative Durchführung bis hin zur medialen Umsetzung betrachtet. Die etwa 25 Studierenden bearbeiteten Fallstudien, die präsentiert wurden.

Prof. Dr. Shintaro Okazaki von der Autonomen Universität Madrid brachte den Studierenden in seiner englischsprachigen LV „Mobile Marketing“ die Möglichkeiten des mobilen Marketings näher. Es wurden theoretische Aspekte und betriebliche Einsatzmöglichkeiten dieser persönlichen, zeit- und ortsunabhängigen Zielgruppenansprache aufgezeigt. Auf Basis verschiedener theoretischer Grundlagen wurden die Themen in der LV diskutiert und durch Fallbeispiele und „real-life examples“ des Vortragenden untermauert. Auch hier haben etwa 25 Studierende Fallstudien bearbeitet und präsentiert.

Unter dem Titel „Green branding and advertising: The role of emotional brand benefits“ fand im Dezember 2007 ein Vortrag von Prof. Dr. Patrick Hartman und Prof. Dr. Vanessa Apaolaza Ibáñez von der Universität des Baskenlandes statt. Obwohl „Grüne Marken“ im Aufwind sind, wird die weite Diffusion durch die oft geringen, individuell wahrgenommenen Benefits verzögert. Bemühungen im Sinne eines „Green Marketing“ müssen daher an den Verbraucher kommuniziert werden, um neben den funktionalen Produkteigenschaften vor allem einen emotionalen Zusatznutzen zu erzeugen.

Durch die internationale Ausrichtung der Vortragenden wurde den Studierenden und Interessenten die Möglichkeit gegeben, aktuelle Forschungen kennen zu lernen und darüber hinaus ein wenig „internationale Luft“ zu schnuppern. Wir hoffen auch in Zukunft, für Lehrveranstaltungen derartige Vortragende gewinnen zu können!

Info: [www.uni-klu.ac.at/mim](http://www.uni-klu.ac.at/mim)

## Strophenformen der älteren weltlichen slowenischen Dichtung

Habilitation von Peter Svetina für das Fach Slawische Literaturwissenschaft

Die Habilitationsschrift beschäftigt sich mit Strophenformen in der älteren weltlichen slowenischen Dichtung. Das behandelte Korpus umfasst in Manuskriptform erhaltene weltliche Gedichte vor dem ersten slowenischen Dichter Almanach „Pisanice od lepeh umetnost“, die drei gedruckten Hefte dieses Almanachs aus den Jahren 1779–1781, wo der Priester Janez Damascen Dev (1732–1786) eine Hauptrolle spielt, die beiden ungedruckt gebliebenen Varianten des vierten Bandes sowie die Dichtwerke von Žiga Zois (1747–1819), Jurij Japelj (1744–1807), Anton Tomaž Linhart (1756–1795) und Valentin Vodnik (1758–1819).

Formal erweisen sich die älteren, ungedruckten Gedichte mehrheitlich als wenig anspruchsvoll: Kurzstrophen mit einfachen Reimen. Dem mag die Verbundenheit mit der Tradition des Kirchen- und des Volkslieds Pate gestanden haben, wo die Melodie den Rhythmus bestimmte und sich der Autor bei der Gestaltung gewisse Freiheiten herausnehmen konnte. Eine größere Zahl von regelwidrig gebauten Versen und Strophen wird auch der mangelnden literarischen Belesenheit der Verfasser zuzuschreiben sein.

In der späteren Zeit zeigen sich im Strophenbau zwei Tendenzen: Die Erste Tendenz zeigt sich in der Erfindung und Kombination zahlreicher Strophenformen. Dieser Schreibansatz ist bei Dev und Vodnik zu bemerken. Beide bemühen sich um möglichst formvollendete Gedichte, wobei Dev gern ziemlich komplex gebaute längere Strophenformen (neben Vier- auch Sechs-, Sieben- und Zehnzeiler) verwendet, und zwar so, dass er dieselbe Strophenform in mehreren Gedichten verwendet. Vodnik bleibt im Wesentlichen bei seiner Entscheidung für den Vierzeiler, den er durch die Wahl der metrischen Muster variiert, so dass er oft eine Strophenform nur einmal benutzt.

Auf der anderen Seite haben wir es mit der Tendenz zu tun, sich für einfache Strophenformen gedanklich pointierteren oder inhaltlich direktere Aussage zuliebe zu entscheiden. Diese Tendenz lässt sich bei Japelj beobachten, im Dramenvers Linharts und bei Devs und Vodniks einfacheren Gedichten.

Zwischen den beiden erwähnten Prinzipien steht Zois' Dichtung. Ihre Besonderheit ist

es, einerseits die komplizierteren Strophenformen der italienischen Dichtung mit ihrem Endecasillabo und andererseits die einfachen Strophenformen des slowenischen Kirchen- und Volkslieds mit seinem syllabotonischen Versmaß einzuführen.

Die strophisch gegliederten Gedichte der behandelten Autoren fassen verschiedene Themen in Worte. Besonders oft beschäftigten sich die Autoren mit der Beziehung von Mann und Frau, es gibt eine ganze Reihe von Spottgedichten und, besonders bei Vodnik, didaktische Gedichtgattungen: Monatsverse, Fabeln usw. Auf die Entwicklung der slowenischen Dichtung und die Wahl des Strophenrepertoires hat insbesondere Vodniks Dichtung unmittelbaren Einfluss. Als am weitesten reichend erwies sich freilich Zois' Hinwendung zu den italienischen Strophenformen (Sestine und Stanze). @



Dr. Peter Svetina ist a. o. Universitätsprofessor für Slawische Literaturwissenschaft am Institut für Slawistik



Unser Service für Ihre Gesundheit:  
Wir bieten Ihnen mehr als nur Arzneimittel.  
Für eine persönliche Beratung steht Ihnen das Team der Uni-Apotheke gern zur Verfügung.

[www.uni-apotheke.at](http://www.uni-apotheke.at)

A-9020 Klagenfurt, Universitätsstraße 23, Tel. +43 (0) 463/210 349, Fax DW-4, E-Mail [uni.apotheke@aon.at](mailto:uni.apotheke@aon.at)

**Mittags  
geöffnet!**

Mo-Fr: 8.00-18.00  
Sa: 8.00-12.00

## „LKH NEU“

*Auswirkungen auf Betriebsorganisation und Personalentwicklung*

Diese Themen standen im Zentrum einer Exkursion, die Univ.-Ass. Dr. Ursula Liebhart mit den Studierenden der Lehrveranstaltung „OPM II: Human Resource Management“ im Rahmen des Studiums Betriebswirtschaft im Jänner durchgeführt hat. Der Gesamtprojektleiter des „LKH neu“, DI Manfred Freitag, und die Personalentwicklerin, Mag. Elisabeth Aste, haben sich einen Vormittag Zeit genommen, um den Studierenden im Rahmen des Projektes „LKH neu“, das Projektmanagement und insbesondere die Auswirkungen auf die Betriebsorganisation zu verdeutlichen. Mittels eines virtuellen Baustellenrundganges, eines elektronischen Zeiträffers der bisherigen Baustelle sowie den Schilderungen zu den Herausforderungen logistischer und finanzieller Natur verdeutlichte Manfred Freitag die Komplexität des Baumanagements. Weitere Herausforderungen liegen jedoch auch noch in der erfolgreichen Implementierung der neuen, veränderten Betriebsorganisation, weg von der Pavillonstruktur hin zu einem Zentrumsmodell. Die geplante, veränderte Organisation sieht eine an den Prozessen orientierte Zentrumsstruktur vor. Diese soll durch die Bündelung von Abteilungen in Zentren in der Lage sein, Grenzen zwischen Fachabteilungen zu überwinden und zur effizienten Gestaltung von Behandlungsprozessen und Nutzung von Ressourcen beizutragen.

Solche tief greifenden Veränderungen bedingen professionelle Begleitung und Unterstützung der MitarbeiterInnen zur Förderung der Zentrumsentwicklung, zur Erhöhung der Führungskompetenz und zur Vernetzung der Führungskräfte sowie eine entsprechende Transparenz und Klarheit über den gesamten Change-Prozess. An dieser Schnittstelle setzt Organisations- und Personalentwicklung an. Im Rahmen der Exkursion und Diskussion wurden von Elisabeth Aste Maßnahmen wie Nutzergespräche, Workshops etc. vorgestellt, die es den Menschen im LKH ermöglichen sollen, die neue Betriebsstruktur zu denken und zu leben. Im Anschluss daran bot sich für Studierende im Rahmen von Kleingruppenarbeiten die Möglichkeit, einen vertieften Einblick in die Arbeit der Personalentwicklung zu erlangen. Abschließend nutzte auch Aste die Anwesenheit der Studierenden, um deren Interessen und Auswahlkriterien für ein Traineeprogramm transparent zu machen.

Im Bereich OPM soll auch weiterhin durch solche Exkursionen das Verständnis der Studierenden für die Fragen der Organisations- und Personalentwicklung als bedeutender Erfolgsfaktor in Unternehmen und Organisationen geschärft werden.

Ursula Liebhart

## Entwicklungslinien und Gestaltungspotentiale kommunaler Ziel- und Erfolgssteuerung

*Analyse und Konzeption eines ganzheitlichen Dimensionenmodells unter besonderer Berücksichtigung der Situation österreichischer Gemeinden*

Dissertation von Iris Saliterer

Kommunen sind aufgrund der geringen Distanz und den direkten und vielfältigen Kontaktmöglichkeiten zu BürgerInnen von hohem demokratischen Stellenwert – sie übernehmen wichtige Versorgungs-, Leistungs-, Fürsorge-, Vollzugs- und Planungsfunktionen. Im Hinblick auf die öffentliche Aufgabenerfüllung und ihre Bedeutung für die Lebensverhältnisse der BürgerInnen, wird ihnen ebenfalls eine zentrale Rolle zugesprochen. Die Veränderungen von politischen, finanziellen, wirtschaftlichen und auch gesellschaftlichen Rahmenbedingungen schlagen unmittelbar auf diese Ebene durch und stellen hohe Anforderungen an eine effektive kommunale Steuerung.

Die Dissertation von Iris Saliterer nimmt sich dieser Thematik an und geht der Frage nach, wie gesamtkommunale Ziel- und Erfolgssteuerung effektiver gemacht werden kann. In diesem Sinne entwickelt die Autorin ein umfassendes und theoretisch basiertes Modell für eine ganzheitliche kommunale Steuerung auf Basis von Kennzahlen und Indikatoren, um damit Ansatzpunkte für zukünftige Reformbestrebungen zu liefern. Intention ist es, jene Reformlücken zu schließen, die derzeit in den Steuerungssystemen des New Public Managements bestehen; das sind vor allem die in-

konsistente Gestaltung, die häufigen Managementmoden und der ideologische Missbrauch, die insgesamt dazu führen, dass die Systeme zwar verstärkt die Effizienz, aber nur sehr beschränkt die Effektivität der Lösungen in den Mittelpunkt stellen.

Im Gestaltungsteil der Dissertation wird ein ganzheitliches System der Ziel- und Erfolgssteuerung entworfen, das auf den Ebenen der kommunalen Gesamtpformance, der kommunalen Politik- und Aufgabenfelder und der kommunalen Organisationen und Programme eine integrierte Effektivitäts- und Effizienzsteuerung ermöglicht. Durch dieses Modell soll es gelingen, die zukünftige Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Kommunen zu messen und in der Folge auch zu managen. Die Dissertation liefert umfangreichen Diskussionsstoff für die Neugestaltung der kommunalen Steuerungssysteme und kann damit als Start- und Bezugspunkt für weitere, vor allem empirische Forschungsaktivitäten gesehen werden.

*Mag. Dr. Iris Saliterer ist Universitätsassistentin an der Abteilung Public, Nonprofit & Health Management der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften*

@



V. l.: Sektionschefin Mag. Heidrun Strohmeyer,  
Preisträgerin Dr. Christine Wächter

## Erfolgreiche feministische Technikforscherinnen in Graz

Das Jahr 2007 war für ao. Univ.-Prof. Dr. Christine Wächter zweifelsohne ein bewegtes. Im Jänner wurde ihr von Rektor Mayr die wissenschaftliche Leitung des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt übertragen. Seit März ist sie Mitglied der Expert Group on Women in Science and Technology (WiST2) der Europäischen Kommission und seit November (wieder) Leiterin des interuniversitären Forschungszentrums für Technik, Arbeit und Kultur (IFZ) in Graz. Am 27. November 2007 wurde sie für ihre Leistungen auf dem Gebiet der Frauenforschung, Geschlechterforschung und Gleichstellung in der Arbeitswelt mit dem Käthe-Leichter-Preis des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Im Jahr 2008 ging es für die feministischen Technikforscherinnen des Grazer Standortes der IFF-Fakultät sehr positiv weiter. Im Jänner wurde MMag. Dr. Anita Thaler ein WissenschaftlerInnen-Portrait im Standard gewidmet und vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung für ihre Dissertation „Berufsziel Technikerin? Der Faktor Geschlecht in technischen Fachhochschulstudiengängen“ der Gabriele-Possanner-Förderungspreis verliehen. Die als „in einem hohen Maße vor allem für das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung umsetzungsrelevante“ inhaltlich und methodisch ausgezeichnete Studie wurde bereits in der Reihe „Technik- und Wissenschaftsforschung“ des Profil Verlages 2006 veröffentlicht



Wissenschaftsminister Dr. Johannes Hahn  
und MMag. Dr. Anita Thaler

Infos: [http://www.bmwf.gv.at/wissenschaft\\_gender/possannerstaatspreis/thaler/](http://www.bmwf.gv.at/wissenschaft_gender/possannerstaatspreis/thaler/) @

## AUF GEHT'S IN DIE TECHNIK

Neugierig auf Technik und Naturwissenschaften, besuchten heuer so viele Schülerinnen wie nie zuvor die FIT-Tage. 100 Schülerinnen erweiterten ihre Studienperspektiven an der Alpen-Adria-Universität. Insgesamt nutzten 170 Schülerinnen an Uni und FH die Informationsmöglichkeiten. Mit dabei war heuer Vorbildfrau Tina Reisenbichler, eine technische Mathematikerin, die trotz und mit fünf Kindern steil die Karriereleiter nach oben geklettert ist – bis zur Vizechefin bei T-Systems Austria und zur internationalen Präsidentin des Netzwerks „European Women Management Development“. Engagiert betreuten Studentinnen und Absolventinnen aus technischen und naturwissenschaftlichen Studienrichtungen die Schnupperstationen, erzählten aus ihrem Studien- und Berufsalltag und vermittelten vor allem eines: dass Technik Spaß machen kann. Die Schülerinnen aus 30 Schulen in ganz Kärnten erlebten Forschung live, so konnten sie Roboter programmieren, ihr graphisches Vorstellungsvermögen in einer virtuellen Realität testen und sich mit GPS auf Schnitzeljagd begeben. Neu ist für FIT-Besucherinnen die Möglichkeit, an der Uni ein Feriapraktikum zu absolvieren.



## Arbeitskreis „Visuelle Kultur“

Mit Beginn des Jahres 2008 hat der transdisziplinäre Arbeitskreis „Visuelle Kultur/Bild- und Filmwissenschaft“ mit einem neuen, erweiterten Konzept seine Aktivitäten aufgenommen. Der Arbeitskreis will zunächst die Forschungstätigkeit und praxisrelevanten Angebote der kulturwissenschaftlichen Fakultät bündeln und strebt darüber hinaus eine Zusammenarbeit mit den übrigen Fakultäten der Alpen-Adria-Universität an. Das zugrunde liegende Verständnis von visueller Kultur folgt der internationalen Diskussion und umfasst von Gemälden über Fotografien und Filme bis zum World Wide Web alle Arten von Bildern.

Zu seinen Aufgaben zählt der Arbeitskreis die Diskussion aktueller Fragestellungen, die Organisation von Ausstellungen und internationalen Workshops sowie die Beschaffung und Bereitstellung von Fachliteratur und Archivmaterial. Die weiteren Pläne des Arbeitskreises umfassen eine Ringvorlesung im Wintersemester 08/09 und die Gründung eines jährlichen „Alpen-Adria-Filmfestivals“ in Kooperation mit der Filmakademie Ljubljana und der Universität Udine. Mittelfristig wird eine Institutionalisierung des Feldes „Visuelle Kultur/Bild- und Filmwissenschaft“ angestrebt.

InteressentInnen aller Fakultäten sind zu den Treffen des Arbeitskreises herzlich willkommen. Kontakt und Information: Joerg.Helbig@uni-klu.ac.at und Rainer.Winter@uni-klu.ac.at.

## SCHREIBCENTER BERÄT, LEHRT, ENTWICKELT, FORSCHT



*Wer am Tag der offenen Tür dem roten Faden von der Aula ins SchreibCenter folgte, konnte sich über das vielfältige Angebot informieren.*

Sämtliche Zielgruppen nutzten diesen Tag für die Kontaktaufnahme zum Team des SchreibCenters und zur Besprechung zukünftiger Projekte. Nach der offiziellen Eröffnung durch Rektor Mayr wurde den Studierenden, in lockerer Gesprächsatmosphäre, erste praktische Hilfe beim wissenschaftlichen Schreiben geboten und mit ProfessorInnen über mögliche Lehrveranstaltungs Kooperationen diskutiert. Als Know-how-Lieferant im Bereich Schreiben ist es das Ziel des SchreibCenters, den Schreibstandard in seinem Wirkungsbereich nachhaltig und kontinuierlich zu verbessern. Um dieses hochgesteckte Ziel zu erreichen, sind laufende Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sowie internationale Vernetzungen nötig. Die acht Studierenden, die seit Sommersemester 2007 die Ausbildung zur Schreibberaterin durchlaufen, bieten ihr fundiertes Wissen in Einzelberatungen für alle Studienrichtungen an. Das am internationalen Standard orientierte Ausbildungsdesign wurde von Univ.-Prof. Ursula Doleschal und Mag. Carmen Mertlitsch entworfen. Die Ausbildung umfasst neben der Vermittlung des theoretischen fachlichen Wissens Hospitationen sowie Projektarbeiten und schließt mit einer schriftlichen Arbeit.

Das Interesse am Angebot des SchreibCenters ist groß. So finden Workshops zu den Themen „Abschlussarbeit – So starte ich durch!“ oder „Interpunktion“ statt. Für Studierende, die speziell an der eigenen Arbeit feilen möchten, bietet sich die Einzelberatung an. Um das bisherige Angebot auch weiter zu ermöglichen und unsere noch nicht umgesetzten Ziele, wie zum Beispiel den Ausbau des Workshop-Angebots und eine offene Schreibwerkstatt, zu verwirklichen, bedarf es weiterer finanzieller Mittel. Daher sind wir immer wieder auf der Suche nach Kooperationen mit internen und externen Partnern.

Informationen unter: [www.uni-klu.ac.at/sc](http://www.uni-klu.ac.at/sc)

## SPRACHE ALS WELTERFAHRUNG

*Ein Bericht von Ina Paul-Horn über ihren Forschungsaufenthalt in Rom*

Auf Einladung von Prof. Donatella di Cesare verbrachte ich 2007 einen Forschungsaufenthalt an der Università degli Studi di Roma „La Sapienza“ an der Fakultät für Philosophie. Die Fakultät befindet sich etwas abseits gelegen vom großen Universitätsviertel in San Lorenzo in einer Seitenstraße der mehrspurigen Via Nomentana in der Villa Mirafiori. Die Villa Mirafiori ist umgeben von einem mit einer Mauer eingefassten Park, der von den Studierenden gerne genutzt wird.

Die Hauptvorlesungen finden in einem großen Zeltraum im Garten statt. Dieser Hörsaal wurde während meines ersten Aufenthalts von Philosophie-Studierenden besetzt, weil sie auf negative Konsequenzen aus dem Bologna-Prozess, insbesondere auf Benachteiligungen durch das ECTS-System, aufmerksam machen wollten. Die DozentInnen der Fakultät für Philosophie zeigten sich solidarisch mit den Studierenden. Für mich waren die Argumente der Studierenden und ihr Engagement beeindruckend: Erstens machten sie aufmerksam, dass das ECTS-System den Zugang zum Doktorat erschwert (durch die vorgeschriebene Zeit), und zweitens waren sie der Meinung, dass Philosophievorlesungen im ECTS-System nicht generell vergleichbar seien (wie viel ECTS müsste jemand bekommen, wenn er oder sie „Sein und Zeit“ liest? Wie lässt sich der Auf-

wand für Heidegger-Lektüre vergleichen mit einer standardisierten Vorlesung anderer Art), sondern von NaturwissenschaftlerInnen, besonders MathematikerInnen und InformatikerInnen erdacht und nur für sie sinnvoll seien. Hintergrund ist auch, dass die Philosophie an der Sapienza eine hermeneutische Tradition hat und stark an Textlektüre, neben französischen vor allem an deutschsprachigen Texten wie Heidegger, Gadamer, Derrida u. a., orientiert ist.

Mir hat der Forschungsaufenthalt Anregungen in mehrfacher Hinsicht gegeben: Anbindung an einen Diskurs über Sprache, der sich aus einer humanistischen Tradition speist und Sprache als ein grundlegendes Medium für Welterfahrung und Denken ansieht. Zwar handelt es sich um einen sehr spezialisierten Diskurs, aber mich hat das bestärkt, das Thema Sprache auch in anderen Feldern, wie Naturphilosophie, Wissenschaftstheorie zu thematisieren und zu bearbeiten. Neben Gesprächen und Lektüremöglichkeit in der Bibliothek konnte ich die Zeit nutzen, das Hauptwerk Gadamer's „Wahrheit und Methode“ in einem Stück zu lesen und im Kontext italienischer Diskussionen neu wahrzunehmen. Die Anregungen aus dem Forschungsaufenthalt sind bereits in meine Lehre eingeflossen und werden in meine Lehrveranstaltungen weiter einwirken.

## EIN SEMESTER IN KOREA

### Oder: Liegestützen für Zuspätkommen

Nach einem Flug von etwa 15 Stunden landete ich in einem mir völlig unbekanntem Land mit einer mir gänzlich unverständlichen Sprache. Dies bereite mir eigentlich keine Sorgen, da die zwei Bücher, die ich mir zuvor über Korea besorgt hatte, versichert hatten, Englisch sei im Allgemeinen vollkommen ausreichend. Eine etwas optimistische Einschätzung, wie sich herausstellte. Wie froh ich war, am Flughafen erwartet zu werden, kann man sich vorstellen, wenn man sieht, dass sämtliche Buspläne und Busaufschriften in Seoul ausschließlich auf Koreanisch sind, auch die des Airport Shuttle. Doch in der Not lernt der Mensch schnell: zu meinem Erstaunen besteht Koreanisch im Gegensatz zu Chinesisch aus einem Alphabet mit nur etwa 30 Zeichen.

Klagenfurt hat 91.500 Einwohner, Seoul hingegen knapp 11 Millionen. Die Chung Ang University selbst ist mit etwa 15.000 Studenten jedoch nicht extrem groß. Die in Englisch angebotenen Kurse sind vom Schwierigkeitsgrad vergleichbar mit den Kursen hier bei uns. Einen großen Unterschied jedoch gibt es im Hierarchiegefüge. Nicht nur zwischen Studierenden und Lehrenden, sondern auch zwischen jüngeren und älteren Semestern. Diskussionen zwischen den Studierenden und den Professoren gibt es wenige, da erstere sehr viel Respekt gegenüber letzteren hegen. In einer Vorlesung eines sehr prominenten Professors habe ich erlebt, dass ein zu spät kommender Student vom Professor dazu „verurteilt“ wurde, wegen seiner Säumigkeit 20 Liegestützen zu machen – was der reuige Student tatsächlich tat, vor allen anderen.

Diese strengen Hierarchien und ein hoher Grad an Höflichkeit im alltäglichen Umgang miteinander hindert die Koreaner jedoch nicht daran, sehr gesellig zu sein. Der Freizeitgestaltung sind in der Weltmetropole Seoul keine Grenzen gesetzt, ob nun im Sport, für kulturelle Aktivitäten Kultur oder für das Nachtleben. Was die Preise angeht, kann man in Seoul als Austauschstudent etwa mit den gleichen Alltagskosten wie bei uns rechnen. Es kommt jedoch ganz darauf an, was man will. Auch in welchem Stadtteil man sich befindet, macht einen sehr großen Unterschied. Wer etwa nicht gerne koreanisch isst (in den meisten Fällen sehr scharf), der wird für Essen wesentlich mehr ausgeben müssen als bei uns.



Wie in einem Fernostland zu erwarten, sind gewisse Dinge wie Kleidung und auch Elektronik zum Großteil oft sehr günstig zu haben. Jedoch sollte man über Verhandlungsgeschick verfügen. Im Nachhinein bin ich sehr froh, dass ich mich für Korea entschieden habe, und ich danke dem Büro für Internationale Beziehungen sowie dem Programmkoordinator, ao. Univ.-Prof. Dr. Adi Wimmer, mir das Gastsemester in Seoul verschafft zu haben. Ich habe dort viele gute Freunde aus aller Welt gefunden, und es war eine echte Bereicherung für mein Leben.

Andreas Millionig @



Lifetime Learning.

#### > International Relations – MA (Master of Arts)

Politik, Recht und Wirtschaft im internationalen System | 3 oder 4 Semester, jeweils in Modulen

#### > EURASneu – Master in European Studies

Europarecht, Europapolitik, Europäische und Internationale Wirtschaft | 3 oder 4 Semester, jeweils in Modulen

#### > MLS Master of Legal Studies

Rechtskompetenz für NichtjuristInnen mit Vertiefung Europarecht | 4 Semester, berufsbegleitend

#### > MLS Master of Legal Studies – Technologierecht

Technologierecht für AbsolventInnen aller Studienrichtungen und Erwerbstätige mit technologienahem Umfeld | 4 Semester, berufsbegleitend

#### > MLS Master of Legal Studies – Medizinrecht

Medizinrecht für AbsolventInnen aller Studienrichtungen und Erwerbstätige mit medizinischem Umfeld (in Kooperation mit der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien) | 4 Semester, berufsbegleitend

Information und Anmeldung: eu@donau-uni.ac.at, Tel. +43 (0)2732 893-2403

[www.donau-uni.ac.at/eur](http://www.donau-uni.ac.at/eur)



Universität für Weiterbildung



Siegerteam Kärntner Akademische Volleyballmeisterschaften mit Turnierleiter Pepo Huber

## KÄRNTNER AKADEMISCHE VOLLEYBALLMEISTERSCHAFTEN

**10** Teams „baggerten und smashten“ beim diesjährigen Hallenvolleyball-Turnier in der Ballspielhalle Waidmannsdorf um den akademischen Titel in Kärnten. Unter der professionellen Turnierleitung vom USI-Volleyball-Lehrbeauftragten Pepo Huber wurde bei diesem Turnier den ZuseherInnen und SpielerInnen einiges geboten, da vom Hobbyspieler bis zur studierenden Spitzenvolleyballspielerin alles am Spielfeld vertreten war. Schlussendlich setzte sich aber wieder der Seriensieger der letzten Jahre durch: Hansi Huber gewinnt im Team „3+1“ mit Marlene Gurker, Karin Dorh und Lina Gorbach das Turnier. Sie schlugen im Finale das Team „Schupfnudler“ mit den SpielerInnen Katharina Puschl, Herwig Arko, Ines Weidner und Teamkapitän Peter Schartner. Die Siegerehrung fand traditionell wieder im netten Ambiente mit Nudelbuffet im Panta Rhei statt, wo sich die SiegerInnen über Pokal, Medaillen und schöne Sachpreise freuen durften.



V.l.n.r.: Josef Genser, Wolfgang Schantl, Astrid Wedenig, Lisa Holzfeind, Hubert Lengauer mit dem Bild „Beachvolleyball“ von Josef „Pepe“ Kuess

### Sportfoto des Jahres

**Z**um zweiten Mal wurde vom Universitätssportinstitut (USI) ein Sportfotowettbewerb durchgeführt. Über 200 tolle Sportfotos wurden eingesandt. Unter der Betreuung von Christian Leitner wählte eine Jury, bestehend aus Generalsekretärin Astrid Wedenig, Spitzenleichtathletin Lisa Holzfeind, Vizerektor Hubert Lengauer, Sportlandesrat Wolfgang Schantl und Generali-Verkaufsleiter Josef Genser, die Siegerfotos aus. Gewonnen hat ein Volleyballfoto des Sportfotoprofis Pepe Kuess. Die schönsten Fotos sind noch bis Ende März im Foyer des USI zu bewundern.



Lina Fischer (GER) bei den Skimeisterschaften

## Internationale Akademische Skimeisterschaften Gerlitzten/Arriach

**N**ach der Absage wegen Schneemangels im letzten Winter konnten sich die Studentenkader aus 18 Nationen in diesem Jahr wieder über Super G, Slalom und Riesenslalom bei den Internationalen Österreichischen Akademischen Skimeisterschaften 2008 auf der Gerlitzten freuen. Wie schon in den letzten Jahren, veranstaltet Unisport Austria, unter der Leitung des USI Klagenfurt, diesen FIS-Uni-Europacup, der schibegeisterte Studierende österreichischer Universitäten kostenfrei zu diesen Meisterschaften einlädt. Sie werden als offizielle FIS-Rennen ausgetragen, und daher dürfen sich die SportlerInnen einerseits mit der studentischen Ski-Elite aus ganz Europa messen, andererseits können sich die TeilnehmerInnen über wertvolle FIS-Punkte freuen. Für einige sind diese Rennen die Vorbereitung auf den Ski-Weltcup, für andere einfach der Spaß am Skirennlauf, das gemütliche Beisammensein und Dabeisein oder aber auch das Messen mit den Top-AthletInnen der ausländischen Universitäten. Für die Universität Klagenfurt waren diese Skimeisterschaften nach einigen schwierigen Jahren auf alle Fälle erfolgreich: Roland Plattner erreicht im Slalom in einem guten Teilnehmerfeld den 18. Rang und wird damit in der nationalen Wertung Zweiter! Die Arbeit des USI-Klagenfurt, unter der Wettkampfleitung von Christian Leitner, wurde sehr positiv hervorgehoben.



## SLANG-MASTER

*Projektbericht über ein geplantes länderübergreifendes Masterstudium mit sieben europäischen Universitäten*

**S**LANG-MASTER (The Slovenian LANGUAGE and Literature Postgraduate Programme) ist ein interuniversitäres Projekt zur Vorbereitung eines von der Universität Maribor koordinierten Masterstudiums der slowenischen Sprache, Literatur und Didaktik an sieben Universitäten mit Sitz in Österreich (Karl-Franzens-Universität Graz, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt), Italien (Universität Triest), Ungarn (Eotvos-Loránd-Universität Budapest, Westungarische Universität – Universitätszentrum Szombathely), Slowenien (Universität Maribor) und Polen (Universität Bielsko-Biala). Ziel dieses mittlerweile abgeschlossenen EU-Projektes ist es, das Interesse an einer erstklassigen Masterausbildung für Slowenisch in der betreffenden Region, d. h. denjenigen Mitgliedsländern der Europäischen Union, die an Slowenien angrenzen, zu fördern.

Beim SLANG-MASTER handelt es sich um ein Masterstudium nach dem Bologna-Modell. Der Zusammenschluss mit Universitäten der Nachbarstaaten gestattet die bestmögliche Verbreitung der Idee einer regionalen Mehrsprachigkeit in Europa durch Erlernen der Sprachen der jeweiligen Nachbarländer. Das Programm SLANG-MASTER basiert auf dem Grundgedanken einer sprachlichen Verflechtung und einer mehrsprachigen universitären Ausbildung in der Region unter Berücksichtigung und Einbeziehung der Nachbarsprachen (Slowenisch, Italienisch, Deutsch, Ungarisch und Polnisch). SLANG-MASTER, ein Gemeinschaftsprogramm von Universitäten mit Sitz in den Ländern Italien, Österreich, Slowenien, Ungarn und Polen, trägt zur Förderung der interkulturellen Kommunikation sowohl in der betreffenden Region als auch in Europa bei und schafft eine Wissensgemeinschaft im universitären Bereich. Es fördert zudem die Mobilität von Studierenden und ProfessorInnen, ermöglicht den interkulturellen Dialog und das interkulturelle Verständnis in Europa, innerhalb der Europäischen Union und in benachbarten Regionen. Die zweijährige Arbeit der internationalen Projektgruppe ist abgeschlossen. Das von den sieben Universitäten gemeinsam erarbeitete internationale Studienprogramm (in sechs Sprachen) wurde nun der Europäischen Kommission in Brüssel zur Begutachtung vorgelegt.

Herta Maurer-Lausegger

Informationen unter: <http://www.slangmaster.eu>

## NEU: DOCOLOC FÜR ALLE

*Überprüfung von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten*

**S**eit Jahresbeginn durchlaufen sämtliche Abschlussarbeiten der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt den Weg der automatischen Prüfung von Textübereinstimmungen mit dem Programm DocoLoc. Masterarbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationen werden von der Studienabteilung nur noch bei erfolgter Durchführung eines elektronischen Uploads und in ausgedruckter Version entgegengenommen. Beim diesem neuen – gemeinsam vom Vizerektorat für Forschung, des Studienrektors, der Studienabteilung und dem Zentralen Informatikdienst ausgearbeiteten Workflow – ergeht automatisch eine Meldung der Ergebnisse der elektronischen Prüfung an die BetreuerInnen. Mit diesem Qualitätskontrollsystem kann zumindest ein großer Teil von Plagiatsversuchen rechtzeitig erkannt und vermieden werden.

Informationen unter:

<http://www.uni-klu.ac.at/studabt/inhalt/1765.htm>

## PERSONALIA



**Mag. Cristina Beretta**

Seit Januar 2008 Universitätsassistentin (Karenzvertretung) am Institut für Slawistik

Studium der Slawistik und Anglistik an der Universität Heidelberg mit dem Schwerpunkt Literaturwissenschaft. Kurzzeitstudium an der Staatlichen Universität Sankt Petersburg. Übersetzerstudium an der Scuola Superiore per Interpreti e Traduttori del Comune di Milano.

Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Slavischen Institut und Leitung des Internationalen Doktorandinnenkolloquiums an der Neuphilologischen Fakultät der Universität Heidelberg. Seit November 2004 Arbeit an dem Dissertationsprojekt zur Schopenhauer-Rezeption im russischen Fin de Siècle, gefördert durch Promotionsstipendien der Universität Heidelberg, der Dorothee-Wilms-Stiftung und des DAAD.

**Schwarz, Erich/Dummer, Rita/Krajger, Ines (2007): Von der Geschäftsidee zum Markterfolg. Marktorientierte Produktentwicklung für innovative Gründer und Jungunternehmer, Linde international, Wien**

Die Entwicklung eines innovativen Produktes und seine erstmalige Umsetzung am Markt sind mit hohem Risiko und hohen Kosten verbunden. Deshalb ist es wichtig, dabei systematisch vorzugehen und betriebswirtschaftliche Erfolgskonzepte optimal zu nutzen. Dieser Leitfaden vermittelt das Wissen und die Werkzeuge, ein Produkt zu entwickeln und am Markt erfolgreich umzusetzen. Zahlreiche Arbeitsblätter, Tipps und betriebswirtschaftliche Instrumente begleiten den Leser von der Geschäftsidee zum erfolgreichen Produkt am Markt.

**Enzinger, Hildegard (2008): Praxeologie: Wissenschaft – Praxis – Studium als lebendiges Zusammenspiel (IKN Klagenfurter Beiträge zur Interventionsforschung, Band 6), Klagenfurt**

Grundlage der vorliegenden Studie ist der Universitätslehrgang Praxeologie, der von 1996 bis 2000 an der Universität Klagenfurt durchgeführt wurde und in dem PraktikerInnen aus sehr verschiedenen Arbeitsfeldern ihre Praxis unter Zuhilfenahme wissenschaftlichen Wissens erforschten. Im ersten Teil werden Konzept, Verlauf, Besonderheiten des Lehrgangs vorgestellt und an einem Beispiel illustriert; im „Hauptstück“ werden zunächst die drei genannten Begriffe theoretisch gefasst und in der Folge Querverbindungen aufgezeigt (Aktionen, Interventionsforschung); schließlich wird noch das didaktische Konzept des ULG erläutert, das sich an der themenzentrierten Interaktion orientiert und aufzeigt, welche Schlüsselqualifikationen damit im ULG erreicht werden konnten.

**Lechner, Elmar (2008): Pädagogik und Kulturkritik in der deutschen Frühaufklärung: Johann Gottfried Zeidler (1655-1711). Zehn Thesen und Edition einiger seiner autobiographischen, pädagogischen und historischen sowie aphoristischen Schriften. Peter Lang, Frankfurt am Main u. a.**

Anfang des 19. Jahrhunderts wurde vermutet bzw. angenommen, dass Anfang des 18. Jahrhunderts im Umkreis der neu gegründeten Universität Halle pädagogische und kulturkritische Schriften entstanden, in denen die Grundgedanken der (pädagogischen) Koryphäen Rousseau und Pestalozzi anklingen bzw. vorweg genommen werden. Anfang des 21. Jahrhunderts ist festzustellen, dass diese Annahme zutrifft und dass Johann Gottfried Zeidler (1655-1711), demissionierter Pastor und Universitätsauktionar in Halle, Verfasser dieser Schriften ist. Die zum größten Teil erstmalige Editierung dieser und verwandter Schriften soll zeigen, dass diese Feststellung zu Recht gemacht wird.

**Rauch, Franz/Kreis, Isolde (Hrsg.) (2007). Lernen durch fachbezogene Schulentwicklung. Schulen gestalten Schwerpunkte in den Naturwissenschaften, Informatik und Mathematik. Studienverlag, Innsbruck**

Im dritten Band der IMST-Buchreihe werden Erfahrungen, Ergebnisse, Reflexionen aus vier Jahren Entwicklungs- und Forschungsarbeit im Schwerpunktprogramm „Schulentwicklung“ des Projekts IMST<sup>2</sup> – Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching (2000–2004) dargestellt. Im Zentrum stehen die Erfahrungen von LehrerInnenengruppen mit der Einrichtung und (Weiter-)Entwicklung von Schwerpunktbildungen im Bereich Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik an Oberstufenschulen. Es wird dabei der Frage nachgegangen, wie Lernen von SchülerInnen und LehrerInnen im Rahmen fachbezogener Schulentwicklung kontinuierlich gefördert, weiter entwickelt und damit LehrerInnenarbeit unterstützt werden können.

**Turner, Agnes (2008): Die Unterstützung der Gruppe bei der Arbeitssuche. Eine Analyse gruppenspezifischer Prozesse am Beispiel einer Gruppe Jugendlicher in einem Berufsorientierungskurs. Verlag Dr. Kovac, Hamburg**

Die gegenwärtige Arbeitsmarktsituation und der Mangel an Lehrstellen erschwert Jugendlichen den Einstieg in die Arbeitswelt. In diesem Buch wird die Problematik der Jugendarbeitslosigkeit thematisiert. Es werden mögliche Ursachen sowie Auswirkungen auf die Identitätsentwicklung in der Adoleszenz, zu der die Berufswahl zählt, diskutiert. Im Rahmen eines Berufsorientierungskurses wird Jugendlichen die Möglichkeit geboten, sich eingehend auf ihren Wunschberuf vorzubereiten. Parallel zu den gezielten Bewerbungstrainings können die jungen Arbeitslosen Defizite sowohl im kognitiven als auch im emotionalen Bereich ausgleichen.

**Delanoy, Werner/Helbig, Jörg/James, Allen (2007): Towards a Dialogic Anglistics, (Austria: Forschung und Wissenschaft - Literatur- und Sprachwissenschaft), LIT Verlag, Münster u. a.**

When one looks at the history of English Studies there has been a noticeable proliferation of research interests since the 1970s. As a result of such development, attempts have been made to create a new basis for communication and cooperation inside Anglistics and across disciplines. Making a case for a Dialogic Anglistics is such an attempt. A Dialogic Anglistics is based on a normative concept of dialogue aiming for egalitarian forms of cooperation both inside, between and across disciplines leading to the redefinition of old and creation of manifold new directions for English Studies. In the nineteen articles presented in this volume dialogic encounters are encouraged both within and between different fields within Anglistics. Furthermore, dialogic links are created with colleagues from other academic disciplines.

**Graf, Eva-Maria/James, Allen (Hrsg.) (2007): English Studies in Flux. New Peaks, New Shores, New Crossings. Narr Verlag, Tübingen**

English Studies in Flux maps out a dynamic topography of the area of Anglistics within the new Europe, both of which are in a state of vibrancy and change. The articles in this volume are ample testimony to the scalings, discoveries, and translocations which characterize current Anglistics and its new-found mobility and multidisciplinary. In parallel, 'transdisciplinary' Anglistics is represented here in its various 'sub-regions' of the theory and practice of linguistics, literary and cultural studies, including translation, language study and their associated didactics. As a representative sample of current work in European English Studies this book will be of interest to researchers, teachers, and students alike.

**Gerhard Pongratz (Hrsg.) (2008): Coaching im Spannungsfeld der Lebensberatung, verf. von Markus Rimser. In: „Betriebspädagogik“, Band 6, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main u. a.**

Beratung und Betreuung als professionelle psychosoziale Hilfestellung des Einzelnen oder einer Gruppe oder aber als unterstützende und zielorientierte Begleitung der „Betreuten“ in ihrem beruflichen Umfeld haben gegenwärtig einen nicht zu unterschätzenden Stellenwert und vermehrte Bedeutung in Wirtschaft und Gesellschaft erlangt. Die vorliegende Untersuchung geht in vielfältiger Weise diesem Problem nach und bietet zunächst eine begriffliche Klärung diverser Beratungsdisziplinen, welche sich unter den Überbegriffen „Psychosoziale Beratung“, „Lebens- und Sozialberatung“ und „Coaching“ subsumieren lassen.



## NICHTS IST EINDISZIPLINÄR!

*Birger Priddat beschließt das erste Semester der Vorlesungsreihe WISSEN SCHAFFT KULTUR mit provokanten Zukunftsszenarien*

**D**er Präsident der bekanntesten deutschen Privatuniversität Witten-Herdecke, Birger Priddat – Absolvent der Philosophie und der Volkswirtschaft – versetzte das Publikum in Begeisterung und erntete auch so manchen Widerspruch. Das Publikum wusste den Titel „Elitenbildung oder moderne Bildungsmärkte? Universitäten als Unternehmen“ schon richtig zu deuten: Priddat, der Volkswirt, weiß, was Bildung kostet. Mit Studiengebühren sind maximal 30 % des Budgets zu erwirtschaften. Sein Ideal heißt Return of Investment, d. h. sehr gut ausgebildete AbsolventInnen werden später zu Bestverdienern und dauerhaften Förderern ihrer Alma Mater. Diese wiederum stellt einen Bildungsscheck aus: nach Bedarf werden Weiterbildungen genossen – zeitlebens. Durch das Bologna-Modell komme die abendländische Universität ganz schön ins Wanken und muss sich erst wieder neu finden, meint der Philosoph Priddat, und glaubt an diese Entwicklung: Fachhochschulen werden Bachelors produzieren, das eigentliche Studium beginne erst mit einem Master und sollte der Uni vorbehalten bleiben. Daran schließt der PhD (Doktoratsstudium) an, die eigentliche Forschung.

Nur: Zu alledem seien kluge Köpfe nur fähig, wenn sie eine solide Bildung auf breiter Basis erhalten: ein Studium generale, wie es in Witten-Herdecke angeboten wird. Musik, Mathematik, Architektur und Genetik bilden die artes liberales der Gegenwart, danach erst soll eine „Fachausbildung“ folgen. „Nichts ist eindisziplinär. Wenn Menschen nur in einer Disziplin „ausgebildet“ werden, können sie die Sprachen der anderen ja gar nicht verstehen“, warnt Priddat, der die Uni als einzigen Ort des langen legitimen Nachdenkens preist. Eine Universität muss das Nachdenken garantieren können und vor allem lernen lehren. Die Aufgabe des Grundstudiums sei es, die „Navigationssysteme beim Studierenden zu entwickeln“, damit er später verantwortlich Entscheidungen treffen kann. Wissensvermittlung sei sekundär. Das steht abrufbereit im Internet.

Dem Publikum waren Priddats Ansichten zum Teil zu gewagt und zu sehr auf elitäre Schichten zugeschnitten. Dem Traum der guten alten Uni zum Nachdenken und Reflektieren konnten aber alle etwas abgewinnen. Reflektiert wird auch im Anschluss an die Vorlesungen von „Wissen schafft Kultur“, die im Wintersemester 2008/09 fortgesetzt wird. Die drei Veranstalter Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, UniversitätsCLUB und Lakeside Science & Technology Park arbeiten bereits am Programm. bm

Informationen und Anmeldung: [www.uni-klu.ac.at/uniclub/wsk](http://www.uni-klu.ac.at/uniclub/wsk)

## Das Thema „Führung“ bewegt

*Buchvorstellung der Veranstaltungsreihe  
„wissen schaff(f)t bücher“*

**M**it Galileo Galileis Worten „Eppur si muove!“, „Und sie [die Erde] bewegt sich doch!“ lässt sich die 17. Buchvorstellung der universitären Veranstaltungsreihe des Vizerektorats für Forschung gemeinsam mit dem Lakeside Park „wissen schaff(f)t bücher“ gut beschreiben. Das Thema Führung – Inhalt des Bandes „Selbstbild und Kommunikationsstil erfolgreicher Persönlichkeiten“ von Hilda M. M. Fanta – hatte viele Menschen bewegt, in den Kunstraum des Lakeside Parks zu kommen. Hilda Fanta, Absolventin der Uni Klagenfurt und Professorin an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, stellte ihr Buch mit Statements interviewten, Persönlichkeiten vor, unter ihnen Sportmanager Toni Innauer, Altbischof Reinhold Stecher und Bgm. Harald Scheucher. Die Autorin setzte quasi eine zweite Live-Interview-Runde fort, diesmal mit fünf KärntnerInnen und einer Oberösterreicherin, die zu Fragen zu Führungsstil und –sprache Stellung nahmen. Stefanie Ortner, Jungeigentümerin der Ortner cleanroom engineering GmbH, meint, dass prinzipiell jeder führen könne. Es bedürfe allerdings großer persönlicher Disziplin, um berechenbar und Vorbild für die MitarbeiterInnen zu sein.

Für Marlies Krainz-Dürr, Rektorin der Pädagogischen Hochschule Kärnten, bewegt sich die Vielfalt an Führungsaufgaben vor allem um die Werte der Ehrlichkeit und Authentizität und um den persönlichen Anspruch, das Beste geben zu wollen. Haltungen erwerbe man durch viel Selbstreflexion und bewusstes Beobachten. Edith Zewell, Geschäftsführerin des GPS – Gemeinnützigen Personal Service, formulierte, dass Führung bewege, dass Führung bedeute, sich im Spannungsfeld zwischen Abgrenzung vom Unwichtigen und der persönlichen Verantwortung für das Wichtige zu bewegen. Für Paul Wieser, Industriellenvereinigung, geht es darum, Visionen zu formulieren, die Umsetzungsstrategien und Positionierung eines Unternehmens für die nächsten fünf oder zehn Jahre möglich machen.

Für Dietmar Brodel, Rektor der Fachhochschule Kärnten, fängt Führung vor allem bei sich selbst an. Führung bedeutet, eine Vision zu haben und die Kolleginnen und Kollegen davon zu begeistern. Die Oberösterreicherin Sarvenas Enayati-Ettheadieh, Managing Director des Two Wings Network, überbrachte das Credo ihres im Buch interviewten iranischstämmigen Vaters: Ihr Vater lebe sowohl Selbstbewusstsein als auch Demut. Er besitzt eine große intrinsische Motivation, Unabhängigkeit und Ausdauer. Jutta Menschik-Bendele, Vizerektorin für Forschung, ist sehr zufrieden mit der Veranstaltungsreihe „Wissen schafft Bücher“: „Das Interesse seitens Universitätskolleginnen zur Präsentation eigener Bücher in unserer Reihe ist sehr groß, ebenso der Publikumszulauf.“ Im Jahr 2008 wird mit der Präsentation von acht neuen Bänden von Klagenfurter Universitätsmenschen fortgesetzt. H. Scheiner & B. Maier

Weitere Informationen: [www.uni-klu.ac.at/wsb](http://www.uni-klu.ac.at/wsb)



## Geschlechtergerechte Bildung

*Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung bemüht sich um eine neue Unterrichtskultur*

Warum wählen Mädchen aus drei Lehrberufen und Buben aus ca. zehn verschiedenen Lehrberufen, wo es doch 250 gibt? Warum sind in den Abschlussklassen von Schulen für wirtschaftliche Berufe 90 % Mädchen? Warum finden sich in technischen Studienrichtungen 80 % StudentInnen? Warum unterrichten in Volksschulen ca. 88 % Lehrerinnen und in technischen Schulen 82 % Lehrer? Diesen Fragen widmet sich das Gender-Netzwerk des Projekts IMST (Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching), das vom Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung durchgeführt wird.

Am 1. Februar 2008 fand zu diesem Thema eine iff-lecture-Veranstaltung unter dem Titel „Geschlechtergerechte Schule? Gestaltungsaufgabe zwischen Dramatisierung und Entdramatisierung“ von Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland (Universität Hamburg) und Dr. Jürgen Budde (Universität Halle) in Wien statt. Thema war Geschlecht als zentrale soziale Kategorie in der Schule und damit in den Interaktionen zwischen den SchülerInnen, bei den Lehrkräften oder in der Schulkultur. Der Vortrag analysierte nach einer Einführung in die theoretischen Grundlagen das Thema anhand einer Studie an einer Projektschule und zeigte Perspektiven für Wissenschaft und Praxis bei der Gestaltungsaufgabe geschlechtergerechter Schulkultur auf.

Mit der Unterstützung des Gender-Netzwerks werden derzeit österreichweit 30 Unterrichtsprojekte begleitet, die einen Fokus auf Geschlechtergerechtigkeit legen. Gleichzeitig startet im Sommersemester der neue Universitätslehrgang „Geschlechtersymmetrie in der Schule“ unter der wissenschaftlichen Leitung von Ass.-Prof. Dr. Susanne Dermutz. In vier Semestern werden Lehrende aller Schultypen und Personen, die in der LehrerInnenbildung tätig sind, die eigene – oft geschlechtergeprägte – Fachkultur analysieren, ihren Unterricht reflektieren und neue Wege eines geschlechtergerechten Unterrichts entwickeln.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://ius.uni-klu.ac.at> bzw. <http://imst.uni-klu.ac.at/gender>.



„Alternative Economics, Alternative Societies“, Ausstellungsprojekt von Oliver Ressler, 2003 – 2008 (Installationsansicht: Kunsthooone, Tallinn 2006)

## DIE ZUKUNFT DER GESCHLECHTERDEMOKRATIE

*Ein Rückblick auf die Arbeitstagung vom 12. und 13. Dezember 2007*

Individuelle Wege und alternative Lebenskonzepte der Menschen implizieren unterschiedliche Bedürfnisse, die in westlichen Demokratien nicht selten vom Gleichheitsgrundsatz vereinnahmt und von vorherrschenden Strukturen unsichtbar gemacht werden. Doch was passiert mit dem Individuellen und Alternativen, wenn es rechtlich legitimiert wird? Wird es damit eher von der Mehrheit anerkannt (Christine Klapeer, Dissertationsstipendiatin Innsbruck/Wien), wie gehen Gemeinschaften auf einer psychologischen Ebene damit um (Jacob Guggenheimer, Klagenfurt)? Müsste es fähig sein, sich in vorherrschenden Strukturen zu integrieren (Utta Isop, Zentrum für Frauen- und Geschlechterstudien, Klagenfurt)? Werden Sonderrechte geschaffen, um von der gesetzten Norm Abweichendes weiterhin als ungleich zu behandeln (Sushila Mesquita, DOC-Stipendiatin, Wien)? Wird es von einem neuen Vielfalts-Grundsatz vereinnahmt (Nikolaus Benke, Institutsvorstand der Rechtswissenschaften, Wien) oder spielt das Politische in kapitalistischen und liberalen Gesellschaften keine Rolle mehr (Friederike Habermann).

Oder wird es etwa selbst zur Norm (Alice Pechriggl, Vorständin des Instituts für Philosophie, Klagenfurt)? In Oliver Resslers wandernden und sich erweiternden Ausstellung sind individuelle Wege nicht die Ausnahme, sondern tragen Flexibilität und Vielseitigkeit. Als Künstler hatte er vielleicht die größeren Freiheiten, zeugte jedoch gemäß der Grundstimmung der Tagung von einem nicht minder ernsthaften Bemühen sich auf die Schwierigkeit einzulassen, enorme Komplexitäten zu transportieren.

Als Organisatorin der Tagung hatte Alice Pechriggl große Ansprüche an die ReferentInnen, da sie sich jedweder Normierung verwehrt, um die Partizipation von allen so genannten Minderheiten in demokratischen Prozessen überlegen zu können. Das „Ergebnis“ dürfte ihr gefallen, denn statt festgeschrieben, wurden viele Überlegungen aufgeworfen, die in Zukunft sicherlich Grund für Zusammenarbeit sein werden.

Daniela Gronold und Walburga Pirolt

14. MÄRZ 2008  
FAKULTÄT FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN

PROMOTIONEN

**Naturwissenschaften im Fach Psychologie**

*Mag. rer. nat. Maria Haidvogel*

Familiäre Risikofaktoren für Essstörungen bei diskordanten Schwesternpaaren

**Philosophie im Fach Anglistik und Amerikanistik**

*Paola Fogar*

CLIL for near-beginners: A way towards plurilingual education

**Philosophie im Fach Geschichte**

*Mag. phil. Mag. phil. Marcel Dorfer*

Vernetzte Systemevolution Staatsverfassung - Heeresverfassung - Kriegswesen - Kriegsführung Prinzipien, Parameter, Bedingungen und Strukturen

**Philosophie im Fach Italienisch**

*Mag. phil. Mag. phil. Domenica Elisa Cicala*

Umorismo ante litteram La concezione umoristica pirandelliana in opere narrative anteriori al 1908

**Philosophie im Fach Pädagogik**

*Mag. phil. Karin Genser-Stocker*

Berufsorientierung als Brücke für Jugendliche mit schlechten Startchancen. Anforderungen, Möglichkeiten und Risiken auf dem Weg in die Erwerbstätigkeit

*Mag. rer. soc. oec. Markus Rimser*

'Guiding' - ein integrativer Beratungsansatz im Spannungsfeld zwischen Coaching und Lebensberatung.

**Philosophie im Fach Philosophie**

*Heinz Binder, MSc*

Psychosoziale Verfahren in Orient und Okzident im Hinblick auf „Tod“ und „Sterben“

*Mag. phil. Brigitte Lion*

Dilemma: Irritation und Lernanlass Alltag an der Musikuniversität - Spiegel von Spannungen und Widersprüchen in Gesellschaft, Organisation und Person

*Mag. rer. nat. Sabine Sandberger, M.A.*

Theater in geschlossener Gesellschaft. Analyse des Gefängnistheaterprojektes in der Justizanstalt Garsten

*Mag. phil. Doris Wilhelmer*

Erinnerung an eine bessere Zukunft. Syntax für eine komplementäre Innovationsberatung

**„Doktoratsstudium der Philosophie im Fach Psychologie“**

*Mag. phil. Gabriele Bonyay-Bostjancic*

Das therapeutische Gespür Intuitive Wahrnehmung und Entscheidung in der Psychotherapie

**Philosophie im Fach Publizistik und Kommunikationswissenschaft**

*Mag. phil. Caroline Roth-Ebner*

Identitäten aus der Starfabrik. Identitätsbildung im Kontext der Aneignung von crossmedialen Inszenierungen am Beispiel von „Starmania. The New Generation“

**Philosophie im Fach Slowenisch**

*Mag. phil. Iris Karner*

Der Kärntner Anteil der Karnischen Alpen vom Plöckenpass bis in das Kanaltal. Ein Blick auf die Namen einer Sprach- und Kulturkontaktzone entlang des Kärntner Grenzgebirges

*Mag. phil. Luise Maria Ruhdorfer*

Lipuš's Identitätenkarussell

BAKKALAUREATE

**Angewandte Kulturwissenschaft**

*Mira Dulle*

*Mag. phil. Elisabeth Hochegger*

*Mag. phil. Eva Maria Mitterer*

*Melanie Pagitz*

*Stefanie Hedwig Maria Petelin*

*Christina Anna Rauter*

*Christiane Rothenpieler*

*Anita Wachter*

**Anglistik und Amerikanistik**

*Jasmin Felicitas Grosseegger*

*Stefan Rabitsch*

*Katarzyna Teresa Sedlitzky*

*Michael Supanz*

**Romanistik**

*Verena Felicetti*

*Mag. phil. Renate Rodriguez Chavez*

*Martina Wieser*

SPONSIONEN

**Anglistik und Amerikanistik**

*Mag. phil. Bettina Friedl*

From „buy-it-yourselfer“ to „verswapen“ - Anglicisms in the „Kleine Zeitung“

*Michael Winfried Krainer*

Graphic Novels on the Screen - An Adaptation Analysis of A History of Violence, Constantine, Road To Perdition and V For Vendetta

*Ursula Posratschnig*

Teaching medical vocabulary to nurse students at the School for Health Care and Nursing

**Deutsche Philologie**

*Robert Gröblacher*

Phantastische Literatur im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts

**Geschichte**

*Marlene Gebesmair*

Anglo-hispanische Beziehungen im 16. Jahrhundert. Philipp II., Maria I. und Elisabeth I.

*Margot Oberauer*

Von Kaufbrief, Schnitz und Bienenschwinge. Das Inventarium des Bauernhofes vlg. Hans in Aich von 1813.

*Sonja Staunig*

Jüdische, christliche und muslimische „Märtyrer“ zur Zeit der Kreuzzüge

**Pädagogik im Studienbereich Erwachsenen- und Berufsbildung**

*Irmgard Ebenberger*

Bildung und Beziehung. Beziehungsfördernde Maßnahmen unter christlich sozialisierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern in der allgemeinen Erwachsenenbildung

*Bettina Jordan*

Die neuen Medien als Türöffner in der Erwachsenenbildung zu neuen Lernkulturen

*Eva-Maria Mörtl*

Sind Lehrwerkstätten heute noch zeitgemäß? Das Landesjugendheim Hartberg als Beispiel

*Barbara Pyringer-Farzaneh*

Selbstgesteuertes Lernen im Kontext von Gesellschaft und Wirtschaft

*Astrid Schrei*

Elternbildung durch Elternarbeit. Spannungsfeld zwischen Theorien der Erwachsenenbildung und der Praxis in Betreuungseinrichtungen

*Tanja Swaton*

Blended Learning als Grundlage der Integration blinder Personen in technische Ausbildungen

**Pädagogik in dem Studienbereich**

**Sozialpädagogik und Integrationspädagogik**

*Waltraud Allan*

Sterbebegleitung als Lebenshilfe. Hospizarbeit - Ein sozialer Auftrag

*Sonja Berchtold*

Die Jenischen. Eine unbekannte Ethnie im Wandel der Zeit

*Irene Buttazoni*

Legasthenie. Prävention und Frühförderung im Kindergartenalter

*Christina Ingrid Flechl*

Pädagogische Arbeit mit Hunden. „Der Hund als therapeutischer Begleiter von verhaltensbeeinträchtigten Kindern“

*Josefine Greiner*

Sozialisationsprozesse von Volksschulkindern. Theoretische Konzepte und Unterrichtsprogramme zur Identitäts- und Persönlichkeitsbildung in der Volksschule

*Kerstin Gruber*

Über die berufliche Rehabilitation von psychosozial beeinträchtigten Jugendlichen in Kärnten

*Sonja Herzog*

Was macht Kinder stark? Der Waldkindergarten - ein pädagogisches Modell mit Aspekten aus der primären Suchtprävention

*Marianne Kernle*

Interventionsmöglichkeiten der Gewaltprävention aus erzieherischer und bildungswissenschaftlicher Perspektive

*Carmen Kreuzer*

„Kindersehnsüchte“ Lebenskompetenzförderung als Ansatz der Suchtprävention im frühen Kindesalter

*Mirja Leutschacher*

Sozial benachteiligte Jugendliche in der betreuten Wohngemeinschaft

*Michaela Mörtl*

Heterogenität und inklusive Denkansätze als Chance und Herausforderung im Schulbereich

*Sonja Pipal-Thaler*

Berufsausbildungen für die Behindertenbegleitung unter besonderer Betrachtung inklusionspädagogischer Leitideen und Handlungsansätze

*Kathrin Reiner*

Jugend und Gewalt - Ausweg im „Betreuten Wohnen“ LSB-Netzwerk

*Simone Strasser*

Mädchen in sozialpädagogischen Betreuungseinrichtungen: Empfindungen, Hindernisse und Chancen bei einer Jugend außerhalb des Familienverbandes.

**Philosophie**

*Hannes Fabian*

Alte Mythen neue Logik - Die Konstitution logischer Systeme und das dualistische Denken in der Differenz von Gut und Böse

*Sieglinde Jug*

Archäologie des Unheimlichen im Begriff Heim(at). Versuch einer Dekonstruktion

**Psychologie**

*Daniel Wolfgang Aichelburg*

Eine psychoanalytische Betrachtung des militärischen Alltags: am speziellen Beispiel der französischen Fremdenlegion und der deutschen Wehrmacht

*Melanie Felicitas Andritsch*

Die Lüge vom Feind

*René Blasnik*

Der Verlauf der Schlafqualität während einer balneologischen Rehabilitation

*Gertrude Böhler*

Aktivierung von HeimbewohnerInnen mit Musik. Evaluation eines kombinierten körperlichen und

kognitiven Aktivierungsprogramms zur Stabilisierung der kognitiven Leistungsfähigkeit und Selbstständigkeit

*Caroline Buggelsheim*

Therapieeffekte beim heilpädagogischen Voltigieren (HPV) in einem Heim für verhaltensauffällige Kinder

*Iris Götz*

Die Lebenslüge und ihre Aufarbeitung in Form des Psychodramas

*Isabella Grote*

Zusammenhang von Alkohol-Craving und depressiven Werten, als Hinweis auf eine mögliche Trauerreaktion im und nach Entzug von Alkohol.

*Petra Helleparth*

Motivation und Arbeitslosigkeit: Auswirkungen motivationaler Aspekte in der Berufseignungsdiagnostik bei Jugendlichen

*Bernhard Höbart*

Der Windische Potukel. Implizite und explizite Vorurteile zwischen den Kärntner Volksgruppen

*Elisabeth Eva Hochenwarter*

Die Teilnahme österreichischer Soldaten an friedenserhaltenden Einsätzen. Eine Analyse des Auslandseinsatzes im Kosovo anhand von Leitfadenterviews

*Bernhard Jagoutz*

Risikoprofil und Persönlichkeit bei koronaren Herzkrankheiten

*Dietlinde Jandl*

Männer als Söhne und Väter. Eine sozialpsychologische Betrachtung des Vaterbildes

*Melanie Klocker*

Psychologie von innen und außen. Studienwahlmotive - Selbstsicht - Fremdsicht

*Ingrid Koller*

Überprüfung der ZAREKI-R auf Raschkonformität anhand einer Stichprobe von Volksschulkindern in Kärnten

*Kathrin Kozar*

Wohlbefinden im Beruf. Eine vergleichende Studie an BHS- und VS-Lehrern und Lehrerinnen

*Melanie Kropiunig*

Arbeitslosigkeit und deren Folgen. In Anbetracht von Depressivität und Persönlichkeitsprofilen

*Tatjana Mak*

Wie SchülerInnen schulische Gewaltphänomene wahrnehmen - Eine Empirische Untersuchung an einer ländlichen Hauptschule

*Bettina Malle*

Kindheit und Trauma in Südafrika. Begegnungen und Erkundungen.

*Daniela Mlekusch*

Wachstum durch positive Herausforderung und eigene Zielbestimmung - Aspekte des beruflichen Wiedereinstiegs psychosozial beeinträchtigter Menschen

*Isolde Müller-Zech*

Berufliche Bewältigung und Attributionsstil - Eine Untersuchung zum Einfluss des Attributionsstils auf die berufliche Bewältigung bei Hauptschullehrerinnen und Hauptschullehrern im Bezirk Feldkirch

*Brigitte Niederbichler*

Anwendungsaspekte der Verkehrspsychologie: Wie Expert(innen) die Wirksamkeit von psychodramatischen Techniken in Verkehrspsychologischen Nachschulungskursen einschätzen

*Martin Prein*

Auf der Suche nach dem 'Subjekt' in den (Natur-)Wissenschaften.

*Nora Ramirez Castillo*

Erinnern für ein neues Leben - Die peruanische Kommission für Wahrheit und Versöhnung aus der Sicht der Betroffenen am Beispiel des Andendorfes Lucanamarca

*Mag. phil. Claudia Maria Sygulla*

„Mein erster RaUsCh!“ Die Situation des ersten Rausches und sein Einfluss auf das spätere Alkohol-Konsumverhalten

*Sarah Vidal*

Antiziganistische Vorurteile: Entstehung, Funktionen, Überwindungsmöglichkeiten

*Mag. phil. Joachim Voitle*

„Dann kann dir die wirklich typische Hausfrauen-depression drohen.“ Männer zwischen Erwerbsarbeit und Kinderbetreuung (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

#### **Publizistik und Kommunikationswissenschaft**

*Nicole Bergmann*

Eine Analyse von Kavita Daswanis Romanen „For Matrimonial Purposes - Would you let your mother choose your husband?“ und „The Village Bride of Beverly Hills“ hinsichtlich Identität, Globalisierung und dem Gender Aspekt

*Michael Brunner, Bakk. phil.*

Eine experimentelle Prüfung des Behaghelschen Gesetzes

*Daniela Burger*

Super Nanny, bitte kommen! Erziehung als Unterhaltungsformat des Fernsehens

*Sandra Damm*

Die Bedeutung der Selbstdarstellung der am Point of Sale des Modehandels tätigen Personen

*Anja Eberhard*

Kulturmarketing und Öffentlichkeitsarbeit für Kunstmuseen. Fallbeispiel: Museum des Nötscher Kreises

*Sandra Eberhard*

Verstärkt Humor den Abnutzungseffekt bei Werbespots?

*Kathrin Marie Felder*

Kommunikationsmanagement im Gesundheitswesen unter der Herausforderung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. Ein Vergleich USA - Österreich

*Susanne Gypser*

Looks kinda brokeback. Über die diskursive Herstellung von Homosexualität in den Medien

*Gerhard Hotter*

Events - zwischen individueller Erlebnisorientierung und kommerzieller Inszenierung

*Manuela Klocker*

Ich muss gar nix! Das weibliche Selbst und die Independent Szene

*Heike Kniesel*

Variable Entgeltssysteme und deren Auswirkung auf die Motivation von MitarbeiterInnen (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

*Mag. phil. Verena Krainer*

Alles Theater? Politische Inszenierung in den Medien am Beispiel der Primary-Kampagne der demokratischen Präsidentschaftskandidatin Hillary Clinton

*Michaela Krainer*

Personenbezogene Öffentlichkeitsarbeit von Führungskräften

*Daniela Lenarcic*

Kinder als Zielgruppe von Werbung. Medienethische Überlegungen zu Kinderwerbung am Beispiel ausgewählter Werbespots von McDonald's

*Sabine Maier*

Manga - Japan goes West. Die Geschichte des Manga und eine Bestandsaufnahme des deutschsprachigen Raumes.

*Elena Maurhart*

Sex and the city. Vom ermächtigenden Medientext zum lustvollen Widerstand

*Elisabeth Mayer*

„Die Führungspersönlichkeit - Was Führungskräfte auszeichnet“

*Denise Miklau*

Der Star als Marke im Showbusiness am Beispiel Marilyn Monroe und Elvis Presley

*Klaus Neuwirth*

Objektivierung und Mediatisierung (Die anthropologische Antwort auf die Ressourcenknappheit. Eine Ode an die Einfalt inmitten der Vielfalt.)

*Sandra Oswald*

Muslime im Westen. Erfahrungen muslimischer Immigrantenjugendlicher in der Diaspora.

*Mag. phil. Evelyn Passegger*

Subjektivität und Kommunikation. Eine Untersuchung zum Erleben und Verhalten von Partnern in Paarkonflikten (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

*Nathalie Podda*

Strategische Kommunikation im Krankenhaus

*Silvia Schantl*

Impression Management von Führungskräften als Darstellung auf der Bühne

*Florian Schulte*

Erfolgreiche Online-PR und Online-Marketing aus Sicht der integrierten Unternehmenskommunikation

*Tanja Stengg*

Kommissar Rex in Portugal. Eine Untersuchung zur Konstruktion österreichischer Identität

*Mario Töffler*

High Score. Weltranglisten als neuer Leistungsmaßstab in Computerspielen

*Mag. phil. Marion Tschebull*

Personal Public Relations - und Selbstdarstellungsstrategien weiblicher Führungskräfte

*Sylvia Unterdörfler*

Die Wiederherstellung alter Frauenklischees. Filme aus den 1950ern und Fernsehserien von heute im Vergleich

*Silvia Zankl*

Faszination Sportevents: Motive für den Besuch von Eishockeyspielen

*Gabriele Zwick*

Kunst- und Kultursponsoring - Die kommunikationpolitische Bedeutung des Kunst- und Kultursponsorings bei Klein- und Mittelunternehmen in Kärnten

#### **Doppeldiplom-Programm Germanistik im Interkulturellen Kontext**

*Dott. Barbara Concina*

Christine Lavant: Durch Krankheitserfahrungen zum schriftstellerischen Erfolg. Die Literarische Funktion von Krankheiten in sechs ausgewählten Erzählungen.

*Dott. Luisa Pieri*

Wien als Hauptstadt einer neuen jüdischen Literatur: Eva Menasses Roman Vienna in der Wienerjüdischen Tradition

#### **Individuelles Diplomstudium „Angewandtes Integriertes Marken- und Kommunikationsmanagement“**

*Mag. phil. Ronald Ivancic, Bakk. phil. Bakk. rer. soc. oec.*

„Wir verkaufen [...] Lebensgefühl [...]“ Wert- u. Erlebnisorientierung als signifikante Facette erfolgreicher, organisationaler Marken m. bes. Fokussierung auf strategische u. operative Aspekte eines integrierten, wertbasierten, erlebnisorientierten Brand Management Prozesses sowie einer (kultur)kritischen Reflexion impliziter Markenidentitäten. (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

#### **Lehramtsstudium in den Unterrichtsfächern Englisch und Deutsch**

*Nora Maria Schinegger*

Towards (Inter-) Cultural Competence - Teaching

Andrea Levy's Novel 'Never Far From Nowhere' in the English Language Classroom

#### Lehramtsstudium in den Unterrichtsfächern Englisch und Italienisch

*Nina Maria Adler*

Motivation and teaching literature in the foreign language classroom

*Elisabeth Jirsa*

The Common European Framework of Reference for Languages: A1 at the elementary school level: a case study

#### Lehramtsstudium in den Unterrichtsfächern Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung und Englisch

*Isabel Preiml*

Integration vs. Separation Martin Luther King, Jr. vs. Malcolm X - Divergierende oder konvergierende Ideologien im Civil Rights Movement?

#### Lehramtsstudium in den Unterrichtsfächern Italienisch und Englisch

*Eva Musiakewycz*

Darstellung und Vergleich der Detektive in drei ausgewählten Werken von Leonardo Sciascia

### FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN PROMOTIONEN

#### Sozial- und Wirtschaftswissenschaften im Fach Angewandte Betriebswirtschaft

*Mag. rer. soc. oec. Markus Gilbert Bliem*

Ökonomische Bewertung der Versorgungsqualität im österreichischen Stromnetz und Entwicklung eines Modells für ein Qualitäts-Anreizsystem  
*Mag. phil. Dr. phil. Ingomar Gatterer, MBA*  
„Erfolgreich im künftigen ÖPNV-Wettbewerb“  
*Rustam Karimov*

The modification of an institutional structure in order to improve competitiveness of Tajik economy in a transition period.

*Mag. rer. soc. oec. Jürgen Kuster*

Providing decision support in the operative management of process disruptions

*Mag. rer. soc. oec. Alexander Sitter*

Ein dynamisches Modell zur Unterstützung von Investitionsentscheidungen

*Mag. (FH) Stephan Walka*

Die staatliche Förderung von Klein- und Mittelbetrieben am Beispiel des Innovationsprogramms „Unternehmensdynamik“ der Austria Wirtschaftsservice GmbH

### BAKKALAUREATE

#### Angewandte Betriebswirtschaft

*Bernhard Gallent*

*Mag. phil. Ronald Ivancic, Bakk. phil.*

*Ing. Christoph Pilgram*

*Gerhard Christian Rattenegger*

*Fabian Sylle*

*Tanja Wasserfaller*

### SPONSIONEN

#### Angewandte Betriebswirtschaft in dem Studienzweig Angewandte Betriebswirtschaft

*Georg Bartas*

„Finanzierung in der Tourismuswirtschaft und Hotellerie“ unter besonderer Betrachtung alternativer Finanzierungsformen

*Nicole Casagrande*

Bilanzielle Behandlung langfristiger Fertigungsaufträge nach IAS/IFRS (vergleichende Betrachtung nach Oguzhan Celil - Balanced Scorecard als Performance Measurement Instrument für den Controllerebereich - Implementierung einer Balanced Scorecard für den Controllerebereich einer Tochtergesellschaft eines global agierenden Konzerns

*Yanfen Chen*  
Securitisation in CEE  
*Markus Duller*  
Beschwerdemanagement als bedeutendes Instrument der Kundenbindung bei der Infineon Technologies Austria AG  
*Franz Eberhard*  
Wahrnehmung und Beurteilung von leistungsorientierten Appellen in der internationalen Werbung: Eine Studie zur interkulturellen Werbewirkung anhand der Länder Deutschland, Italien und Polen

*Elfriede Gölli*

Qualitätsmanagement in der Erwachsenenbildung am Beispiel des Vereins „Die Kärntner Volkshochschulen“  
*Kornelia Gratzner*  
Finanzwirtschaftliche Analyse marktorientierter Bewertungsverfahren  
*Jan Hambrusch*  
Die stille Gesellschaft im Unternehmens- und Steuerrecht und die Unterschiede in der Eigenkapitalbewertung  
*Karin Christine Hollentin*  
Prozessorientiertes Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen  
*Sandra Hornböck*  
Kreditderivate - Formen und Einsatzmöglichkeiten  
*Iris Isepp*  
Corporate Social Responsibility Reporting  
*Claudia Kaiser*  
Erfolgsfaktoren für den Aufbau von Brand Communities  
*Stefan Klostermig Fister*  
Wahrnehmung und Beurteilung von leistungsorientierten Appellen in der internationalen Werbung: Eine Studie zur interkulturellen Werbewirkung anhand der Länder Deutschland, Italien und Polen

*Elisabeth Knapitsch*

Untersuchung der Entwicklungspotenziale und Einsatzmöglichkeiten nachhaltiger Energiesysteme - dargestellt am Beispiel der Wärmetauscher-technologie sowie erneuerbarer Energieträger  
*Ingrid Köfler*  
Einsatzmöglichkeiten des Case Management für Nonprofit Organisationen - unter besonderer Berücksichtigung der Pflege- und Altenarbeit  
*Simone Krainer*  
„BSC-basierte Anreizsysteme für Führungskräfte im Rahmen des wertorientierten Managements“  
*Sabrina-Samoa Krobath*  
Schwierigkeiten der Mitarbeitermotivation und die daraus folgenden neueren Möglichkeiten und Grenzen materieller und nicht materieller Anreize zur Motivation, Leistungssteigerung und Bindung von Mitarbeiter in Klein- und mittleren Unternehmen  
*Elisabeth Maria Liegl*  
Finanzwirtschaftliche Analyse der Betriebsübergabe in kleinen Familienbetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Analyse der Vermögen-, Finanz- und Liquiditätsstruktur anhand eines Fallbeispiels  
*Martina Maier*  
Nonprofit Organisationen und ihre Bedeutung als Arbeitgeber  
*Ilona Maier*  
Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technologie in einem ökologieorientierten ECR-Konzept

*Elfriede Gölli*

Qualitätsmanagement in der Erwachsenenbildung am Beispiel des Vereins „Die Kärntner Volkshochschulen“  
*Kornelia Gratzner*  
Finanzwirtschaftliche Analyse marktorientierter Bewertungsverfahren  
*Jan Hambrusch*  
Die stille Gesellschaft im Unternehmens- und Steuerrecht und die Unterschiede in der Eigenkapitalbewertung  
*Karin Christine Hollentin*  
Prozessorientiertes Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen  
*Sandra Hornböck*  
Kreditderivate - Formen und Einsatzmöglichkeiten  
*Iris Isepp*  
Corporate Social Responsibility Reporting  
*Claudia Kaiser*  
Erfolgsfaktoren für den Aufbau von Brand Communities  
*Stefan Klostermig Fister*  
Wahrnehmung und Beurteilung von leistungsorientierten Appellen in der internationalen Werbung: Eine Studie zur interkulturellen Werbewirkung anhand der Länder Deutschland, Italien und Polen

*Kornelia Gratzner*

Finanzwirtschaftliche Analyse marktorientierter Bewertungsverfahren  
*Jan Hambrusch*  
Die stille Gesellschaft im Unternehmens- und Steuerrecht und die Unterschiede in der Eigenkapitalbewertung  
*Karin Christine Hollentin*  
Prozessorientiertes Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen  
*Sandra Hornböck*  
Kreditderivate - Formen und Einsatzmöglichkeiten  
*Iris Isepp*  
Corporate Social Responsibility Reporting  
*Claudia Kaiser*  
Erfolgsfaktoren für den Aufbau von Brand Communities  
*Stefan Klostermig Fister*  
Wahrnehmung und Beurteilung von leistungsorientierten Appellen in der internationalen Werbung: Eine Studie zur interkulturellen Werbewirkung anhand der Länder Deutschland, Italien und Polen

*Jan Hambrusch*

Die stille Gesellschaft im Unternehmens- und Steuerrecht und die Unterschiede in der Eigenkapitalbewertung  
*Karin Christine Hollentin*  
Prozessorientiertes Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen  
*Sandra Hornböck*  
Kreditderivate - Formen und Einsatzmöglichkeiten  
*Iris Isepp*  
Corporate Social Responsibility Reporting  
*Claudia Kaiser*  
Erfolgsfaktoren für den Aufbau von Brand Communities  
*Stefan Klostermig Fister*  
Wahrnehmung und Beurteilung von leistungsorientierten Appellen in der internationalen Werbung: Eine Studie zur interkulturellen Werbewirkung anhand der Länder Deutschland, Italien und Polen

*Karin Christine Hollentin*

Prozessorientiertes Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen  
*Sandra Hornböck*  
Kreditderivate - Formen und Einsatzmöglichkeiten  
*Iris Isepp*  
Corporate Social Responsibility Reporting  
*Claudia Kaiser*  
Erfolgsfaktoren für den Aufbau von Brand Communities  
*Stefan Klostermig Fister*  
Wahrnehmung und Beurteilung von leistungsorientierten Appellen in der internationalen Werbung: Eine Studie zur interkulturellen Werbewirkung anhand der Länder Deutschland, Italien und Polen

*Sandra Hornböck*

Kreditderivate - Formen und Einsatzmöglichkeiten  
*Iris Isepp*  
Corporate Social Responsibility Reporting  
*Claudia Kaiser*  
Erfolgsfaktoren für den Aufbau von Brand Communities  
*Stefan Klostermig Fister*  
Wahrnehmung und Beurteilung von leistungsorientierten Appellen in der internationalen Werbung: Eine Studie zur interkulturellen Werbewirkung anhand der Länder Deutschland, Italien und Polen

*Iris Isepp*

Corporate Social Responsibility Reporting  
*Claudia Kaiser*  
Erfolgsfaktoren für den Aufbau von Brand Communities  
*Stefan Klostermig Fister*  
Wahrnehmung und Beurteilung von leistungsorientierten Appellen in der internationalen Werbung: Eine Studie zur interkulturellen Werbewirkung anhand der Länder Deutschland, Italien und Polen

*Claudia Kaiser*

Erfolgsfaktoren für den Aufbau von Brand Communities  
*Stefan Klostermig Fister*  
Wahrnehmung und Beurteilung von leistungsorientierten Appellen in der internationalen Werbung: Eine Studie zur interkulturellen Werbewirkung anhand der Länder Deutschland, Italien und Polen

*Stefan Klostermig Fister*

Wahrnehmung und Beurteilung von leistungsorientierten Appellen in der internationalen Werbung: Eine Studie zur interkulturellen Werbewirkung anhand der Länder Deutschland, Italien und Polen

*Elisabeth Knapitsch*

Untersuchung der Entwicklungspotenziale und Einsatzmöglichkeiten nachhaltiger Energiesysteme - dargestellt am Beispiel der Wärmetauscher-technologie sowie erneuerbarer Energieträger  
*Ingrid Köfler*  
Einsatzmöglichkeiten des Case Management für Nonprofit Organisationen - unter besonderer Berücksichtigung der Pflege- und Altenarbeit  
*Simone Krainer*  
„BSC-basierte Anreizsysteme für Führungskräfte im Rahmen des wertorientierten Managements“  
*Sabrina-Samoa Krobath*  
Schwierigkeiten der Mitarbeitermotivation und die daraus folgenden neueren Möglichkeiten und Grenzen materieller und nicht materieller Anreize zur Motivation, Leistungssteigerung und Bindung von Mitarbeiter in Klein- und mittleren Unternehmen  
*Elisabeth Maria Liegl*  
Finanzwirtschaftliche Analyse der Betriebsübergabe in kleinen Familienbetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Analyse der Vermögen-, Finanz- und Liquiditätsstruktur anhand eines Fallbeispiels  
*Martina Maier*  
Nonprofit Organisationen und ihre Bedeutung als Arbeitgeber  
*Ilona Maier*  
Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technologie in einem ökologieorientierten ECR-Konzept

*Ingrid Köfler*

Einsatzmöglichkeiten des Case Management für Nonprofit Organisationen - unter besonderer Berücksichtigung der Pflege- und Altenarbeit  
*Simone Krainer*  
„BSC-basierte Anreizsysteme für Führungskräfte im Rahmen des wertorientierten Managements“  
*Sabrina-Samoa Krobath*  
Schwierigkeiten der Mitarbeitermotivation und die daraus folgenden neueren Möglichkeiten und Grenzen materieller und nicht materieller Anreize zur Motivation, Leistungssteigerung und Bindung von Mitarbeiter in Klein- und mittleren Unternehmen  
*Elisabeth Maria Liegl*  
Finanzwirtschaftliche Analyse der Betriebsübergabe in kleinen Familienbetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Analyse der Vermögen-, Finanz- und Liquiditätsstruktur anhand eines Fallbeispiels  
*Martina Maier*  
Nonprofit Organisationen und ihre Bedeutung als Arbeitgeber  
*Ilona Maier*  
Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technologie in einem ökologieorientierten ECR-Konzept

*Simone Krainer*

„BSC-basierte Anreizsysteme für Führungskräfte im Rahmen des wertorientierten Managements“  
*Sabrina-Samoa Krobath*  
Schwierigkeiten der Mitarbeitermotivation und die daraus folgenden neueren Möglichkeiten und Grenzen materieller und nicht materieller Anreize zur Motivation, Leistungssteigerung und Bindung von Mitarbeiter in Klein- und mittleren Unternehmen  
*Elisabeth Maria Liegl*  
Finanzwirtschaftliche Analyse der Betriebsübergabe in kleinen Familienbetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Analyse der Vermögen-, Finanz- und Liquiditätsstruktur anhand eines Fallbeispiels  
*Martina Maier*  
Nonprofit Organisationen und ihre Bedeutung als Arbeitgeber  
*Ilona Maier*  
Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technologie in einem ökologieorientierten ECR-Konzept

*Sabrina-Samoa Krobath*

Schwierigkeiten der Mitarbeitermotivation und die daraus folgenden neueren Möglichkeiten und Grenzen materieller und nicht materieller Anreize zur Motivation, Leistungssteigerung und Bindung von Mitarbeiter in Klein- und mittleren Unternehmen  
*Elisabeth Maria Liegl*  
Finanzwirtschaftliche Analyse der Betriebsübergabe in kleinen Familienbetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Analyse der Vermögen-, Finanz- und Liquiditätsstruktur anhand eines Fallbeispiels  
*Martina Maier*  
Nonprofit Organisationen und ihre Bedeutung als Arbeitgeber  
*Ilona Maier*  
Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technologie in einem ökologieorientierten ECR-Konzept

Die daraus folgenden neueren Möglichkeiten und Grenzen materieller und nicht materieller Anreize zur Motivation, Leistungssteigerung und Bindung von Mitarbeiter in Klein- und mittleren Unternehmen  
*Elisabeth Maria Liegl*  
Finanzwirtschaftliche Analyse der Betriebsübergabe in kleinen Familienbetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Analyse der Vermögen-, Finanz- und Liquiditätsstruktur anhand eines Fallbeispiels  
*Martina Maier*  
Nonprofit Organisationen und ihre Bedeutung als Arbeitgeber  
*Ilona Maier*  
Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technologie in einem ökologieorientierten ECR-Konzept

Die daraus folgenden neueren Möglichkeiten und Grenzen materieller und nicht materieller Anreize zur Motivation, Leistungssteigerung und Bindung von Mitarbeiter in Klein- und mittleren Unternehmen  
*Elisabeth Maria Liegl*  
Finanzwirtschaftliche Analyse der Betriebsübergabe in kleinen Familienbetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Analyse der Vermögen-, Finanz- und Liquiditätsstruktur anhand eines Fallbeispiels  
*Martina Maier*  
Nonprofit Organisationen und ihre Bedeutung als Arbeitgeber  
*Ilona Maier*  
Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technologie in einem ökologieorientierten ECR-Konzept

Die daraus folgenden neueren Möglichkeiten und Grenzen materieller und nicht materieller Anreize zur Motivation, Leistungssteigerung und Bindung von Mitarbeiter in Klein- und mittleren Unternehmen  
*Elisabeth Maria Liegl*  
Finanzwirtschaftliche Analyse der Betriebsübergabe in kleinen Familienbetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Analyse der Vermögen-, Finanz- und Liquiditätsstruktur anhand eines Fallbeispiels  
*Martina Maier*  
Nonprofit Organisationen und ihre Bedeutung als Arbeitgeber  
*Ilona Maier*  
Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technologie in einem ökologieorientierten ECR-Konzept

Die daraus folgenden neueren Möglichkeiten und Grenzen materieller und nicht materieller Anreize zur Motivation, Leistungssteigerung und Bindung von Mitarbeiter in Klein- und mittleren Unternehmen  
*Elisabeth Maria Liegl*  
Finanzwirtschaftliche Analyse der Betriebsübergabe in kleinen Familienbetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Analyse der Vermögen-, Finanz- und Liquiditätsstruktur anhand eines Fallbeispiels  
*Martina Maier*  
Nonprofit Organisationen und ihre Bedeutung als Arbeitgeber  
*Ilona Maier*  
Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technologie in einem ökologieorientierten ECR-Konzept

Die daraus folgenden neueren Möglichkeiten und Grenzen materieller und nicht materieller Anreize zur Motivation, Leistungssteigerung und Bindung von Mitarbeiter in Klein- und mittleren Unternehmen  
*Elisabeth Maria Liegl*  
Finanzwirtschaftliche Analyse der Betriebsübergabe in kleinen Familienbetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Analyse der Vermögen-, Finanz- und Liquiditätsstruktur anhand eines Fallbeispiels  
*Martina Maier*  
Nonprofit Organisationen und ihre Bedeutung als Arbeitgeber  
*Ilona Maier*  
Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technologie in einem ökologieorientierten ECR-Konzept

Die daraus folgenden neueren Möglichkeiten und Grenzen materieller und nicht materieller Anreize zur Motivation, Leistungssteigerung und Bindung von Mitarbeiter in Klein- und mittleren Unternehmen  
*Elisabeth Maria Liegl*  
Finanzwirtschaftliche Analyse der Betriebsübergabe in kleinen Familienbetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Analyse der Vermögen-, Finanz- und Liquiditätsstruktur anhand eines Fallbeispiels  
*Martina Maier*  
Nonprofit Organisationen und ihre Bedeutung als Arbeitgeber  
*Ilona Maier*  
Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technologie in einem ökologieorientierten ECR-Konzept

Die daraus folgenden neueren Möglichkeiten und Grenzen materieller und nicht materieller Anreize zur Motivation, Leistungssteigerung und Bindung von Mitarbeiter in Klein- und mittleren Unternehmen  
*Elisabeth Maria Liegl*  
Finanzwirtschaftliche Analyse der Betriebsübergabe in kleinen Familienbetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Analyse der Vermögen-, Finanz- und Liquiditätsstruktur anhand eines Fallbeispiels  
*Martina Maier*  
Nonprofit Organisationen und ihre Bedeutung als Arbeitgeber  
*Ilona Maier*  
Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technologie in einem ökologieorientierten ECR-Konzept

Die daraus folgenden neueren Möglichkeiten und Grenzen materieller und nicht materieller Anreize zur Motivation, Leistungssteigerung und Bindung von Mitarbeiter in Klein- und mittleren Unternehmen  
*Elisabeth Maria Liegl*  
Finanzwirtschaftliche Analyse der Betriebsübergabe in kleinen Familienbetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Analyse der Vermögen-, Finanz- und Liquiditätsstruktur anhand eines Fallbeispiels  
*Martina Maier*  
Nonprofit Organisationen und ihre Bedeutung als Arbeitgeber  
*Ilona Maier*  
Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technologie in einem ökologieorientierten ECR-Konzept

Die daraus folgenden neueren Möglichkeiten und Grenzen materieller und nicht materieller Anreize zur Motivation, Leistungssteigerung und Bindung von Mitarbeiter in Klein- und mittleren Unternehmen  
*Elisabeth Maria Liegl*  
Finanzwirtschaftliche Analyse der Betriebsübergabe in kleinen Familienbetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Analyse der Vermögen-, Finanz- und Liquiditätsstruktur anhand eines Fallbeispiels  
*Martina Maier*  
Nonprofit Organisationen und ihre Bedeutung als Arbeitgeber  
*Ilona Maier*  
Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technologie in einem ökologieorientierten ECR-Konzept

Die daraus folgenden neueren Möglichkeiten und Grenzen materieller und nicht materieller Anreize zur Motivation, Leistungssteigerung und Bindung von Mitarbeiter in Klein- und mittleren Unternehmen  
*Elisabeth Maria Liegl*  
Finanzwirtschaftliche Analyse der Betriebsübergabe in kleinen Familienbetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Analyse der Vermögen-, Finanz- und Liquiditätsstruktur anhand eines Fallbeispiels  
*Martina Maier*  
Nonprofit Organisationen und ihre Bedeutung als Arbeitgeber  
*Ilona Maier*  
Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technologie in einem ökologieorientierten ECR-Konzept

*Nadine Nadrag*

Eignung von Brand Communities als Wissenspool für Markenartikelhersteller

*Anna Ogris*

Internationalisierung kapitalmarktorientierter Konzerne in Österreich - Chancen und Risiken ausgewählter Finanzierungsformen internationaler Finanzmärkte  
*Nina Opriesnig*  
Werbung an Kinder am Beispiel McDonalds  
*Alexander Paintner*  
Analyse und Optimierung des Recyclingkonzepts bei Infineon am Standort Villach  
*Michelle Pfeifer*  
Wirtschaftskriminalität im Finanzsektor. Eine allgemeine Einführung wirtschaftskrimineller Handlungen sowie Wirtschaftskriminalität im Finanzsektor unter besonderer Berücksichtigung des Kreditbetruges und der Geldwäsche  
*Iris Rosalia Pichler-Koban*  
Brand Communities: Eine Gegenüberstellung und kritische Bewertung von empirischen Studien  
*Simon Horst Preschern*  
Möglichkeiten, Grenzen und Synergien der Prozesskostenrechnung für die Logistik  
*Katrin Elisabeth Prunner*  
„Eine kritische Betrachtung der Erbschafts- und Schenkungssteuer unter besonderer Berücksichtigung der aktuellen Situation und möglicher Entwicklungen“  
*Silvia Maria Rader*  
Sport als Maßnahme der Gesundheitsförderung und Prävention - eine Analyse der ökonomischen Auswirkungen  
*Verena Maria Schilcher*  
Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen der gemischten Schenkung  
*Melanie Schnitzer*  
Unternehmerinnen in der Landwirtschaft - Eine qualitative Studie über Frauen als Eigentümerinnen eines landwirtschaftlichen Betriebes in Mittelkärnten  
*Andrea Schöttl*  
IT-Unterstützung im Projektmanagement und -controlling am Beispiel von Microsoft Project  
*Robert Schweiger*  
Event-Study-Analysen  
*Felix Singer*  
Eigenkapital in Banken unter Berücksichtigung des Strukturwandels im Bankensektor  
*Tanja Stark*  
Die Behandlung von Sozialkapitalrückstellungen im nationalen bzw. internationalen Unternehmensrecht sowie nach steuerrechtlichen Aspekten  
*Sigrid Helga Sumper*  
Das österreichische Gesundheitswesen im Leistungsvergleich mit Großbritannien - Verbesserungspotenzial und Perspektiven  
*Anke Taferner*  
Schulungsmaßnahmen im Betrieb versus Aus-/Weiterbildung im Rahmen der Arbeitsmarktpolitik - Was kann/soll der Staat an Qualifikationen produzieren, wo sind die Betriebe gefordert  
*Iris Tripolt*  
Optionen - Risk Management with the Greeks  
*Christian Wegscheider*  
Der GmbH-Gesellschafter-Geschäftsführer im Ertragsteuer- und Sozialversicherungsvergleich  
*Clemens Weinlinger*  
Leasing im Steuer- und Unternehmensrecht  
*Marlene Carmen Wieland*  
Die Behandlung des positiven/negativen Firmenwertes nach nationalen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften unter besonderer Berücksichtigung seiner Abnutzung  
*Gernot Wimmer*  
Risikomanagement als Instrument zur Optimierung

*Nina Opriesnig*

Werbung an Kinder am Beispiel McDonalds  
*Alexander Paintner*  
Analyse und Optimierung des Recyclingkonzepts bei Infineon am Standort Villach  
*Michelle Pfeifer*  
Wirtschaftskriminalität im Finanzsektor. Eine allgemeine Einführung wirtschaftskrimineller Handlungen sowie Wirtschaftskriminalität im Finanzsektor unter besonderer Berücksichtigung des Kreditbetruges und der Geldwäsche  
*Iris Rosalia Pichler-Koban*  
Brand Communities: Eine Gegenüberstellung und kritische Bewertung von empirischen Studien  
*Simon Horst Preschern*  
Möglichkeiten, Grenzen und Synergien der Prozesskostenrechnung für die Logistik  
*Katrin Elisabeth Prunner*  
„Eine kritische Betrachtung der Erbschafts- und Schenkungssteuer unter besonderer Berücksichtigung der aktuellen Situation und möglicher Entwicklungen“  
*Silvia Maria Rader*  
Sport als Maßnahme der Gesundheitsförderung und Prävention - eine Analyse der ökonomischen Auswirkungen  
*Verena Maria Schilcher*  
Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen der gemischten Schenkung  
*Melanie Schnitzer*  
Unternehmerinnen in der Landwirtschaft - Eine qualitative Studie über Frauen als Eigentümerinnen eines landwirtschaftlichen Betriebes in Mittelkärnten  
*Andrea Schöttl*  
IT-Unterstützung im Projektmanagement und -controlling am Beispiel von Microsoft Project  
*Robert Schweiger*  
Event-Study-Analysen  
*Felix Singer*  
Eigenkapital in Banken unter Berücksichtigung des Strukturwandels im Bankensektor  
*Tanja Stark*  
Die Behandlung von Sozialkapitalrückstellungen im nationalen bzw. internationalen Unternehmensrecht sowie nach steuerrechtlichen Aspekten  
*Sigrid Helga Sumper*  
Das österreichische Gesundheitswesen im Leistungsvergleich mit Großbritannien - Verbesserungspotenzial und Perspektiven  
*Anke Taferner*  
Schulungsmaßnahmen im Betrieb versus Aus-/Weiterbildung im Rahmen der Arbeitsmarktpolitik - Was kann/soll der Staat an Qualifikationen produzieren, wo sind die Betriebe gefordert  
*Iris Tripolt*  
Optionen - Risk Management with the Greeks  
*Christian Wegscheider*  
Der GmbH-Gesellschafter-Geschäftsführer im Ertragsteuer- und Sozialversicherungsvergleich  
*Clemens Weinlinger*  
Leasing im Steuer- und Unternehmensrecht  
*Marlene Carmen Wieland*  
Die Behandlung des positiven/negativen Firmenwertes nach nationalen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften unter besonderer Berücksichtigung seiner Abnutzung  
*Gernot Wimmer*  
Risikomanagement als Instrument zur Optimierung

*Michelle Pfeifer*

Wirtschaftskriminalität im Finanzsektor. Eine allgemeine Einführung wirtschaftskrimineller Handlungen sowie Wirtschaftskriminalität im Finanzsektor unter besonderer Berücksichtigung des Kreditbetruges und der Geldwäsche  
*Iris Rosalia Pichler-Koban*  
Brand Communities: Eine Gegenüberstellung und kritische Bewertung von empirischen Studien  
*Simon Horst Preschern*  
Möglichkeiten, Grenzen und Synergien der Prozesskostenrechnung für die Logistik  
*Katrin Elisabeth Prunner*  
„Eine kritische Betrachtung der Erbschafts- und Schenkungssteuer unter besonderer Berücksichtigung der aktuellen Situation und möglicher Entwicklungen“  
*Silvia Maria Rader*  
Sport als Maßnahme der Gesundheitsförderung und Prävention - eine Analyse der ökonomischen Auswirkungen  
*Verena Maria Schilcher*  
Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen der gemischten Schenkung  
*Melanie Schnitzer*  
Unternehmerinnen in der Landwirtschaft - Eine qualitative Studie über Frauen als Eigentümerinnen eines landwirtschaftlichen Betriebes in Mittelkärnten  
*Andrea Schöttl*  
IT-Unterstützung im Projektmanagement und -controlling am Beispiel von Microsoft Project  
*Robert Schweiger*  
Event-Study-Analysen  
*Felix Singer*  
Eigenkapital in Banken unter Berücksichtigung des Strukturwandels im Bankensektor  
*Tanja Stark*  
Die Behandlung von Sozialkapitalrückstellungen im nationalen bzw. internationalen Unternehmensrecht sowie nach steuerrechtlichen Aspekten  
*Sigrid Helga Sumper*  
Das österreichische Gesundheitswesen im Leistungsvergleich mit Großbritannien - Verbesserungspotenzial und Perspektiven  
*Anke Taferner*  
Schulungsmaßnahmen im Betrieb versus Aus-/Weiterbildung im Rahmen der Arbeitsmarktpolitik - Was kann/soll der Staat an Qualifikationen produzieren, wo sind die Betriebe gefordert  
*Iris Tripolt*  
Optionen - Risk Management with the Greeks  
*Christian Wegscheider*  
Der GmbH-Gesellschafter-Geschäftsführer im Ertragsteuer- und Sozialversicherungsvergleich  
*Clemens Weinlinger*  
Leasing im Steuer- und Unternehmensrecht  
*Marlene Carmen Wieland*  
Die Behandlung des positiven/negativen Firmenwertes nach nationalen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften unter besonderer Berücksichtigung seiner Abnutzung  
*Gernot Wimmer*  
Risikomanagement als Instrument zur Optimierung

*Iris Rosalia Pichler-Koban*

Brand Communities: Eine Gegenüberstellung und kritische Bewertung von empirischen Studien  
*Simon Horst Preschern*  
Möglichkeiten, Grenzen und Synergien der Prozesskostenrechnung für die Logistik  
*Katrin Elisabeth Prunner*  
„Eine kritische Betrachtung der Erbschafts- und Schenkungssteuer unter besonderer Berücksichtigung der aktuellen Situation und möglicher Entwicklungen“  
*Silvia Maria Rader*  
Sport als Maßnahme der Gesundheitsförderung und Prävention - eine Analyse der ökonomischen Auswirkungen  
*Verena Maria Schilcher*  
Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen der gemischten Schenkung  
*Melanie Schnitzer*  
Unternehmerinnen in der Landwirtschaft - Eine qualitative Studie über Frauen als Eigentümerinnen eines landwirtschaftlichen Betriebes in Mittelkärnten  
*Andrea Schöttl*  
IT-Unterstützung im Projektmanagement und -controlling am Beispiel von Microsoft Project  
*Robert Schweiger*  
Event-Study-Analysen  
*Felix Singer*  
Eigenkapital in Banken unter Berücksichtigung des Strukturwandels im Bankensektor  
*Tanja Stark*  
Die Behandlung von Sozialkapitalrückstellungen im nationalen bzw. internationalen Unternehmensrecht sowie nach steuerrechtlichen Aspekten  
*Sigrid Helga Sumper*  
Das österreichische Gesundheitswesen im Leistungsvergleich mit Großbritannien - Verbesserungspotenzial und Perspektiven  
*Anke Taferner*  
Schulungsmaßnahmen im Betrieb versus Aus-/Weiterbildung im Rahmen der Arbeitsmarktpolitik - Was kann/soll der Staat an Qualifikationen produzieren, wo sind die Betriebe gefordert  
*Iris Tripolt*  
Optionen - Risk Management with the Greeks  
*Christian Wegscheider*  
Der GmbH-Gesellschafter-Geschäftsführer im Ertragsteuer- und Sozialversicherungsvergleich  
*Clemens Weinlinger*  
Leasing im Steuer- und Unternehmensrecht  
*Marlene Carmen Wieland*  
Die Behandlung des positiven/negativen Firmenwertes nach nationalen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften unter besonderer Berücksichtigung seiner Abnutzung  
*Gernot Wimmer*  
Risikomanagement als Instrument zur Optimierung

*Simon Horst Preschern*

Möglichkeiten, Grenzen und Synergien der Prozesskostenrechnung für die Logistik  
*Katrin Elisabeth Prunner*  
„Eine kritische Betrachtung der Erbschafts- und Schenkungssteuer unter besonderer Berücksichtigung der aktuellen Situation und möglicher Entwicklungen“  
*Silvia Maria Rader*  
Sport als Maßnahme der Gesundheitsförderung und Prävention - eine Analyse der ökonomischen Auswirkungen  
*Verena Maria Schilcher*  
Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen der gemischten Schenkung  
*Melanie Schnitzer*  
Unternehmerinnen in der Landwirtschaft - Eine qualitative Studie über Frauen als Eigentümerinnen eines landwirtschaftlichen Betriebes in Mittelkärnten  
*Andrea Schöttl*  
IT-Unterstützung im Projektmanagement und -controlling am Beispiel von Microsoft Project  
*Robert Schweiger*  
Event-Study-Analysen  
*Felix Singer*  
Eigenkapital in Banken unter Berücksichtigung des Strukturwandels im Bankensektor  
*Tanja Stark*  
Die Behandlung von Sozialkapitalrückstellungen im nationalen bzw. internationalen Unternehmensrecht sowie nach steuerrechtlichen Aspekten  
*Sigrid Helga Sumper*  
Das österreichische Gesundheitswesen im Leistungsvergleich mit Großbritannien - Verbesserungspotenzial und Perspektiven  
*Anke Taferner*  
Schulungsmaßnahmen im Betrieb versus Aus-/Weiterbildung im Rahmen der Arbeitsmarktpolitik - Was kann/soll der Staat an Qualifikationen produzieren, wo sind die Betriebe gefordert  
*Iris Tripolt*  
Optionen - Risk Management with the Greeks  
*Christian Wegscheider*  
Der GmbH-Gesellschafter-Geschäftsführer im Ertragsteuer- und Sozialversicherungsvergleich  
*Clemens Weinlinger*  
Leasing im Steuer- und Unternehmensrecht  
*Marlene Carmen Wieland*  
Die Behandlung des positiven/negativen Firmenwertes nach nationalen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften unter besonderer Berücksichtigung seiner Abnutzung  
*Gernot Wimmer*  
Risikomanagement als Instrument zur Optimierung

*Katrin Elisabeth Prunner*

„Eine kritische Betrachtung der Erbschafts- und Schenkungssteuer unter besonderer Berücksichtigung der aktuellen Situation und möglicher Entwicklungen“  
*Silvia Maria Rader*  
Sport als Maßnahme der Gesundheitsförderung und Prävention - eine Analyse der ökonomischen Auswirkungen  
*Verena Maria Schilcher*  
Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen der gemischten Schenkung  
*Melanie Schnitzer*  
Unternehmerinnen in der Landwirtschaft - Eine qualitative Studie über Frauen als Eigentümerinnen eines landwirtschaftlichen Betriebes in Mittelkärnten  
*Andrea Schöttl*  
IT-Unterstützung im Projektmanagement und -controlling am Beispiel von Microsoft Project  
*Robert Schweiger*  
Event-Study-Analysen  
*Felix Singer*  
Eigenkapital in Banken unter Berücksichtigung des Strukturwandels im Bankensektor  
*Tanja Stark*  
Die Behandlung von Sozialkapitalrückstellungen im nationalen bzw. internationalen Unternehmensrecht sowie nach steuerrechtlichen Aspekten  
*Sigrid Helga Sumper*  
Das österreichische Gesundheitswesen im Leistungsvergleich mit Großbritannien - Verbesserungspotenzial und Perspektiven  
*Anke Taferner*  
Schulungsmaßnahmen im Betrieb versus Aus-/Weiterbildung im Rahmen der Arbeitsmarktpolitik - Was kann/soll der Staat an Qualifikationen produzieren, wo sind die Betriebe gefordert  
*Iris Tripolt*  
Optionen - Risk Management with the Greeks  
*Christian Wegscheider*  
Der GmbH-Gesellschafter-Geschäftsführer im Ertragsteuer- und Sozialversicherungsvergleich  
*Clemens Weinlinger*  
Leasing im Steuer- und Unternehmensrecht  
*Marlene Carmen Wieland*  
Die Behandlung des positiven/negativen Firmenwertes nach nationalen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften unter besonderer Berücksichtigung seiner Abnutzung  
*Gernot Wimmer*  
Risikomanagement als Instrument zur Optimierung

*Silvia Maria Rader*

Sport als Maßnahme der Gesundheitsförderung und Prävention - eine Analyse der ökonomischen Auswirkungen  
*Verena Maria Schilcher*  
Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen der gemischten Schenkung  
*Melanie Schnitzer*  
Unternehmerinnen in der Landwirtschaft - Eine qualitative Studie über Frauen als Eigentümerinnen eines landwirtschaftlichen Betriebes in Mittelkärnten  
*Andrea Schöttl*  
IT-Unterstützung im Projektmanagement und -controlling am Beispiel von Microsoft Project  
*Robert Schweiger*  
Event-Study-Analysen  
*Felix Singer*  
Eigenkapital in Banken unter Berücksichtigung des Strukturwandels im Bankensektor  
*Tanja Stark*  
Die Behandlung von Sozialkapitalrückstellungen im nationalen bzw. internationalen Unternehmensrecht sowie nach steuerrechtlichen Aspekten  
*Sigrid Helga Sumper*  
Das österreichische Gesundheitswesen im Leistungsvergleich mit Großbritannien - Verbesserungspotenzial und Perspektiven  
*Anke Taferner*  
Schulungsmaßnahmen im Betrieb versus Aus-/Weiterbildung im Rahmen der Arbeitsmarktpolitik - Was kann/soll der Staat an Qualifikationen produzieren, wo sind die Betriebe gefordert  
*Iris Tripolt*  
Optionen - Risk Management with the Greeks  
*Christian Wegscheider*  
Der GmbH-Gesellschafter-Geschäftsführer im Ertragsteuer- und Sozialversicherungsvergleich  
*Clemens Weinlinger*  
Leasing im Steuer- und Unternehmensrecht  
*Marlene Carmen Wieland*  
Die Behandlung des positiven/negativen Firmenwertes nach nationalen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften unter besonderer Berücksichtigung seiner Abnutzung  
*Gernot Wimmer*  
Risikomanagement als Instrument zur Optimierung

*Verena Maria Schilcher*

Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen der gemischten Schenkung  
*Melanie Schnitzer*  
Unternehmerinnen in der Landwirtschaft - Eine qualitative Studie über Frauen als Eigentümerinnen eines landwirtschaftlichen Betriebes in Mittelkärnten  
*Andrea Schöttl*  
IT-Unterstützung im Projektmanagement und -controlling am Beispiel von Microsoft Project  
*Robert Schweiger*  
Event-Study-Analysen  
*Felix Singer*  
Eigenkapital in Banken unter Berücksichtigung des Strukturwandels im Bankensektor  
*Tanja Stark*  
Die Behandlung von Sozialkapitalrückstellungen im nationalen bzw. internationalen Unternehmensrecht sowie nach steuerrechtlichen Aspekten  
*Sigrid Helga Sumper*  
Das österreichische Gesundheitswesen im Leistungsvergleich mit Großbritannien - Verbesserungspotenzial und Perspektiven  
*Anke Taferner*  
Schulungsmaßnahmen im Betrieb versus Aus-/Weiterbildung im Rahmen der Arbeitsmarktpolitik - Was kann/soll der Staat an Qualifikationen produzieren, wo sind die Betriebe gefordert  
*Iris Tripolt*  
Optionen - Risk Management with the Greeks  
*Christian Wegscheider*  
Der GmbH-Gesellschafter-Geschäftsführer im Ertragsteuer- und Sozialversicherungsvergleich  
*Clemens Weinlinger*  
Leasing im Steuer- und Unternehmensrecht  
*Marlene Carmen Wieland*  
Die Behandlung des positiven/negativen Firmenwertes nach

rung von kommunalen Public Private Partnership Strategien

*Elisabeth Wuzella*

Aging Workforce. Handlungsfelder der Personalpolitik im Hinblick auf den demografischen Wandel

### Geographie

*Franz Michael Fasching*

Modell eines Modernen Landmanagements in der Grünlandregion Reichraming

*Melanie Gschwandtner*

EU-Strukturpolitik und ländliche Entwicklung: Periode 2000-2006 und Veränderungen in der Periode 2007- 2013

*Christian Peter Kalcher*

Konsequenzen der demographischen Entwicklung in Kärnten am Beispiel der medizinischen Versorgung - Eine Szenarientwicklung

*Erwin Heinz Pflüger*

Die räumliche Verteilung der deutschen Volksgruppe in der Tschechoslowakei und ihre Veränderung

### Angewandte Betriebswirtschaft in dem Studienbereich Wirtschaft und Recht

*Katharina Harrich*

Der Zinsensreit in der aktuelleren Rechtsprechung. Unzulässige Zinsklauseln im Zusammenhang mit Krediten und Spareinlagen unter besonderer Berücksichtigung der Verjährung von Kundenansprüchen

*Mag. rer. soc. oec. Mario Franz Krumlacher*

Steuerrechtliche Aspekte von gemeinnützigen Musikvereinen - unter besonderer Berücksichtigung der Erlangung von Begünstigungsvoraussetzungen gem. §§ 34 ff. BAO sowie der Auswirkungen auf die unterschiedlichen wirtschaftlichen Tätigkeitsbereiche

*Mag. rer. soc. oec. Alexander Marinell*

Die verfassungsrechtliche Situation von Spielbanken in Österreich und der EU

*Mag. rer. soc. oec. Verena Morgenstern*

Die ertragsteuerliche Beurteilung von Vereinbarungen und Leistungsbeziehungen

*Mag. rer. soc. oec. Mag. phil. Valentina Boykova Shiyachka*

Rechtliche Aspekte der elektronischen Auftragsvergabe nach dem BVergG 2006

*Mag. rer. soc. oec. Markus Slamanig*

Berichts- und Dokumentationspflichten des Wirt-

schaftsprüfers im Rahmen der Abschlussprüfung unter besonderer Berücksichtigung der Redepflicht, des Bestätigungsvermerkes und des Prüfungsberichtes

*Mag. rer. soc. oec. Tanja Irmgard*

Anlaufverluste NEU nach dem KMU-FörderungsG 2006

*Mag. rer. soc. oec. Tanja Stark*

Die Anlagen-Umweltverträglichkeitsprüfung in Österreich - unter besonderer Berücksichtigung der UVP von Freizeit- und Vergnügungsparks sowie Hotelanlagen

### Lehramtsstudium in den Unterrichtsfächern Geographie und Wirtschaftskunde und Informatik und Informatikmanagement

*Ernst Aschbacher*

Zur jüngeren Entwicklung des Tourismus in Kärnten

### FAKULTÄT FÜR TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN

#### PROMOTIONEN

### Technische Wissenschaften im Fach Informatik

*Dipl.-Ing. Martin Prangl*

Quality and utility modelling of multimedia contents for improved multimedia experience

*Dipl.-Ing. Christian Hanno Josef Spielvogel*

A proxy-to-proxy (X2X) framework for multimedia ad aptation and delivery

#### BAKKALAUREATE

#### Informatik

*Michael Ofner*

*René Scheidenberger*

*Markus Schicho*

*Markus Schneider*

*Robert Suprun*

### Technische Mathematik und Datenanalyse

*Lisa Anna Hubmann*

*Patrick Rodler*

#### MAGISTERSTUDIEN

#### Informatik

*Nico Kerschbaumer, Bakk. techn.*

Identifying Similar Gaze-Behavior in Eye-Traking Patterns

*Joachim Seidl, Bakk. techn.*

MPEG-21-based Streaming Rate Control

*Helga Evelin Tschernitz, Bakk. techn.*

Chipkartenbasierte Vertreterregelung im Kontext digitaler Signaturen

*Wolfgang Vorraber, Bakk. techn.*

Integration von Sensordaten und visuellen Daten in eine ereignisorientierte verteilte Systemarchitektur

#### SPONSIONEN

#### Informatik

*Christiane Dollinger*

Verkehrsstatistiken. Konzeption und Realisierung einer Zusatzapplikation für elektronische Mautsysteme zur Generierung von Verkehrsstatistiken

*Julius Köpke*

Kontextbewusstes Hoarding von Multimedia-Inhalten für einen großräumig eingesetzten mobilen Touristenführer

*Andrea Obiltschnig*

Role-based Provisioning. Ein praktischer Ansatz im Identity Management

*Elisabeth Stefan*

Potentiale für die Verknüpfung von IT Service Prozessen und Monitoring Systemen

*Thomas Walland*

Visualisierung hierarchischer Strukturen am Beispiel genealogischer Daten

#### Technische Mathematik

*Ines Mirnig*

Zeitreihenanalyse mit R

### Lehramtsstudium in den Unterrichtsfächern Informatik und Informatikmanagement und Italienisch

*Ernestine Bischof*

Computereinsatz an Kärntner Volksschulen an der Nahtstelle zur Sekundarstufe I

### FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN UND FAKULTÄT FÜR TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN

#### BAKKALAUREATE

#### Informationsmanagement

*Stefan Buchwalder*

*Martin Dworak*

*Stefan Harrer*

*Dipl.-Ing. Gerold Kreutler*

*Michael Piber*

*Andreas Tillian*

*Robert Zelenka*

#### MAGISTERSTUDIEN

#### Informationsmanagement

*Daniela Riepan, Bakk. rer. soc. oec.*

Analyse und Konzept eines Visualisierungsinterface für Recommender Systeme im Finanzdienstleistungsbereich

### FAKULTÄT FÜR INTERDISZIPLINÄRE FORSCHUNG UND FORTBILDUNG

#### PROMOTIONEN

#### Philosophie im Fach Philosophie

*Mag. rer. soc. oec. Konrad Pschenitschnig*

Organisationsneuanfänge - Qualitative Interviewanalysen über Unternehmensaufbau und Förderbewusstsein



In den wohlverdienten Ruhestand traten (v. li.) Margit Bader-Bachmann, Elfriede Steiner, o. Univ.-Prof. Dr. Dietrich Kropfberger. Rektor Heinrich C. Mayr wünschte einen genussreichen „Unruhestand“.



## OFFENE ORTE / LUOGHI APERTI / ODPRTI PROSTORI

*Das Jahresprogramm des UNIKUM – ein Zyklus mit sieben Teilprojekten, denen vier vorbereitende Projekte im Frühjahr 2008 vorausgehen.*

**B**ei den „offenen Orten“ handelt es sich um konkrete Orte im Dreiländereck von Kärnten, Friaul und Slowenien, ebenso wie um gedankliche Freiräume und künstlerische Experimentierfelder. Allen gemeinsam ist, dass sie in wirtschaftlichen Randgebieten bzw. Grenzregionen angesiedelt sind, wo das kulturelle Leben nicht zuletzt von ethnischen Minderheiten geprägt wird. Ziel ist es, diese Orte mittels künstlerischen Maßnahmen und Interventionen exemplarisch zu beleuchten. Damit sollen gemeinsame Potentiale genützt und neue, ungewöhnliche Kooperationen zwischen Kultureinrichtungen und KünstlerInnen eingegangen werden. Dargestellt werden soll eine „Inselwelt der Kunst und Kreativität“, die überregional wahrnehmbar wird und grenzüberschreitende Publikumsströme in Gang setzt. Angesprochen wird die örtliche Bevölkerung ebenso wie mobile Kulturinteressierte und Touristen. Das Projekt ist interdisziplinär angelegt, wobei das Hauptaugenmerk auf der bildnerischen Kunst, der Musik, der Literatur und der Medienkunst liegt. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Alltagskultur und die „informelle“ Kunst.

### Wanderbuch

*„Die letzten Täler – Erkundungen an den Rändern Friauls“, Drava-Verlag, März 2008.*

Anknüpfend an die erfolgreichen UNIKUM-Publikationen über Wanderungen in Kärnten und Slowenien, widmet sich das UNIKUM-Wanderteam Gerhard Pilgram, Emil Kristof, Wilhelm Berger, Annemarie Pilgram-Ribitsch, Werner Koroschitz und Theo Domej der italienischen Nachbarregion. Schwerpunkte sind die Nebentäler der größeren Flussläufe und das einsame Hinterland Friauls, das vielfältige Kulturlandschaften mit Dörfern von melancholischem Reiz hervorgebracht hat. Die stark von Abwanderung geprägten Gebiete sind von nicht weniger als vier Sprachen durchmischt, der italienischen, slowenischen, friulanischen und deutschen, woraus sich ein besonders „spannendes“ Konglomerat der Kulturen ergibt.

Das Buch beschreibt 24 ausgewählte Wanderungen Spaziergänge in der Umgebung kulturgeschichtlich bedeutsamer Ortschaften sowie Expeditionen ins „Flachland“ und zur Küste.

### Expedition zu den Quellen

*April 2008*

Das Buch „Die letzten Täler“ wird der Öffentlichkeit in Form einer inszenierten Wanderung in das Resiatal vorgestellt. Neben kurzen Lesungen erwarten das Publikum musikalische Beiträge in Form von zeitgenössisch interpretierter resianischer Volksmusik.

### Platz-Konzert im Lakeside Park

*Ein Aufruhr mit Blasorchester, Chor, Schlagwerk, Sprecher  
29. Mai 2008*

Offene Flächen und Plätze im Lakeside Park sind Schauplatz dieser außergewöhnlichen musikalischen Intervention mit Brändreden, Protestnoten und rebellischen Texten u. a. von Maja Haderlap, Fabjan Hafner, Antonio Fian. Unter der Leitung von Emil Kristof und Dietmar Pickl wirken mit: Amstettner Musikanten, Schlagwerkensemble „beatit“ Klagenfurt/Celovec, 30köpfiger Männerchor Kärnten/Koroška.

### Verortung, Vermessung

*Öffentlicher Aufruf und Publikumsausstellung  
April – Juni 2008*

Für einen „Atlas der offenen Orte“ soll sich das Publikum auf die Suche nach Orten begeben, die es verdienen würden, genannt zu werden. Diese „Aktion zur Förderung des zweiten Blicks“ zielt auf die Entdeckung verborgener Schönheiten und die Erkundung unscheinbarer Nebenschauplätze oder sogenannter „Unorte“ ab, die mittels kurzer Ortsportraits und/oder Fotografien vorgestellt werden sowie zur Aufwertung der betreffenden Orte beitragen sollen. An der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt ist eine Ausstellung der Beiträge geplant. Koordination: Helga Rabenstein, Moreno Miorelli.

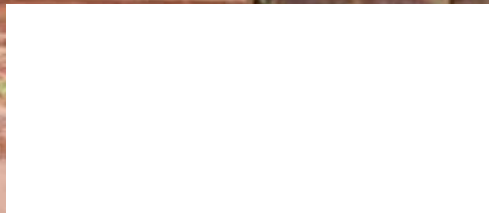
# SPARKASSE

In jeder Beziehung zählen die Menschen.



**Das  
Null-Euro-Konto  
+ 1.000 Euro**  
zinsenloser  
Einkaufs Rahmen!

**Die Eintritts-Karte in die Welt.  
Jetzt gratis für Studenten.**



Die BankCard StudentID – Österreichs einzige Maestro Bankomatkarte mit weltweit gültigem ISIC-Studentenausweis. Jetzt gratis zum Studentenkonto in jeder Filiale der Kärntner Sparkasse. Fragen Sie Ihren Kundenbetreuer oder klicken Sie [www.sparkasse.at/bankcard-studentid](http://www.sparkasse.at/bankcard-studentid)